

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung wird in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 43

Samstag, den 20. Februar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Trauer des deutschen Volkes

Bundesregierung zur Berliner Konferenz

„Recht auf Freiheit und Einheit durchsetzen“

Bonn (dpa). Die Bundesregierung hat zum Abschluß der Viererkonferenz eine Erklärung veröffentlicht, in der sie sagt, sie wisse sich eins mit dem ganzen deutschen Volk in der Bundesrepublik und in der sowjetischen Besatzungszone in dem Gefühl der Trauer über das Ergebnis der Berliner Konferenz in der Deutschlandfrage.

Die Sowjetunion, so heißt es in der Erklärung der Bundesregierung, habe die Wiederherstellung der Freiheit in ihrem Besatzungsgebiet und damit die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit verhindert und klar zu erkennen gegeben, daß sie Deutschland als ein Land minderen Rechts auch weiterhin unter Kontrolle halten wolle. Die Pläne und Vorschläge der Sowjetregierung hätten die ganz Europa bedrohende Absicht enthielt, die Sowjetunion zur allein herrschenden Macht auf dem Kontinent zu machen. Die Bundesregierung danke im Namen aller Deutschen, denen die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit das höchste Ziel ihrer Bemühungen sei, den Außenministern der drei Westmächte für die ebenso umsichtige und energische wie unzweideutige Haltung, mit der sie um die Wiederherstellung der deutschen inneren und äußeren Freiheit gerungen hätten.

Damit sei erneut die gemeinsame Politik bestätigt, die, gegründet auf Freiheit, Recht und Vertrauen, allein die Kraft haben werde, Deutschland einen dauerhaften Frieden und einem einigen Europa Sicherheit zu gewährleisten. Die Berliner Konferenz habe über die politische Lage eine Klarheit geschaffen, der sich niemand mehr entziehen könne. Die Bundesregierung werde im Bewußtsein unheillicher Verbundenheit mit der Bevölkerung der Sowjetzone ihr Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit unbeirrt weiterverfolgen. Sie bekunde ihre

feste Zuversicht, daß das Recht des deutschen Volkes auf Freiheit und Einheit sich durchsetzen werde.

DGB meldet Mitgliederrückgang

Düsseldorf. (dpa) Die Zahl der DGB-Mitglieder ist im letzten Quartal des Jahres 1953 leicht zurückgegangen. Die DGB-Bundespressestelle erklärt dazu, der Mitgliederrückgang sei nach Ansicht des DGB-Bundesvorstandes mit auf das Ansteigen der Arbeitslosigkeit und die hohe Zahl der Kurzarbeiter in der Bundesrepublik zurückzuführen.



BERND BEI BIDAULT

Hier der achtjährige Berliner Junge Bernd, der unbedingt den französischen Außenminister sehen wollte. Er brachte, wie man auf dem Bild sieht, Bidault einen Strauß Blumen mit. Dieser „revanchierte“ sich mit einem Spielzeugauto, das wohl mehr Museumsstück als Spielzeug werden dürfte.

Westmächte weiter für Wiedervereinigung

Dreimächte-Erklärung zum Abschluß der Berliner Konferenz — Zu neuen Verhandlungen bereit

London. (Korr.) In einer Dreimächteerklärung zum Abschluß der Berliner Konferenz versichern die britische, amerikanische und französische Regierung, daß die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit und mit friedlichen Mitteln ihr Ziel bleibe. Als die Aufgabe der Hohen Kommissare nach dem Scheitern der Berliner Konferenz wird es bezeichnet, die Teilung zu mildern. Gleichzeitig wiederholen die Westmächte die Dreimächteerklärung von 1952 über die Sicherheit Berlins.

Die gleichzeitig in London, Washington und Paris veröffentlichte Erklärung besagt, daß die sowjetische Regierung gegenwärtig nicht bereit sei, freie und gesamtdeutsche Wahlen zuzulassen oder ihre

Herrschaft über Ostdeutschland aufzugeben. Die drei westlichen Regierungen würden ihre Bemühungen fortsetzen, die Wiedervereinigung Deutschlands durch friedliche Mittel zu erzielen. Für die Zwischenzeit hätten sie gewisse Maßnahmen vorgeschlagen, die die Auswirkungen der jetzigen Teilung Deutschlands und ihre Folgen für Berlin mildern könnten.

Die drei westlichen Minister, so wird weiter erklärt, taten ihr Äußerstes, um eine Verständigung über den österreichischen Staatsvertrag sicherzustellen. Sie nahmen die sowjetische Version aller Artikel an, über die noch keine Einigung erzielt war. Der österreichische Außenminister, der allen Besprechungen über diese Frage beiwohnte, erklärte sich bereit, den Vertrag in dieser Form zu unterzeichnen. Der sowjetische Außenminister indessen bestand darauf, neue Bestimmungen dem Vertrag beizufügen. Die Wirkung dieser würde gewesen sein, daß fremde Truppen für unbestimmte Zeit nach dem Inkrafttreten des Vertrages in Österreich belassen würden. Deshalb konnte der Vertrag in Berlin nicht abgeschlossen werden. Die drei Regierungen

Brief des Bundeskanzlers an Ollenhauer

Adenauer wünscht Aussprache mit SPD

Annäherung in außenpolitischen Fragen angestrebt

Bonn (Eig. Bericht). Bundeskanzler Dr. Adenauer ist der Auffassung, daß es tunlich wäre, nach dem negativen Ausgang der Berliner Viererkonferenz eine Annäherung in außenpolitischen Fragen zwischen Bundesregierung und Opposition herbeizuführen. Er hat einen entsprechenden Brief an Ollenhauer geschickt und sich zu einer Rücksprache zur Verfügung gestellt.

Der Bundeskanzler ist der Auffassung, daß eine neue Lage entstanden sei, die zu einer Überprüfung der Standpunkte zwingt. Der Brief Adenauers ist zu einem Zeitpunkt abgeschickt worden, in dem in Bonn der Parteivorstand, der Parteiausschuß und die Kontrollkommission der SPD gemeinsam über das Ergebnis der Berliner Konferenz beraten.

Von sozialdemokratischer Seite wird erklärt, die deutsche Aufgabe müsse es nun sein, alle Möglichkeiten auszunutzen, um die „kleine Lösung“ der Erleichterung des Verkehrs zwischen den beiden Teilen

Deutschlands zu verwirklichen. Der Westen solle die Initiative ergreifen, auch wenn seine Maßnahmen vorläufig einseitig wären. Erinnerung sei, daß die Aufhebung des Interzonenpasses durch die Westmächte die Sowjets zu Zugeständnissen gezwungen hätten.

Die SPD wendet sich mit Entschiedenheit dagegen, daß eine „Zementierung“ des gegenwärtigen Zustandes durch den Anschluß eines Teiles Deutschlands an Militärbündnisse im Sinne der EVG herbeigeführt wird. Eine derartige Politik führte nicht zu jener dauerhaften Entspannung, zu der sich die ungenierten Sieger des letzten Weltkrieges und Verantwortlichen für die Teilung Deutschlands in Berlin bekannt hätten. Die SPD ist der Auffassung, daß die EVG Deutschland keine effektive Sicherheit zu geben vermag.

Es ist nicht un schwer zu erkennen, daß zwischen dieser Auffassung der SPD und den Ansichten des Bundeskanzlers noch ein starker Gegensatz besteht. Dr. Adenauer hat gestern vor der Presse in Bonn betont, daß es dringend notwendig sei, nun die Politik des europäischen Zusammenschlusses fortzusetzen. Daß damit das weitere Betreiben der EVG gemeint ist, dürfte klar sein.

Rechtsausschuß zum Wehrgesetz

Bonn. (dpa) Der Rechtsausschuß des Bundestages schlägt eine Änderung des Grundgesetzes vor, wonach der Bund die ausschließliche Gesetzgebung über die auswärtigen Angelegenheiten sowie die Verteidigung, einschließlich der Wehrpflicht für Männer vom vollendeten 18. Lebensjahr an, hat. Weiter soll festgelegt werden, daß die Bonner und Pariser Verträge nicht im Widerspruch zum Grundgesetz stehen. Die SPD hat diese Grundgesetzänderungen abgelehnt, da sie nur auf die EVG ausgerichtet seien.

Sofortige Einladung Semjonows

Zu Besprechungen über Erleichterungen des innerdeutschen Verkehrs

Berlin. (dpa) Die drei westlichen Hohen Kommissare wollen den sowjetischen Hohen Kommissar, Semjonow, zu gemeinsamen Beratungen über Erleichterungen für den innerdeutschen Verkehr und Handel einladen.

Eden, der diesen Vorschlag gemacht hatte, ist gestern um 15 Uhr nach London abgefliegen. Bidault verließ Berlin mit einem Sonderzug. Er wurde von Schreiber und Suhr verabschiedet. Dulles flog nach einer Unterredung mit Adenauer auf dem Flugplatz Wann in der Nacht zum Freitag nach Washington weiter. Molotow ist noch in Berlin. Er besuchte gestern zusammen mit Grotewohl und Ulbricht das Berliner Hochfrequenzwerk Oberschöneweide.

USA-Kriegsmaterial für Indien

Paris. (Reuter) Die europäische Ausgabe der „New York Herald Tribune“ meldet aus Neu Delhi, daß Indien von den USA Kriegsmaterial gekauft habe. Zu den Lieferungen sollen mindestens 30 Shermanpanzer und 26 Transportflugzeuge sowie eine nichtgenannte Zahl Hubschrauber neuester Bauart gehören.

West-berliner Schweigemarsch

Eintausend Fackeln entzündeten am Donnerstagabend, dem letzten Tag der Berliner Außenministerkonferenz, die vom DGB zu einem Schweigemarsch aufgerufenen Westberliner Arbeiter auf dem Wittenbergplatz in Schöneberg. Dann setzte sich der Zug in Richtung Rathaus Schöneberg in Bewegung. Trotz des strengen Frostes hatten sich etwa 10 000 Berliner zu der Demonstration eingefunden. Männer und Frauen hatten vielfach noch ihre Arbeits- und Aktenaschen unter dem Arm. Vor dem Rathaus schneberg sprachen Bürgermeister Dr. Schreiber, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Suhr, und der DGB-Vorsitzende Scharnowski.

Wie wird das Wetter?

Weiterhin leichte Milderung

Auf der Ostflanke eines über den britischen Inseln liegenden Tiefs dringt Meeresluft nordostwärts vor und drängt die kalte Festlandluft etwas nach Osten zurück. Unser Gebiet bleibt dabei in der Übergangszone der beiden Luftmassen.

Vorhersage für Samstag: Stärker bewölkt bis bedeckt. Strichweise leichte Niederschläge, teils Schnee, teils Regen. Temperaturen tags wenig über null, nachts geringer Frost. Mäßige Winde um Südost.

Weitere Aussichten: Keine durchgreifende Änderung.

Furchtbares Blutbad durch Vietminhs

Christliche Frauen, Kinder und alte Männer in Indochina niedergemetzelt

Hanoi. (AFP) Einzelheiten über ein furchtbares Blutbad, das in Zivil- und Frauenkleidung getarnte Vietminh-Angehörige am 12. Februar in dem von katholischen Indochinesen bewohnten Ort Than Thuong, etwa 125 Kilometer südwestlich von Hanoi, anrichteten, wurden gestern in Hanoi bekannt.

Nach den in Hanoi bekanntgewordenen Berichten mischten sich etwa 200 Mann Vietminhtruppen als Bauern und Bauernfrauen verkleidet am Marktag unter die Bevölkerung von Than Thuong. In ihren Körben brachten sie Handgranaten und Maschinenpistolen mit.

Schlag 9 Uhr begann in dem belebten Ort ein Blutbad. Frauen, Kinder und alte Männer wurden ohne Unterschied niedergeschossen. Alle jungen Männer waren zu dieser Zeit auf den Feldern bei der Arbeit. Aus mehreren Gräbern sind inzwischen über 20 Leichen ausgegraben worden. Mehrere 100 Menschen werden vermißt.

Die Vietminh-Angehörigen plünderten die Kirche, schlugen den Helligkeiten Köpfe und Hände ab, zerschmetterten das Kreuz und zerrissen die Meßbücher. Zwei

Vorschau für Heimkehrer

Bonn. (dpa) Spätestheimkehrer können vom 1. April an ihre volle Entschädigungssumme nach dem Heimkehrerentschädigungsgesetz als Vorschuß erhalten. Eine entsprechende Verordnung der Bundesregierung billigte der Bundesrat gestern. Spätestheimkehrer sind Heimkehrer, die nach dem 1. Januar 1953 heimgekehrt sind. Der Bundesrat stimmte ferner einer Durchführungsverordnung zum Heimkehrergesetz zu, nach der Beihilfen zur Wiederherstellung der Gesundheit von Heimkehrern oder zur Verhütung einer erkennbar drohenden Schädigung ihrer Gesundheit gewährt werden können.

katholische Schulen, ein Waisenhaus und ein Drittel des Ortes wurden niedergebrannt. Mehrere katholische Missionare wurden entführt.

Visumfreie Reisen nach Italien

15 Tote durch Flugzeugunglück — Erhards Kartellgesetz

Ohne Einreisevisum können vom 1. März an deutsche Staatsangehörige aus der Bundesrepublik nach Italien reisen.

15 Mann wurden getötet, als ein Junkerflugzeug der französischen Flotte etwa 70 Kilometer südlich von Tunis in den Bergen abstürzte.

Der Kartellgesetzentwurf Erhards ist vom Bundeskabinett gebilligt worden. Auf Antrag können allerdings Krisen-, Rationalisierungs- und Exportkartelle zugelassen werden. Daneben sind weitere Kreise der Wirtschaft vom Kartellverbot ausgenommen, darunter auch der Bereich Kohle und Eisen.

Drei Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt, als burmesische Aufständische in der Nähe von Moulmein einen Personenzug zum Entgleisen brachten.

Tschiangkaischek hat das nationalchinesische Parlament auf Formosa einberufen. Dr. von Thadden-Trieglaff, der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, wird dieser Tage die Frankfurter Klinik verlassen, in der er sich einer Halsoperation unterziehen mußte.

Der Erzbischof von Utrecht ist an einer schweren Lungenentzündung erkrankt. Die Ärzte sind in Sorge um ihn.

Holland wird in den nächsten Tagen in Paris die Ratifizierungsurkunden des EVG-Vertrages hinterlegen.

Ein neuer dänischer Flottenstützpunkt wird im Sommer am Großen Belt gebaut werden.

Madame Freya, eine der bekanntesten „Wahrsagerinnen“ der Welt, ist in Paris gestorben. Zu ihren Kunden gehörte seinerzeit auch der französische Außenminister Briand.

Das belgische Parlament wird am 11. März aufgelöst werden. Neuwahlen sollen am 11. April stattfinden.

Pakistan und die Türkei sind übereingekommen, künftig enger zusammenzuarbeiten.

Über 3000 Professoren und Studenten der Bonner Universität protestierten gestern nachmittag in einem einstündigen Schweigemarsch gegen den ergebnislosen Ausgang der Berliner Konferenz.

Klärungen

H.D. Die von Moskau durch geschickte Schachzüge genährte romantische Vorstellung von einem durch Stalins Tod eingetretenen weltpolitischen Kurswechsel des Kremls ist wie eine schillernde Seifenblase zerplatzt. Die Forderung des deutschen Volkes, ihm endlich eine Einheit in Frieden und Freiheit zu geben, wurde auch von der Berliner Konferenz nicht erfüllt. Es gehörte kein Seherblick dazu, um dieses negative Ergebnis schon zu Beginn der Verhandlungen voraussagen zu können. Rußland ging es darum, den gegenwärtigen Zustand in Europa so lange wie möglich zu belassen und keine seiner militärischen und politischen Machtpositionen preiszugeben, solange nicht die großen weltpolitischen Auseinandersetzungen zu einer Klärung in seinem Sinne geführt haben. So mußte das noch so eifrige, diplomatisch gewandte und in seiner Argumentierung jeden normalen Zeitgenossen überzeugende Bemühen der Westdeutschen, die Russen mit Gründen der Vernunft und Gerechtigkeit, mit Zugeständnissen und Sicherheitsvorschlägen zur Aufgabe ihrer starren Haltung zu bestimmen und sie für die Wiederherstellung eines wirtschaftlichen Friedens in Europa zu gewinnen, ein fruchtloses Unternehmen bleiben.

Auch Molotow wußte, daß er mit seinen ungeheuerlichen und provozierenden Forderungen, die auf eine dauernde bolschewistische Herrschaft über ganz Europa hinführten, nicht durchkommen werde. Für den Kreml hatte die Konferenz den Sinn, eine allgemeine Verbesserung seiner diplomatischen und propagandistischen Positionen anzustreben. Sein Ziel war die Verhinderung oder Verschleppung der Wiederbewaffnung Deutschlands, Trennung Englands und der USA von Europa und Einbeziehung Chinas in das europäische Mächtespiel. Taktisch sollten diese Ziele durch einen Einbruch in die Solidarität des Westens erreicht werden. Dieser Versuch, die westliche Front aufzuweichen, ist gründlich mißlungen. Die Deutschlandpolitik, die vom Westen zusammen mit der Bundesrepublik bisher entwickelt wurde, hat sich in erstaunlichem Maße als krisenfest erwiesen.

Wenn auch die unnachgiebige Haltung Moskaus einen positiven Erfolg zur Lösung der deutschen Frage und europäischen Entspannung verleiht hat, so brachte die Konferenz doch endlich Klarheit über die wahren Ziele der russischen Politik und im besonderen eine robuste Bestätigung ihrer unmittelbaren auf das gesamte Abendland gerichteten weltrevolutionären Pläne. Das ist der Sinn des von Molotow vorgebrachten sowjetischen Sicherheitsplanes. Damit wird die von Hitler heraufbeschworene Gefahr zu einer ins Gigantische gesteigerten, erschreckenden Wirklichkeit, denn er hat es erreicht, daß heute die Russen in Mitteleuropa stehen und nicht daran denken, diese Ausgangsstellungen zu einem weiteren Vordringen nach dem Westen aufzugeben.

Da nach der Darstellung Molotows der ganze Westen in das russische Sicherheits-system einbezogen werden soll, besteht die Hoffnung, daß nun auch Frankreich allmählich erfaßt, was die Stunde geschlagen hat. Das Pariser Liebespaar mit Moskau dürfte den Gegnern der EVG, soweit es sich nicht um Kommunisten handelt, vergangen sein. Die Konferenz wäre vermutlich anders ausgefallen, wenn die westlichen Außenminister eine schon im Aufbau begriffene Europäische Verteidigungsgemeinschaft hinter sich gehabt hätten. Denn der Russe reagiert nur auf Macht. Hier trifft auch die deutsche Sozialdemokratie ein gerütteltes Maß an Schuld. Vielleicht sind ihnen nun von Molotow die Augen geöffnet, der ihre gescheiterte Kompromißbereitschaft unmissverständlich abgelehnt hat. Werden sie nach den Berliner Erfahrungen endlich zum deutschen Volk und zur Bejahung seiner Lebensnotwendigkeiten zurückfinden oder werden sie weiter auf ihrem verbotenen, unrealen Standpunkt verharren? Schon die nächsten Tage werden die Antwort darauf geben.

McCarthy als St. Georg der Ölkönige

Millionäre wollen ihn zum künftigen Präsidenten machen — 220 Sender im Propagandadienst

Als nächster Präsident der USA soll Senator McCarthy ins Weiße Haus einziehen. Das ist der feste Wille von vier Männern, die über ausreichende Mittel verfügen, um eine Wahlpropaganda zu entfalten, die alles in den Schatten stellt. Bei diesen vier Männern handelt es sich um die Ölkönige von Texas, für die McCarthy eine Art St. Georg ist, der den roten Drachen mit dem Schwert ersticht. Die markanteste Figur unter diesen vier ist Haroldson Hunt. Man vermutet, daß er der meistverdienende Mann der Welt ist, der täglich 200 000 Dollar in seine Kasse legen kann. Dieser Bauernjunge, der schon mit 13 Jahren die Schule verließ, wurde durch Ölspekulationen nach oben geschwemmt. Heute bewohnt er einen Palast, der eine genaue Kopie des Hauses George Washingtons ist, allerdings fünfmal so groß wie das Original.

Auf der Grundlage eines unerschöpflichen Scheckbuches steht die Organisation, die sich Hunt geschaffen hat. Sie heißt „Forum der Tatsachen“ und will eine „unpolitische Aufklärung“ betreiben. Sie verfügt über eine Reihe von Diskussionsgruppen, die sich in 220 Rundfunksendern hören lassen. Auch ein eigenes Fernsehprogramm verleiht die Ziele des „Forums der Tatsachen“, dessen Arbeit hinter den Kulissen von McCarthy's Frau gesteuert wird. Auch fahrende Leihbüchereien sorgen dafür, daß der Name des Senators in aller Munde bleibt.

Menjou gegen gutes Honorar

Hunt bestreitet, daß er seinen Schützling durch Geldzuwendungen direkt unterstützt. Er leihe ihm nur propagandistische Hilfe, allerdings in sehr weitem Umfang und mit Mitteln, die keineswegs billig sein können. Im Fernsehprogramm des „Forums der Tatsachen“ konnte man z. B. vor kurzem den bekannten französischen Schauspieler Adolphe Menjou sehen, der gegen gutes Honorar folgende Meinung von sich gab: „McCarthy ist einer der größten Amerikaner, die jemals lebten. Ich sehe den Tag kommen, an dem das Wort McCarthyismus als eine besondere Auszeichnung gilt.“

Zweiter Mann hinter Hunt ist der Ölmagnat Clint Murchison. Er sieht in McCarthy die ganz große Hoffnung aller Weißen. Diese Hoffnung unterstreicht er nachdrücklich durch eine Spende von

50 000 Dollar im Monat, die für Politiker bestimmt ist, von denen man eine Unterstützung der Kandidatur McCarthy's erwarten kann. Murchison bewohnt einen Palast auf einer Insel vor der mexikanischen Küste. Vor einiger Zeit versammelte er 13 Ölmagnaten seines finanziellen Gewichts um sich und gab ihnen ein Fest, von dem es hieß, es sei die teuerste Veranstaltung dieser Art gewesen.

Zielscheibe des Volkswitzes

Der dritte im Quartett ist der 76jährige E. M. Biggers. Seine Millionen stammen zur Hälfte aus dem Viehhandel, zur

anderen aus Ölspekulationen. Trotz seines Reichtums ist er oft die Zielscheibe des Volkswitzes, denn er gibt politische Ansichten von sich, die er gern als „Weisheiten“ bezeichnet sieht: „Die Republikanische Partei ist ein großer Plunder, wenn sie sich nicht ganz hinter McCarthy stellt“, oder: „Die Sowjets beunruhigen mich nicht. Wir könnten sie binnen 48 Stunden zum Schweigen bringen. Wir brauchen ihnen nur ein Ultimatum zu stellen.“

Letzter im Bund der Ölkönige ist Cipriano Andrade, der jedoch nicht in die gleiche finanzielle Gewichtsklasse gehört wie die übrigen drei, da man sein Vermögen „nur“ auf 50 Millionen Dollar schätzt. Zudem ist es nicht selbst erworben, sondern ererbt. Aber auch Andrade ist überzeugt, daß nur McCarthy Amerika und die übrige Menschheit vor dem Kommunismus retten könne. Es sei kein Zweifel daran, daß der Senator Eisenhower's Nachfolger werde. Mit Propaganda sei in den USA alles zu machen, wenn man nur genügend Geld habe. Die vier Ölkönige von Texas scheinen ihrer Sache sehr sicher zu sein.

Bundesrat für Gemeinschaftswahl

Die Stellung gegenüber dem Personalvertretungsgesetz unverändert

Bonn. (dpa) Der Bundesrat erörterte gestern im ersten Durchgang den Regierungsentwurf über das Personalvertretungsgesetz für öffentliche Verwaltungen und Betriebe. Der Bundesrat hält weitgehend an seinen früheren Empfehlungen fest und wendet sich gegen die im Regierungsentwurf vorgeschlagene getrennte Wahl für Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Die Ländervertreter begründeten ihren Abänderungsantrag mit dem Hinweis, daß es grundsätzlich einem Angestellten der Dienststelle überlassen sein müsse, auch einen Beamten seines Vertrauens zu

seinem Vertreter im Personalrat zu wählen und umgekehrt. Während der Regierungsentwurf die Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl vorschlug, beschloß der Bundesrat die Wahl nach den Grundsätzen der Persönlichkeitswahl und wies darauf hin, daß die Mitglieder wegen ihrer menschlichen Eigenschaften gewählt werden sollen.

Personalvertretungen sollen in den Verwaltungen, Gerichten und Betrieben der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und den sonstigen nicht bundesunmittelbaren Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes gebildet werden.

Anschließend billigte der Bundesrat den Regierungsentwurf eines zweiten Gesetzes über die Verlängerung der Wahlperiode der gegenwärtigen Betriebsräte in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben des Bundes bis 31. Dezember 1954.

Deutsches Eigentum in Südafrika

Kapstadt. (Reuter) Der südafrikanische Finanzminister teilte in Kapstadt mit, daß Südafrika noch deutsches Eigentum im Werte von etwa fünf Millionen Pfund (60 Millionen Mark) als Feindeigentum beschlagnahmt habe. Nur aus Deutsche, die in Südafrika lebten oder von Deutschland mit einer Aufenthaltsgenehmigung nach Südafrika zurückgekehrt seien, seien einige beschlagnahmte Werte zurückgegeben worden. Internationale Komplikationen hinderten die südafrikanische Regierung vorläufig an einer endgültigen Lösung des Problems.

General König gegen EVG

Paris. (Korr.) Der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses der französischen Nationalversammlung, General König, bezeichnete gestern die Europäer in der vorgesehenen Form als unzweckmäßig, weil sie schwerfällig und militärisch unwirksam sei. König sprach als militärischer Sachverständiger vor dem Außenpolitischen Ausschuss der Nationalversammlung.

Wer wird Höpker-Aschoffs Nachfolger?

Wahl in der ersten Märzwoche durch den Bundesrat

Bonn. (dpa) Der Nachfolger des verstorbenen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Hermann Höpker-Aschoff, soll in der ersten Märzwoche vom Bundesrat gewählt werden. Die Wahlmänner des Bundestags werden die beiden noch im ersten Senat fehlenden Richter in der nächsten Woche wählen.

Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Max Becker lehnte eine Kandidatur für das Amt Höpker-Aschoffs mit dem Bemerkung ab, daß die mit einer Wahl für zunächst eineinhalb Jahre verbundene

Ungewißheit und der Zwang, sich aus dem politischen Leben fernzuhalten und in allen wichtigen Lagen schweigen zu müssen, nicht durch die mit dem Amt verbundene Ehre aufgewogen werden könne. Die FDP-Bundestagsfraktion hatte Becker als Kandidaten vorgesehen.

Der zur Zeit erkrankte Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Müller, sagte, Gerüchte, wonach er Nachfolger Höpker-Aschoffs werden sollte, seien nicht akute. Er sei auch noch nicht gefragt worden.

Die Meinung der anderen:

Das Opfer

Schweizer „Weltwoche“

In der Kernfrage der ost-westlichen Spannung, der deutschen Wiedervereinigung, dürfte der Ausgang der Außenministerbesprechungen Bidault und Eden nicht allzu ungelogen kommen. Es ist gar keine Frage, daß die Wiedervereinigung der beiden Deutschland die Ratifizierung des EVG-Vertrages durch das französische Parlament unmöglich gemacht hätte — Molotow hätte entsprechende Bedingungen gar nicht erst stellen müssen. Auch England dürfte sehr viel lieber zur Zusammenarbeit mit der kleinen Bundesrepublik bereit sein als mit einem Deutschland von über 60 Millionen, das durch Zahl und Tüchtigkeit zwangsläufig zur dominierenden politischen und wirtschaftlichen Macht des Kontinents würde. Auch die Bonner Politik wurde durch den Ausgang der Viererkonferenz bestätigt.

Diese Entwicklung bedeutet aber für die Sowjetzone eine wirkliche Tragödie. Man muß sich bewußt machen, was es für die 18 Millionen Menschen in Sowjetdeutschland heißt, die Hoffnung auf eine Befreiung in absehbarer Zeit begraben zu müssen. Es mag vor der Weltgeschichte eine Heldentat sein, diesem Volksteil zugewiesen zu sein, indem er durch seine Sklaverei das Bündnisystem der freien Welt und vielleicht die Freiheit Resteuropas rettet. Aber für Menschen, deren nackte Not in jenem verzweifelt und von vornherein hoffnungslos aufstand vom 17. Juni offenbar wurde, ist das ein geringer Trost.

Französische Stimmen

Le Figaro: Man hat sich über wenig geäußert, es ging aber nichts zu Bruch. Die Solidarität des Westens, weiterhin das beste Unterpfand des Friedens, hat allen taktischen Manövern und Angriffen standgehalten.

Le Parisien Libre: Die Berliner Konferenz hat zumindest den einen Vorteil gehabt, zu zeigen, daß es für die russische Politik keinen „new look“ gibt, sondern nur eine Änderung der Umgangsformen.

Franc-Tireur: Das klarste Ergebnis der Berliner Konferenz ist die Genfer Konferenz. Wenn es in Berlin auch keine Besiegten gab, so können sich doch zwei als Sieger bezeichnen: Molotow und Bidault. Molotow wollte unbedingt China an einer wirklichen internationalen Konferenz teilnehmen lassen, Bidault bringt für Indochina die Friedenshoffnungen mit heim. Dank dieses Beschlusses stellt die Berliner Konferenz keinen Mißerfolg dar.

Les Echos: Das Abkommen der Vier schafft den Eindruck der Entspannung. Es wird jetzt leichter sein, dem französischen Parlament zu beweisen, daß man die Entspannung aufs Spiel setzen würde, wenn man Deutschland in den kommenden Monaten bewaffnen würde.

Wiener Zeitungen mit Trauerand

Mehrere österreichische Zeitungen erschienen gestern mit Trauerand. Die „Neue Wiener Tageszeitung“ (OEW) schreibt: Was Herr Molotow in Berlin sagte, läßt sich kurz zusammenfassen: wo der russische Soldat steht, dort bleibt er auch stehen. In seinem Lager ist die Macht. In unserem Lager ist das Recht. Das Recht hat aber bisher immer noch gestiegt. Das Zentralorgan der SPOE „Arbeiterzeitung“ bemerkt: Das Ergebnis von Berlin ist für uns, daß der Staatsvertrag sozusagen aus der Diskussion verschwunden, daß an seine Stelle durch Molotows Schuld allein die Frage des Abzugs der Besatzungstruppen getreten ist.

Stier in Möbelladen

Paris. (Korr.) Ein wütender Stier versetzte das Städtchen Vihiers (Mittelfrankreich) in Angst und Schrecken. Er verjagte die Händler vom Marktplatz und sah sich plötzlich in der großen Schaufensterscheibe einer Möbellhandlung einem „anderen“ wütenden Stier mit gesenkten Hörnern gegenüber. Ein rascher Sprung, und schon stand er unter dem Geklirr von tausend Glassplintern mitten im Herrenzimmer, wo er die unbekannten Gegenstände als vermeintliche Feinde mit den Hörnern zu Kleinholz verarbeitet. Derart beschäftigt, ließ er sich anschließend widerstandslos ins Schlachthaus führen, in das er von Anfang an gesollt hatte.

Die Liebe der Diana von Stjärn

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

15.

„Wenn du willst, Papa, reise ich.“ Einige Tage später saß sie im Zuge, der sie nach Stockholm brachte.

Zwei Monate blieb sie in der Hauptstadt bei ihrer Tante Louise Riddercrona. Diana Stjärnudd war ein neues Gesicht für die Stockholmer Gesellschaft, sie wurde gefeiert, bewundert und gesucht. Aber sie fühlte sich trotz aller Freundlichkeit nicht wohl und sehnte sich heim nach den Seen — nach der Weite und Stille. Am Ende des zweiten Monats ihres Aufenthalts schrieb sie an ihren Vater:

„Papa, laß mich wieder heimkommen zu Dir und Henrik Lorenz — nichts auf der Welt kann Stjärn ersetzen, und ich sehne mich nach Dahm.“

Auf diesen Brief bekam Diana ein Telegramm mit den kurzen Worten:

„Komm, wann Du willst, wir sehnen uns noch mehr! Dein Papa und Henrik Lorenz.“

Beim Wiedersehen mit ihrem Vater, Henrik Lorenz und Stjärn war es ihr, als ob sie viele Jahre fortgewesen wäre. Wenn Diana dann an den Abenden im Park von Stjärn mit ihren Hunden spazieren ging, sah sie wieder von weitem die Lampe mit dem grünen Seidenschirm aus dem Fenster leuchten; dort in der Bibliothek saß ihr Vater über die Bücher des Hofes gebeugt, auf sie wartend, und es ergriß sie ein großes Glücksgefühl. Wie sie dieses Licht in einem der Fenster von Stjärn liebte! Wenn das Leben doch stillstehen und dieses Licht ihr immer leuchten könnte...

Diana befahl eine große Angst.

„Lieber Gott“, flüsterte sie, „laß den Tag nicht kommen, an dem dieses grüne Licht auf Stjärn erlischt — und mich keiner mehr dort drinnen erwartet...“

Der Sommer wurde ganz ungewöhnlich lebhaft auf den Höfen um den See. Auf Björksund war das Haus voller Gäste, und eine Einladung löste die andere ab. Nach Heljö hatten die Töchter Riddercrona einen großen Teil ihrer Freunde aus der Hauptstadt mitgebracht, und auch in dem alten Schloß regte sich wieder das Leben. Joachim selbst fing an zu tanzen, zu plaudern und wurde wieder der wackere Kim, wie man ihn aus seiner Kadettenzeit in Stockholm kannte. Und wie jeden Sommer kam auch diesmal Dianass „französische Tante“, die Vicomtesse Mathilde Ducloux, und blieb über die schönsten Monate auf Stjärn.

Sie führte einen Duft von Parfüm, eine Wolke von Puder und drei Koffer mit neuen Pariser Toiletten mit sich. Sie war jünger denn je, mit neu gefärbtem kohlschwarzem Haar, mit einer Lebensfreude, die ihresgleichen suchte. „Diana, Diana — ma chérie — wie bist du schön geworden — belle comme un rêve!“ rief sie schon, ehe der Wagen noch vor der Treppe von Stjärn hielt.

Aber als sie Jan Gustav begrüßte, sagte sie mit schelmischem Lachen:

„Wie bist du alt und grau geworden — und hast nicht einmal den Versuch gemacht, dich etwas zu verjüngen.“

Jan Gustav küßte ihr ritterlich die Hand und antwortete: „Liebe Mathilde, was die

Verjüngung betrifft, betreibt du sie schon für die ganze Familie!“

Auf Björksund war diesen Sommer der bekannte Bildhauer Georges Delbarre geladen.

Er war Schwede, aber dem Aussehen nach Südländer, und deshalb hielt er sehr darauf, daß sein Vorname französisch ausgesprochen wurde. Nach Studienjahren in Wien und Paris wohnte er in der Hauptstadt, wo sein Atelier den beliebten Treffpunkt einer Clique von Künstlern, Finanzleuten und Damen der Gesellschaft bildete. Er war reich, hatte guten Geschmack, umgab sich mit Luxus, war ein Charmeur und Gesellschaftsmensch, aber er verstand zugleich, die Menschen im richtigen Abstand von sich zu halten und alle Dinge mit dem Auge eines blasierten Weltmannes zu sehen. Er war ein kluger Mann ohne Illusionen und hielt sich an die Vernunft.

Das hatte Erfolg, er war interessant... Diese „Besonderheit“ kam nach Björksund, um an den Herbstjagden teilzunehmen. Diesmal waren sie festlicher als sonst. Bei den Jagden auf Heljö brannten im Park die bunten Lampen, und im Rittersaal tanzte man bis in den Morgen hinein. Aber bei Sonnenaufgang hallten die Jagdhörner, die Hunde wurden geholt, und bis zum Abend blieb die Jagd in vollem Gange.

„Hier ist keine Ruhe, weder bei Nacht noch bei Tag“, jammerte Jan Gustav, der als einer der eifrigsten Jäger beim Morgengrauen aufstand. Zu einem der Mittagsspeisen auf Stjärn erschien Frederik Adolf in Begleitung seines berühmten Gastes, Jugend war an diesem Tage nicht geladen, und Diana als Tochter des Hauses hatte Georges Delbarre zum Tischherrn. Sie war neugierig, ihn kennenzulernen. Aber als sie ihn sah, war sie enttäuscht. Einen Bildhauer und Künstler hatte sie sich anders gedacht. Der Mann, der sich jetzt vor ihr verbeugte, war der Idealtyp eines Liebhabers aus einem französischen Salonstück. Er mühte sich nicht um die Gunst einer jungen Dame. Er war gewohnt, bewundert zu werden, wo er

auch immer auftrat. Aber das schlanke Mädchen in dem weißen Kleid mit dem kurzen, hellen Haar und den tiefblauen Augen nahm ihn im ersten Augenblick gefangen.

„Die junge Tochter des Hauses, nicht wahr?“ sagte er und küßte ihre Hand. Diana lächelte. „Sie sind Georges Delbarre... das hätte ich nicht gedacht.“

„Warum nicht?“ Georges Delbarre sah sie erstaunt an. „Für den Beruf, den Sie haben, wirken Sie zu weich.“

„Zu weich...“ er lachte. „Raffael wirkte auch weich, wird behauptet.“ „Raffael, ja, aber er war kein Bildhauer.“

Georges Delbarre ärgerte sich über die kleine Bamage, die ihm in der Hast des Gespräches unterlaufen war. Er hätte nicht gedacht, korrigiert zu werden, am allerwenigsten von einer jungen Dame. Das war ihm neu; und seine Würde war sein empfindlichster Punkt.

Während des Essens nahm er das Gespräch mit Ironie in der Stimme wieder auf. „Bedenken Sie, daß Michelangelo sich auch nicht freiwillig die Nase einschlagen ließ. Es ist nicht meine Schuld, wenn mir bisher kein Torriggiano begegnete. Aber lassen wir dieses Thema...“ Diana merkte später, daß Sprunghaftigkeit zu seinen hervorsteckendsten Eigenschaften gehörte. „Darf ich mir die Frage erlauben, welche Kunst Sie am meisten bewundern?“

„Die der Griechen“, erwiderte Diana kurz. „In Ihrem Gesicht ist etwas Griechisches, wie bei... Aber, warum lieben Sie gerade Griechenland?“

Er sah sie von der Seite an. Das helle Haar und das weiche Profil erinnerten ihn an eine Bildnisbüste von Praxiteles, aber er wußte nicht mehr, an welche.

„Weil ich in Griechenland finde, was mir gemäß ist. Heiterkeit, Harmonie...“

„Also Schönheit?“ „Ja, warum nicht?“ „Und Sie heißen Diana?“

Also, laden wir mal

Bei einer Besprechung mit Vertretern der Koalitionsparteien wurde Kanzler Adenauer von einigen Konferenzteilnehmern heftig angegriffen. „Der Alte“ blieb ruhig, ja geradezu lebenswütig.

Nach Beendigung dieser Debatte wunderte sich einer seiner Mitarbeiter über die besondere Freundlichkeit, mit der der Kanzler die Hitzigen behandelt hatte.

Adenauer schmunzelte: „Ja, wissen Sie, das ist so: Mit nem Tropfen Honig fangen sie mehr Fliegen als mit nem ganzen Liter Essig.“

UNSERE Heimat

Am Wochenende . . . SGV-Winterfest und Konzert der Feuerwehr

Olpe. Lustig und stimmungsvoll wird sich auch das diesmalige Wochenende in Olpe gestalten. Vereine und Klubs ziehen ihre Faschingsfeten auf und wollen zeigen — wie es jüngst bei einer Veranstaltung im „Schwanen“ ganz besonders deutlich gemacht wurde —, daß es auch einen „echten Olper Humor“ gibt. Daran dürfen wir nach den bisherigen Faschingsveranstaltungen in diesem Jahre kaum zweifeln!

Für heute abend steht das SGV-Winterfest im großen Schwanensaal auf dem Programm. Nett verkleidete Dindl und Seppel werden sich dort ein fröhliches Stelldichein geben. Der traditionelle Titel dieser Veranstaltung heißt: „Sommerfest im Winter“ und es dürfte kaum einen anderen Ort geben, wo eine derartige Gepflogenheit konstant beibehalten wird. Man darf auch heute abend wieder mit einem sehr schönen, stimmungsvollen und humorgewürzten Verlauf dieses Festes rechnen. Allen wackeren SGVern und ihren Freunden wünschen wir dazu ein herzliches: Frisch auf! — Im gleichen Saale bereitet am Sonntagabend der Musikzug der Feuerwehr der hiesigen Bevölkerung ein schönes Konzert mit hervorragender Blasmusik, über die wir bereits gestern Näheres mitgeteilt haben. Es steht zu erwarten, daß das Konzert einen starken Besuch findet. Treten doch unsere tüchtigen Feuerwehrmusiker bald in die Vorbereitung auf ihre erneute Beteiligung am internationalen Wettbewerb in Kerkrade ein. Und da sollen wir durch unsere Teilnahme am Konzert und mit dem Obulus unserer Eintrittskarten mit dazu beitragen, daß die geplante Fahrt nach Holland, die zugleich eine wirksame Werbung für Olpe ist, auch wirklich im Sommer dieses Jahres durchgeführt werden kann!

Olper Stadtspiegel

Stadtbücherei. Aus dienstlichen Gründen muß die Stadtbücherei am Mittwoch, dem 24. Februar, geschlossen bleiben.

Die 8. Korporalschaft hat für heute um 20 Uhr zu einer Versammlung eingeladen, die im Saale des „Kölner Hof“ stattfindet.

Verband der Slinge- und Spielkreise. Die Landschaftsleitung für Westfalen teilt mit, daß am 27./28. Februar eine Arbeitstagung in der Jugendherberge Hamm-Sylverberg durchgeführt wird. Wege zur weiteren Pflege der Haus- und Jugendmusik werden besprochen. Anmeldungen müssen bis 20. Februar erfolgen.

Vertreter des CVJM nahmen an der Mitarbeitertagung der CVJM-Kreisverbände Altena-Lüdenscheid teil, die kürzlich auf der Jugendburg in Plettenberg stattfand. Die Tagung, die von Pastor Deitenbeck aus Lüdenscheid geleitet wurde, nahm eingehend zu Problemen der heutigen Jugend Stellung. Besonderes Interesse fand eine Tonbandaufnahme von der Bundesvertretertagung des Westdeutschen Jungmännerbundes in Wuppertal. Eine rege Aussprache löste der Vortrag über „Hemmungen und Heilungen“ aus, wobei den Teilnehmern

wertvolle Anregungen für ihre Arbeit in den Jugendkreisen gegeben wurden. Der erste Tag wurde mit Besprechungen der Mitarbeiter in der Jungenschaft, im Jungmännerkreis, in den Posaunenchor und im Eichenkreuzsport beendet. Am Sonntag sprach nach dem Gottesdienst Bundesgawart Madler, Dortmund, zum Thema „Ich suche meinen Bruder“, während Jugendwart Dawin, Lüdenscheid, das Problem „Junge und Mädel“ behandelte. Auch an diese beiden Vorträge schloß sich eine rege Aussprache an.

„Christineken“ wird wiederholt! Das vor einiger Zeit von der Laienspielschar hier mit großem Erfolg aufgeführte Lustspiel „Christineken“ wird auf vielseitigen

Kriegsgräberfürsorge im Kreise

Vertretertag gab näheren Aufschluß — Um die Ehrenanlagen

Olpe. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hielt am Mittwochmittag im „Westfälischen Hof“ einen Kreisvertretertag ab, der die erfolgreiche Arbeit des Verbandes erkennen ließ. Nach Begrüßungsworten des Kreisvorsitzenden OKD Zimmermann berichtete Bezirksgeschäftsführer Kuhlbiel, Lüdenscheid, über die Schwierigkeiten der Kriegsgräberfürsorge im Ausland und über das erfolgreiche Zusammenarbeiten mit dem DRK-Suchdienst.

Aus dem Geschäftsbericht.

den der stellv. Vorsitzende Fr. Hesse gab, ging hervor, daß die Mitgliederzahl des Kreisverbandes von 1914 im Jahre 1952 auf 1682 im Jahre 1953 gestiegen ist. Das Gesamtaufkommen an Beiträgen und Spenden habe sich von 7400 DM im Jahre 1950 auf 21642 DM im Jahre 1953 erhöht. Lediglich die Beiträge der Gemeinden seien von 915 DM im Jahre 1952 auf 714 DM im Jahre 1953 zurückgegangen.

Nach dem bis ins letzte aufgeschlüsselten Kassenbericht, den Kassierer Kleine gab, wurde der gesamte

Vorstand einstimmig wiedergewählt. Lediglich der bis dahin zehnköpfige Beirat wurde um die Mitglieder Quinker (Attendorf), Huppertz (Rhode) und W. Behrens (Meggen) erweitert.

Rückblickend auf das vergangene Geschäftsjahr hörte die Versammlung dann noch Näheres über den Verlauf der Kriegsgräberfahrten zum Niederrhein (1952) und zum Hürtgenwald (1953), über die das „S. V.“ seinerzeit ausführlich berichten konnte. Für 1954

Heute Schlußfeier

des staatsbürgerlichen Lehrgangs

Kreis Olpe. Im Hotel Biggemann in Fintelrop findet heute um 14 Uhr die Abschlußfeier des staatsbürgerlichen Lehrgangs der Jungbauern und Jungbäuerinnen statt. Alle Lehrgangsteilnehmer, sowie Gäste sind vom Seminar für Staatsbürgerkunde e. V. Olpe zur Beteiligung an dieser Feierstunde eingeladen.

Wie entstehen die Hautkrankheiten?

Dr. Reipen hielt Lichtbildervortrag vor dem DRK Olpe

Olpe. In einer Versammlung des Jugendrotkreuzes und der älteren Bereitschaftsmitglieder sprach Dr. med. Reipen, Facharzt für Haut- und Harnleiden. Der Referat gab aufgrund seines umfangreichen Wissens an Hand reichhaltigen Bildmaterials einen ausführlichen Überblick über die bekanntesten Hautkrankheiten und deren gefährliche zersetzende Wirkung.

Von den Hautkrankheiten des Kopfes ausgehend, schilderte Dr. Reipen sehr anschaulich und verständlich für seine Zuhörer die Ursachen des Haarausfalles. Dieser wird hervorgerufen durch die Verengung der Blutgefäße in der Kopfhaut durch einen Krankheitserreger. Hierdurch würde der sogenannte „Talgfluß“ gefördert, der oft einen Massenausfall der Haare zur Folge habe.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages betonte Dr. Reipen besonders die Schuppenflechte, die bei unsachgemäßer Behandlung zu langwierigen Ekzemen führen könne. Die Schuppenflechte und auch sonstige Hautkrankheiten, könnten schon durch einen Juckreiz am Körper hervorgerufen werden. Die sogenannten Mitesser erwähnend, sagte Dr. Reipen, daß man diese ohne Gefahr entfernen könne. Wenn sich aber Rötungen an diesen Stellen zeigten, solle man den Arzt zu Rate ziehen.

Auch warnte er vor einer gewaltsamen Entfernung der bekannten Wasserbläschen im Gesicht. Die darin enthaltene Flüssigkeit sei sehr ansteckend und könne sehr leicht gefährliche Ekzeme heraufbeschwören.

Besonders aber, so führte Dr. Reipen weiter aus, würde durch die Ueberempfindlichkeit der Haut bei Männern und Frauen eine Hautkrankheit hervorgerufen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die weit verbreitete „Prinzelkrankheit“ hin. Auch bei berufstätigen Frauen und Männern an den Händen und Armen auftreten, seien auf die Ueberempfindlichkeit der Haut zurückzuführen.

Dr. Reipen empfahl zum Abschluß seines lehrreichen und interessanten Vortrages, daß man auch bei einer weniger gefährlich erscheinenden Hautkrankheit, zur Sicherheit den Arzt aufsuchen sollte. Völlig falsch aber sei es, daß bei etwa auftretenden Hautkrankheiten am Unterleib die Menschen aus Schamgefühl nicht zum Arzt gingen. Eine solche Handlungsweise könnte sehr leicht nicht wiedergutzumachende Folgen nach sich ziehen. Wieviel der menschliche Körper durch Hautkrankheiten angegriffen werden kann, das konnte die interessierte Zuhörerschaft an den gezeigten Lichtbildern deutlich erkennen.

Wunsch am kommenden Dienstag um 20 Uhr im Schwanensaal wiederholt. Der Reinerlös ist wiederum für die neue Kirche in der Günsstraße bestimmt. Dieser gute Zweck, der mit der Darbietung verbunden ist, dürfte noch manchem Anlaß geben, die Aufführung zu besuchen. Das Spiel selbst bietet jedermann eine schöne Unterhaltung und Abwechslung.

Der Eintrittspreis für das Konzert der Feiw. Feuerwehr am Sonntagabend im großen Schwanensaal beträgt 1.50 DM, wie berichtend mitgeteilt wird.

Die VdK-Geschäftsstelle in der Bahnhofstraße muß wegen eines Krankheitsfalles vom 19. bis zum 23. Februar geschlossen bleiben.

Romfahrt für Kolpingsöhne. Die Mitglieder der Kolpingsfamilie haben in diesem Jahre Gelegenheit, für wenig Geld eine Reise nach Rom anzutreten. Näheres ist in den Versammlungen zu erfahren.

Das St. Hedwigswerk erinnert daran, daß am morgigen Sonntag um 15 Uhr im Palottinerkloster im Osterseifen eine Andacht für alle katholischen Heimatvertriebenen gehalten wird.

Neue Wege richtiger Schweinefütterung

„Supermast“ wurde erprobt und hat sich bewährt

Kreis Olpe. Ueber dieses Thema fanden in Oberveschede und einigen anderen Orten der Umgebung von Olpe Vorträge statt, die von dem Fütterungsfachmann Clasen (Stromberg) und Diplomlandwirt Dr. Bobbert (Bielefeld) gehalten wurden. An Hand von Lichtbildern wurde gezeigt, daß von der Großzahl der deutschen Schweinemäster 4,5 kg Futter und mehr gebraucht werden, um 1 kg Lebendgewicht zu erzeugen. In dem privaten Schweinemast- und Versuchsstall von Heinrich Biehl in Hohenraden/Holstein ist es gelungen, diese Zahl auf 3,15 kg herabzudrücken, was durch verschiedene Maßnahmen erreicht wurde.

Zunächst ist es wichtig, den Eiweißbedarf des Tieres genau zu decken. Durch Verwendung von erstklassigem Fischvollmehl gelang es, die Futterausnutzung auf 4:1 zu verbessern. Hierbei spielt die Berücksichtigung einiger wichtiger Aminosäuren eine erhebliche Rolle. Weitere Einsparung wird durch gezielte Vitaminisierung erreicht. Der genaue Bedarf an allen wichtigen Vitaminen — besonders der Vitamine A und D3 — wurde in Hohenraden als einzigem Versuchstall in Deutschland in langjährigen Versuchen, die jeweils an 100 Tieren vorgenommen wurden, ermittelt.

Ferner wird seit einigen Jahren dem Futter das Antibiotikum Aureomycin zugesetzt. Auch hiermit wurden in Deutschland die ersten Versuche von Biehl durchgeführt. Durch Aureomycin werden schädliche Bakterien in Darm und Magen bekämpft, wodurch eine bessere Verdauung u. damit weitere Futterersparnisse erreicht werden. Die hervorragende Heilwirkung der Antibiotika in der menschlichen Medizin sind allgemein bekannt. Auf die Tierernährung angewandt, bedeutet dies Ausschaltung sämtlicher Kümmer- und Mangelerkrankungen sowie schnelles und gesundes Wachstum. Im Stall Biehl dürfte das Ziel einer Futterverwertung von 3 zu 1 in diesem Jahr erreicht werden.

In der Praxis versucht man meistens, den Bedarf der Tiere an Vitaminen, Spurenelementen und Antibiotika durch Hinzufügung aller möglichen Präparate und Beifuttermittel zu decken. Dieses Verfahren ist umständlich und teuer und wird auch meistens nicht allen Bedürfnissen des Tieres gerecht, weil der Praktiker den wirk-

lichen Bedarf nicht so genau kennt. Richtiger ist es, ein nach allen wissenschaftlichen Erkenntnissen zusammengestelltes Eiweißkonzentrat zu verwenden. Biehl stellte ein solches unter dem Namen „Supermast“ zusammen. In Westfalen ist ein unter Verwendung von Supermast hergestelltes Mischfutter unter dem Namen „Mästerstolz“ bekannt, das von der Arbeitsgemeinschaft des WLMB kontrolliert und auch in einem Mühlenbetrieb im Kreise Olpe hergestellt wird.

In den anschließenden Aussprachen stellten die Zuhörer allgemein interessierende Fragen aus der Praxis, die von den Vortragenden eingehend beantwortet wurden. Besonders die anwesenden Frauen waren begeistert, daß bei Verfütterung des erwähnten Misch-Fertigfutters jede zusätzliche Arbeit wie Reinigen und Kochen von Kartoffeln und Rüben entfällt. — Unsere Leser werden in diesem Zusammenhang auf die Anzeige bezüglich der „Supermast“ im Inseratenteil unserer Zeitung hingewiesen.

Bei Monatschmerzen

wirkt Tonal rasch schmerzstillend und krampflindernd, ohne die natürlichen Vorgänge zu beeinträchtigen. — Sie fühlen sich wieder frisch und leistungsfähig! Ein Versuch überzeugt. DM 1,25. In allen Apotheken.

Umsatzbesteuerung bei Getreide Trocknung

Ablehnende Haltung,
der Ländl. Genossenschaften

Kreis Olpe. Nach Auffassung der Finanzverwaltung soll das Trocknen von Getreide im Großhandel zwar für die Ernte 1951 und 1953, jedoch nicht für das Jahr 1952 ohne steuerliche Nachteile durchgeführt werden können. Diese Handhabung der Umsatzsteuerbestimmungen ist für die Praxis unverständlich und sachlich nicht zu vertreten. Abgesehen davon, daß während der Ernte 1952, besonders in Norddeutschland, sehr ungünstige Witterungsverhältnisse herrschten und deshalb eine Trocknung zur Erhaltung des Getreides unumgänglich war, erfordert die durch Mähdrescher herein genommene Ernte regelmäßig ein Trocknen des Getreides. Aus diesem Grunde hatten die Hauptgenossenschaften des Deutschen Raiffeisenverbandes sowie der Getreidegroßhandel das aus der Ernte 1952 erfaßte Getreide ohne Bedenken getrocknet, da niemand auf den Gedanken kommen konnte, daß das genannte Jahr nachträglich von der Finanzverwaltung als steuerliche Ausnahme erklärt werden könnte. Die nunmehr von den Finanzämtern für alle nach der Trocknung durchgeführten Getreideverkäufe geforderte Umsatzsteuer macht allein für die Raiffeisenorganisation eine Belastung von mehreren Millionen DM aus. Der Deutsche Raiffeisenverband hat sich deshalb an den Bundesernährungsminister mit der Bitte gewandt, sich beim Bundesfinanzminister dafür einzusetzen, daß diese unbillige Umsatzsteuerbelastung für qualitative Verbesserungen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Fortfall kommt.

„Klein-Kölle flink und flott . . .“

Diesjähriger Karnevalszug in Attendorf gut vorbereitet

Attendorf. Der Karnevalszug wird auch in diesem Jahre eine stattliche Größe und Vielfalt aufweisen. Dieses konnte bei der Zusammenkunft des Elferates und der Wagenbauer sowie anderer Interessenten in ihrer letzten Besprechung festgestellt werden. Zu begrüßen ist, daß sich verschiedene Firmen und Vereine ebenfalls am Karnevalszug beteiligen, ein Beweis dafür, daß der alte karnevalistische Geist in Attendorf lebendig bleibt. Bei der Besprechung wurden die Bezeichnungen der einzelnen Wagen bekanntgegeben. Karl Viegner löste die Reihenfolge aus. Hier einige Namen: „Von Woche zu Woche“ („Cäcilia“), „Die Rose vom Wörther See“ (Club der Herrlichkeit Süd), „Die Sorgen der Kattfeller“ (Grafweg), „Das Zukunftschiff zwischen Kattfeller und Pannenklöpper“ (Schulte und Springmann), „Bettelstudent“ (Janko & Co.), „Wasserversorgung in Kattfelleria“ (Club „An der Bigge“), „Die letzte Schule“ (Hambel), „Das ideale Brautpaar“ (Biggonia), „Die neue Sparkasse“ (Club „Feierabend“), „Die Reise zum Mond“ (Muhr & Bender), „Spanische Cocktails“ („Cäcilia“), „Zirkus der 10 000“ (Kattfelleria). Dazu kommen die Wagen für den Elferat, den Jubelprinzen, den Präsidenten und den Prinzen. Außer den aufgezogenen Wagen haben sich bisher 10 Fußgruppen gemeldet, von 6 Musikkorps wird der Zug untergliedert. Wie in jedem Jahre beginnt der

große Umzug pünktlich um 11.11 Uhr ab Bahnhofsvorplatz und wird dann den gewohnten Verlauf durch die alte Hansestadt nehmen. Der Zug wird unter der Losung „Klein-Kölle flink und flott, wie got' nit kapott“ abgewickelt. Präsident Toni Sangermann bat abschließend die Anwesenden, sich doch dafür einzusetzen, daß sich der Zug in einem anständigen Rahmen hält, wie es in den letzten Jahren stets Brauch war. Der Karneval in Attendorf soll sich würdig anreihen an die früheren Karnevalsveranstaltungen.

Helden. Im Alter von 64 Jahren verstarb Frau Heinrich Köster von hier. R. i. p.

50 Jahre Marianische Jungfrauen-Kongregation

Große Jubelfeier am morgigen Sonntag in Drolshagen

Drolshagen. Die Marianische Jungfrauenkongregation, die am 8. Dezember 1903 auf Veranlassung von Pfarrer Murrmann gegründet wurde, wird am morgigen Sonntag ihre goldene Jubelfeier veranstalten, die eine würdige Ausgestaltung erfährt. Hierzu gibt besonders auch das Marianische Jahr Anlaß, in dem wir augenblicklich leben. Im Jahre 1928 wurde das 25jährige Bestehen festlich begangen. Der erste Präses war Vikar Lösser, dem Lehrerin Franziska Böhrer als Präfektin zur Seite stand. Damals zählte die Kongregation 420 Mitglieder. 1914 übernahm Pfarrer Walter die Kongregation, unterstützt von der Präfektin Fräulein Anna Hellinghaus, später Emma Hundt und Auguste Schmale. Ab 1927 betreute Vikar Huckestein die Kongregation, die einen merkwürdigen Aufstieg erlebte. Schwierig gestalteten sich dagegen die Verhältnisse in der Nazizeit, wo Vikar Wigger und Präfektin Klara Huperz die Geschichte der Vereinigung leiteten. Im zweiten Weltkrieg wurde das Vereinshaus mit Soldaten und Flüchtlingen belegt. Wieder mußte man sich auf den kirchlichen Raum beschränken. 1942 übernahm Vikar Ammermann die Kongregation, ihm folgten Vikar Vogel, Vikar Hanff, Rektor Heuvel und Pater Kruse. Präfektinnen waren in dieser Zeit bis zur Stunde Josefine Stahlhacke und Maria Hesse.

Feuerwehr Drolshagen

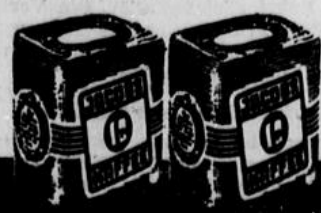
Drolshagen. In der Generalversammlung der hiesigen Feuerwehr, die im Gasthof Dallwig unter dem Vorsitz von Brandmeister Willi Voßhagen stattfand, konnte Oberfeuerwehrmann Stachelscheid auf die erfolgreiche Tätigkeit der Wehr im vergangenen Jahre hinwei-

sen. Durch ihren Einsatz hat sie größere Schäden verhindert. Die Übernahme des neuen Gerätehauses war das besondere Ereignis. Die Wehr hat durch diese Unterkunft eine wesentliche Förderung erfahren. Es fehlt jetzt nur noch ein neuer Wagen, der einen schnellen Einsatz sichert. Wenn die erforderlichen Mittel im Haushaltsplan untergebracht werden können, will das Amt dafür sorgen, daß ein moderner Wagen noch in diesem Jahre beschafft werden kann. Die Übungen der Feuerwehr werden an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat abgehalten, während der Sommerzeit bereits am Samstag. Der traditionelle Feuerwehrball steigt am Großsonntag in den Räumen der Gastwirtschaft Alex Schneider. Am 23. oder 27. Mai ist das Waldfest, das „Auf'm Buscheld“ gefeiert wird. Für den geplanten Ausflug wird der Termin noch festgelegt. Nachdem in den vergangenen Wochen mehrere neue Mitglieder aufgenommen werden konnten, verfügt die Drolshagener Wehr jetzt über 40 aktive Mitglieder.

SGV-Heimatabend

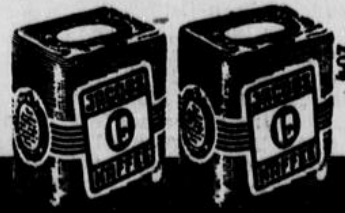
Hofolpe. Zum Heimatabend der SGV-Abteilung im Gasthof Kordes war Herbergsater Jupp Schöttler (Barnenohl) gewonnen worden, der einen Vortrag über unser Sauerland, seine Sitten und Gebräuche hielt. Die Ausführungen des Vortragenden fanden großen Beifall.

Hofolpe. Die SGV-Abteilung bereitet für Lütke-Fastnacht einen gemütlichen Abend vor, der im Gasthof Kordes stattfinden soll.



JACOBS KAFFEE

in der Goldfolie immer frisch



Nur gebändigtes Feuer nützt ...

BV-Aral A.-G. zeigte hervorragenden Kulturfilm

Grevenbrück. Im Deli-Theater wurde am Dienstagabend in einer Sondervorstellung der ausgezeichnete Kulturfilm „Des Feuers Macht“ gezeigt. Es ist der erste Kulturfilm, der das Feuer bis in die kleinsten und feinsten Ausstrahlungen und Verwandlungen, die es hervorruft, darstellt. Die BV-Aral A.-G. hat mit diesem hochinteressanten Film eine gemeinverständliche und volkstümliche Übersicht gegeben.

Man sieht im Film, wie einst das erste nutzbare Feuer entstand, wie der Kien- spanfackel die Ollampe folgte, der Kerze das Petroleum, dem Gas die Elektrizität. Man erlebt das Einfangen des ersten Feuers vom ersten Schmelzkofen bis zum Ausstoß der glühenden Koksmassen, die den Kraftstoff Benzol und Benzin hergeben. Man sieht, wie aus dem Eisen der Stahl herausgeschmolzen wird, ohne Stahl gibt es keine Propeller, keine Maschinerie, keine Dynamen und keine Motoren. Der Film versucht, den gesamten Bereich des Feuers noch einmal zu durchmessen, bis zu den maschinellen Arbeitsprozessen.

Interessant sind auch die Aufnahmen aus Werkstätten aller Zeiten. So gibt der Film einen Abganz aus der Welt der Technik. Musik unterstützt das Bildmäßige, steigert es da, wo das Wort fehlt am Platze wäre. Bei der Herstellung dieses Kulturfilms wurden Archive durchstöbert, kostbarer Besitz des Münchener Deutschen Museums aufgenommen, um Schönes und Praktisches in einem Werdegang zu zeigen und von den Menschen zu berichten, die es schufen. Man erlebt es gleichsam, wie auch edle Dinge, Werke der Gold- und Silberschmiede, der Glasmaler und Keramiker mit Hilfe des Feuers gestaltet werden. Zu den feinsten Überraschungen der Kamera gehört die Wiedergabe des goldenen Altares im Kloster Andechs.

Auch die großen Erfinder blicken die Zuschauer von der Leinwand an. Anschaulich, wie der Film ist, zeigt er außerdem die Vervollendung aller technisch-maschinellen Errungenschaften. Man sieht die Explosion Bikini, welche die Menschheit in der Erinnerung an die Atombombe, die im letzten Kriege über einer japanischen Stadt explodierte, mit größter Sorge erfüllt. Der Film appelliert an die menschliche Vernunft, daß es das Los der Menschheit nicht sein dürfe, durch grausamste Waffen gegenseitig Leben und Kultur zu vernichten. Nur gebändigtes Feuer nützt, schafft Werte, schützt sie, überwindet Zeit und Raum.

Jeder Besucher dieses herrlichen Filmwerkes wird nicht so schnell vergessen, was an Mühe viele Generationen vor uns

MGV „Westfalia“ ehrte Jubilare

Rückschau in der Generalversammlung

Ennest. In der Generalversammlung des MGV „Westfalia“ erstattete Schriftführer Kramer den Jahresbericht. Er stellte besonders den schönen Erfolg beim Wettstreit in Kirchhundem heraus, wo die hiesigen Sänger den Preis des Regierenspräsidenten erringen konnten. Erfolgreich verliefen auch das Herbstkonzert, das Waldfest und das Preisschießen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Hierauf nahm man die Ehrung der Jubilare vor. Folgende Sangesbrüder erhielten die silberne Ehrennadel des DSB: Martin Bock, Alois Buschmann, Josef Lange, Robert Koch sen., Alfred Selter und Alfred Siepe. Die anschließende Vorstandswahl brachte eine einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Im neuen Jahre wollen die Sänger neben der Veranstaltung eines Konzertes, des Preisschießens und des Waldfestes zum Wettstreit nach Elz bei Limburg an der Lahn fahren. Trotz der zu erwartenden starken Konkurrenz ist zu hoffen, daß die Ennester, die es unter ihrem Chorleiter Studienrat Burghardt Vogel schon zu beachtlichen Leistungen gebracht haben, auch dort gut bestehen werden. Der Generalversammlung schloß sich am Abend ein gemütliches Zusammensein der Sängerschaft an.

Landjugendaustausch mit den USA

Kreis Olpe. Auch in diesem Jahre werden fünf Jugendliche für die Dauer von vier Monaten nach den Vereinigten Staaten fahren, um dort die Arbeit der Landjugend kennenzulernen. Im Austausch kommen dafür fünf jugendliche Amerikaner in die Bundesrepublik und werden hier vier Monate auf deutschen Höfen leben. Die fünf deutschen Teilnehmer für den Amerikaaufenthalt wurden von den Landjugendberatern vorgeschlagen. Die fünf Glücklichen sind: Erika Lübbert, Niedersachsen, Bezirksvertreterin der niedersächsischen Landjugend; Hildegard Specks, Nordrhein-Westfalen, Landfrauenschule Selikum; Fritz Bühler, Baden-Württemberg, Bezirksbeauftragter für die Landjugend; Klaus-Detlef Pust, Schleswig-Holstein, praktischer Landwirt; Hans Christen, Schleswig-Holstein, Ostflüchtling, Landwirtschaftsmeister.

Heggen. Verstorben ist der Invalide August Stiff, Sanger Straße, im Alter von 84 Jahren; ferner Frau Elisabeth Rademacher (Pflester) im Alter von nahezu 80 Jahren. R. i. p.

FILMSCHAU

Olpe: „Du bist die Welt für mich“; „Geschlossene Gardinen“
Attendorf: „Ich und meine Frau“; „Zorros schwarze Peitsche“
Grevenbrück: „Ave Maria“
Altenhundem: „Der Feldherrnhügel“; „Fliegende Untertassen“
Kirchhundem: „Ein Herz spielt falsch“; „Donner in Fern-Ost“
Meggen: „Der Ehestreik“
Meschede: „Ave Maria“
Fredeburg: „Kaiserwalzer“
Bestwig: „Briefträger Müller“
Siegen: „Straßenserenade“ (Apollo); „Lohn der Angst“ (Central); „Tarzans Vergeltung“ (Charlotten); „Tagebuch eines Verliebten“ (Roland).

Treuer Helfer der Bp

Kürzlich fanden in Idar-Oberstein die Ausscheidungswettkämpfe für Schutz- und Gebrauchshunde der Landesgruppe IV Hessen-Rheinland-Pfalz statt. An den Wettkämpfen nahmen 21 Hunde, die in den Kreisausscheidungswettkämpfen als beste Hunde der Kreise hervorgegangen



waren, teil. Von der Bahnpolizei Kassel nahmen die Hunde „Billo von Säulingswald“ und „Eitel vom Haus Waldmüller“ (Führer Bp-Wachmeister Kreuzberg und Bahnpolizei-Wachmeister Wanger) teil. Sieger wurde der Hund „Billo vom Säulingswald“, Führer Bp-Wachmeister Kreuzberg, der damit Landessieger der Landesgruppe IV Hessen-Rheinland-Pfalz geworden ist u. die Anwartschaft für die Hauptsiegerprüfung des Süddeutschen Gebrauchshundverbandes erworben hat. Billo wurde damit der Gewinner des Martin-Zinser-Gedächtnispreises. — Unsere Aufnahme zeigt den siegreichen Billo mit seinem Herrn. Foto: BD Kassel (Först)

Waldwirtschaft intensiver gestalten!

Waldbauern des Amtsbezirks Kirchhundem tagten — Der Pflanzenbezug

Altenhundem. Etwa 70 Waldbauern aus dem Amtsbezirk Kirchhundem hatten sich am Mittwoch im Café Hufnagel zu einem Vortragsabend eingefunden, den Josef Schmelzer (Oberhundem) eröffnete. Sein Gruß galt besonders Forstmeister Reinhardt (Altenhundem) und Förster Begemann (Elsepe).

Forstmeister Reinhardt sprach hierauf über „Intensivierung im Bauernwald“. Der erste Schritt dazu sei bereits durch den Zusammenschluß in Waldwirtschaftsgemeinschaften getan. Als einen weiteren Schritt zur Intensivierung wurden erwähnt die Düngung im Walde, die doppelte Zuwachsleistung erzeugt, die Umwandlung von Niederwald in Hochwald, der in 60 Jahren 20 000 DM mehr einbringt als beim Niederwald, und die Aufgabe der Schlagruhe, d. h. sofortige Wiederaufforstung, um einem Zuwachsverlust von 1200 DM zu entgehen. Im weiteren wurde auf die Astung der Fichten zur Erzielung von Wertholz hingewiesen. Der Intensivierung dienen vor allem auch die vermehrt eingestellten Bezirksförster, wodurch jeder Waldbauer in die Lage versetzt wird, für seinen Waldbesitz einen Fachmann zu Rate zu ziehen. Besonders wurde noch die Pflege der Kulturen durch Freischneiden erwähnt.

Das Wichtigste sei die Verwendung besten Pflanzenmaterials. Die Forstamtsleiter der Forstämter der Landwirtschaftskammer verwalteten öffentliche Mittel, die für die Aufforstung im Bauernwald bestimmt sind. Sie sind daher verantwortlich dafür, daß nur erstklassiges Pflanzenmaterial Verwendung findet. Sie kaufen ohne Ansehen der Person dort, wo sie die besten Pflanzen bekommen. Wenn in den letzten Jahren teilweise das Pflanzenmaterial zu wünschen übrig ließ, waren die Forstamtsleiter auf Grund der Klagen der Waldbauern gezwungen, gelegentlich ihre Pflanzbezugsquelle zu wechseln, um durch die Einschaltung der Konkurrenz allen Pflanzenzüchtern An-

reiz zu geben, auch die Waldbauern in Zukunft wieder besser zu beliefern.

Zum Schluß rief Forstmeister Reinhardt den Waldbauern zu: Schließt euch noch fester zusammen und fördert die Intensivierung in eurem Walde!

Anschließend hielt Förster Begemann einen lehrreichen Lichtbildvortrag über die richtige Fichtenwirtschaft im Sauerland. Er zeigte an vielen Bildern und Skizzen, die er selbst in mühsamer Kleinarbeit aus dem hiesigen Kreise zusammengetragen hat, zu welchen schönen Erfolgen eine richtige Waldwirtschaft bei der Fichte führt. Frühzeitig, oft und kräftig durchforsten, damit der Wald baldmöglichst Nutzungen abwirft und mit 60 Jahren bereits Bauholz einbringt.

Versammlung des Kirchenchores

Drolshagen. Am vergangenen Donnerstag fand in Anwesenheit von Präses Pastor Becker und Vikar Ammermann im Saale Dallwig die Generalversammlung des Kirchenchores statt. Nach dem Choral „Das ist der Tag des Herrn“ dankte der Präses in seiner Begrüßung den Mitgliedern des Chores für die gesanglichen Darbietungen des vergangenen Jahres in den Gottesdiensten. Obwohl Chorleiter Simon längere Zeit erkrankt war, ist dank der guten Chorgemeinschaft manch Schweres überwunden worden. Im Hinblick auf das Marianische Jahr 1954 appellierte Pastor Becker an den Chor, zur Ehre Gottes und Mariens weiterhin die kirchlichen Feierlichkeiten und Gottesdienste mit ihrem Gesang zu verschönern. Nach einem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder Regina Stamm und Toni Bertram erfuhren die Mitglieder Mathilde Hahn, R. Harnischmacher und E. Stahlhacke für ihre 25-jährige Mitgliedschaft eine besondere Ehrung.

Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und als neuer Kassierer E. Stahlhacke gewählt. Beschlossen wurde ein Ausflug am 20. Juni nach Maria Laach. Aus Anlaß des Cäcilientages ist für die Dekanate Olpe und Attendorn ein Bezirkstreffen der Kirchenchöre geplant. Ort und Zeit stehen jedoch noch nicht fest. — Ein gemütlicher Abend mit Chorzech sorgte für einen harmonischen Abschluß der Zusammenkunft.

Kinder und Spielautomaten

Für Jugendliche unter 16 Jahren verboten

Grevenbrück. Bei der Amtsverwaltung Bilsen ist Beschwerde darüber geführt worden, daß in allen Orten der vier Gemeinden Elspe, Grevenbrück, Kirchveschede und Rahrbach Jugendlichen unter 16 Jahren, ja sogar schulpflichtigen Kindern, Zutritt zu den Spielautomaten in den Gastwirtschaften gewährt wird. Dabei haben Kinder, wenn sie zum Einkauf von Lebensmitteln fortgeschickt wurden, die Waren um einige Groschen gekürzt und den hierdurch erbrügten Geldbetrag in die Spielautomaten geworfen. Der Unehrlichkeit der Kinder und ihrem Hang zur Spielsucht wird auf solche Weise Vorschub geleistet. Aber abgesehen davon, darf Jugendlichen unter 16 Jahren gemäß § 7 des Gesetzes zum Schutze der Jugend vom 4. Dezember 1951 der Zutritt zu Spielapparaten nicht gewährt werden. Dieses Verbot ist in Zukunft von allen Gastwirtschaften strengstens zu beachten. Bei weiteren Zuwiderhandlungen muß mit der Einleitung eines Strafverfahrens gerechnet werden.

Zur Theatervorstellung

Grevenbrück. Der Ortsring Grevenbrück der Kulturgemeinde Hundem-Lenne teilt mit, daß es nicht möglich ist, zu der Theatervorstellung „Dane Kobold“ am Sonntag einen Sonderbus zu erhalten. Die Theaterbesucher werden daher gebeten, den fahplanmäßigen Omnibus der Kraftverkehr ab Gasthof Boerges (Forster Kirche) um 19.12 Uhr zu benutzen. Nach der Vorstellung fährt jedoch ein Sonderomnibus ab Sauerlandhalle in Altenhundem zurück nach Grevenbrück.

Gottesdienste

Sonntag, den 21. Februar 1954

Katholischer Gottesdienst

St. Martinus-Pfarrei Olpe: 6 Uhr, 6.45 Uhr und 8 Uhr hl. Messen; 9 Uhr Schulmesse; 10 Uhr Hochamt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe; 14 und 18 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 9.30 Uhr Gottesdienst in Heid, 16.30 Uhr Gottesdienst in Wenden (Kath. Kirche). — Mittwoch: 15 Uhr Frauenhilfe Rothemühle-Brün-Heid. — Donnerstag: 15 Uhr Frauenhilfe Drolshagen.

Grevenbrück: 9 Uhr Gottesdienst, 10.15 Uhr Kindergottesdienst mit Kindtaufe; 15 Uhr in Niederhelden, Altersheim, Gottesdienst. — Mittwoch: 15.30 Uhr in Grevenbrück ev. Frauenhilfe, 20 Uhr Jungmännerkreis. — Freitag: 15 Uhr ev. Jungenschaft.

Altenhundem-Meggen: 9.30 Uhr in Altenhundem, 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 8.45 Uhr in Würdinghausen; 10.15 Uhr in Wirme; 11.45 Uhr in Heinsberg.

Ärztliche Vertretung

Am 21. Februar in Olpe: Dr. Fertmann, Auf der Fohrt (Telefon 640). Die Vertretung — bei Verhinderung des Hausarztes — beginnt am Samstag um 13 Uhr und endet am Montag um 7 Uhr.

Bereitschaftsdienst der Apotheken

Dienstbereit ist in Olpe sonntags und nachts ab Samstag, dem 20. Februar, um 19 Uhr, die Adler-Apotheke (Telefon 493).

Solgetten

Das neue Mittel bei

**Husten · Heiserkeit
Halsschmerzen · Bronchitis**

Solgetten stillen quälenden Husten, wirken schleimlösend, auswurfördernd und heilend. Gründliche Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle. Angenehmer Geschmack, auch von Kindern gern genommen. Ein Versuch überzeugt! DM 2.— In allen Apotheken.

Togal-Werk München 27

Bei Verstopfung
NEDA-Früchtemüßel
das natürliche Abführmittel
ab DM 80 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

**Hoher Blutdruck
Arterienverkalkung**
Herzkrankheiten, Schwindel, Ohrenausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung, verminderter Lebenslust und Schaffensfreude. Dagegen hilft Antiklerosein — eine Blutzusammensetzung angereichert mit den biologisch wirksamen Heilpflanzen Weißdorn und Mistel, dem blutleitenden Rhodan und dem aus Buchweizen gewonnenen Medorutin, welches die Adernwände auf naturgemäße Weise abdichtet. Antiklerosein senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antiklerosein in vielen Ländern gebraucht. 60 Drages M 2.45, Kurpackung mit 360 Drages M 11.80 in allen Apotheken erhältlich.



Ihre Hand bestätigt es:

„fit“-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar... und doch fliegt es nicht, sondern sitzt tadellos. Das Geheimnis? „fit“ zieht in Ihr Haar ein und gibt ihm von innen her Halt. Darum erkennt man die „fit“-Friseur nur am guten Sitz und am natürlichen Glanz des Haars.

Tuben ab 85 Pf. in jedem Fachgeschäft.

fit — und Ihr Haar sitzt
ohne zu fetten — ohne zu kleben



Sil gibt der Wäsche Duft und Frische!

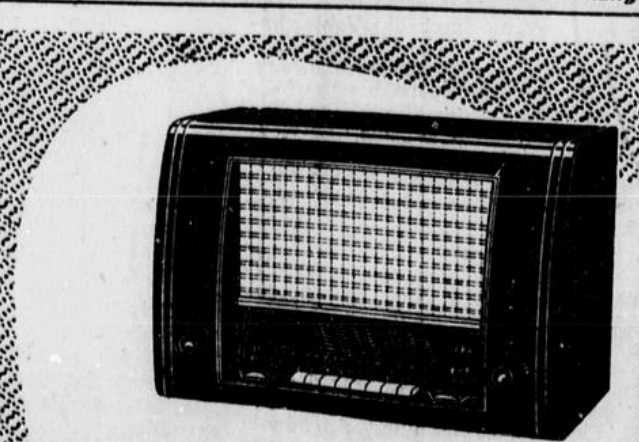
Sil macht das Spülwasser
wundervoll weich und
beseitigt auch die letzten
Reste der Seifenlauge.

Mit Sil gespült geht's
erstens schneller
und zweitens wird
die Wäsche heller.



Für den Magen Nervogastrol

Ein bewährtes HEUMANN-Heilmittel mit Dauerwirkung



Sie hören mehr
als andere mit **SABA-Freiburg W III**

Diesen berühmten Schwarzwälder Spitzensuper mit 3 Lautsprechern und 15-Watt-Endstufe müssen Sie sich einmal anhören! Seine Klangfülle und seine unerhörte Trennschärfe bedürfen keiner Propaganda. Lassen Sie sich das Gerät vorführen — dann wissen Sie mehr, als wir Ihnen hier sagen könnten.

Arme Republik der 1000 Inseln:

Kleiner Napoleon auf Korallen-Elba

Ein Präsident mit zu großen Plänen — Das Volk sollte nicht mehr rauchen

Mali (Malediven-Inseln). Eine kleine, aber aufschlußreiche Tragödie hat sich auf den Malediven abgespielt, einer Gruppe von rund tausend Koralleninseln im Indischen Ozean etwa 650 Kilometer westlich von Ceylon. In ihrem Mittelpunkt steht der Sturz des Präsidenten Amin Didi, über den die europäische Presse nur kurz berichtete. Ich bin jetzt selbst nach der Inselrepublik Malediven gereist, um der Sache auf den Grund zu gehen und habe es nicht bereut. Was ich hier sah und hörte, könnte für manche Männer der großen Politik überaus wertvoll sein.

Auf den Malediven wohnen etwa 90 000 Menschen, davon 9000 auf der Hauptinsel Mali. Hauptsächlich leben sie von Brotfrüchten und Kokosnüssen. Sie sind arm, aber nicht unglücklich. Warum nun hat sich dieses bescheidene Völkchen plötzlich

schwerte, antwortete er: „Arbeitet, und wenn ihr hungrig seid, könnt ihr ja Blätter essen!“

...die Männer in Harnisch

In dem Bestreben, die wirtschaftliche Lage des Landes zu verbessern, kürzte er die Tabakeinfuhr und verbot seinem Volk schließlich vollends das Rauchen. Er befreite die Frauen vom Moslemschleier, ließ viele von ihnen auf Staatskosten an der Universität von Colombo (Ceylon) studieren und forderte andere Frauen auf, sich mehr für die Politik zu interessieren.

Das brachte die Männer in Harnisch. Eine schlechte Fischereisaison sorgte dafür, daß das Faß der Unzufriedenheit zum Überlaufen kam. Das Volk war nahe am Verhungern. Als dann Amin Didi — der an hohem Blutdruck und an der Zuckerkrankheit leidet — um diese Zeit zur Erholung nach Madras (Indien) reiste, forderte man offen seinen Rücktritt. Seine wenigen Beamten waren verzweifelt. Sie sandten Notrufe nach Madras: „Sofort zurückschicken!“ Mit einer britischen Luftwaffenmaschine kehrte Didi umgehend heim, aber seine besorgten Minister rieten ihm, angesichts einer wütenden tausendköpfi-

gen Menge lieber nicht zu landen. Also ruderte Amin Didi zur Dinidu-Insel hinüber (sie liegt etwa drei Kilometer von Mali entfernt), und dort lebt er heute als kleiner Napoleon der Südsee auf seinem Korallen-Elba.

Mustergültige Vetterwirtschaft

Heute herrscht sein Vater Ibrahim Mohamed Didi über die Maledivische Republik, zusammen mit einem Vetter namens Ibrahim Ali Didi. Ibrahim ist ein grauhäutiger, freundlicher Herr, der keine machtpolitischen Ambitionen hat. „Die Tragödie Amin Didis ist es, daß seine Ideen zu fortschrittlich waren und daß er keine Geduld hatte“, erklärte er mir.

Amins großartige Baupläne werden nicht mehr fortgeführt. Die Fischer fahren wieder aufs Meer hinaus, um neue und bessere Fischgründe zu finden. Mehl für die hungernde Bevölkerung wird in dem kleinen, einzigen Motorschiff der Malediven von Ceylon herangefahren. Langsam hat sich das Leben wieder normalisiert. Abseits auf seiner kleinen Palmeninsel sitzt Expräsident Amin Didi und sieht die Lichter seines Vaterstädtchens, in das er nicht hinein darf.



Ein typischer Malediven-Fischer.

gegen sein Staatsoberhaupt aufgelehnt — knapp zehn Monate, nachdem er mit der Gründung der Republik sein Amt übernommen hatte?

Das Einmann-Kabinett

Präsident Amin Didi, ein direkter Nachkomme des vor ihm herrschenden Sultans, hatte sehr große Pläne. Der kleine, gedrungene Mann von 46 Jahren wollte gewiß sein Land glücklich machen, aber seine Methoden waren nicht ausgesprochen demokratisch. Alle nur denkbaren Ämter vereinigte Didi in seiner Hand. Er war zugleich Ministerpräsident, Außen-, Innen- und Justizminister, Finanz-, Erziehungs- und Handelsminister, dazu Oberbefehlshaber der aus 50 Soldaten bestehenden „Streitmacht“ des Landes und Chef des Sicherheitsdienstes. Außerdem war er Rektor der Knabenschule, Vorsitzender von vier Sportvereinen, Präsident des „Dichterbundes“ und Mittelstürmer in der maledivischen Fußball-Nationalmannschaft.

Sein politischer Wahlspruch war: „Wir wollen Veränderungen, aber die Reformen müssen langsam durchgeführt werden.“ Leider hielt er sich nicht daran. Er ließ sich eine Million Rupien (etwa 900 000 DM) von der Regierung Ceylons und leitete ein großartiges Bauprogramm ein. Es entstanden Schulen, Triumphbögen und zwölf Meter breite Straßen. Um dafür Platz zu schaffen, mußten Hunderte von Brotfruchtbäumen und Kokospalmen umgelegt werden — sehr zur Empörung der davon lebenden Bevölkerung. Als sie sich be-

Alpengletscher sterben aus

Ein bemerkenswerter Schwund der Alpengletscher war, einem Forschungsbericht des Innsbrucker Universitätsprofessors Dr. Klebelsberg zufolge, wieder zu verzeichnen. Danach hat also die Entwicklung angehalten, die seit nunmehr über hundert Jahren die großen Alpengletscher fortgesetzt vermindert. Dieser Prozeß ist zwar bei einigen kriechenden Eislernen zeitweise von kleineren Vorstößen unterbrochen worden, was indes am Gesamteindruck nichts zu ändern vermochte. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Gletscher in Bayern, Österreich oder der Schweiz liegen, die geheimnisvollen Natureinflüsse machen sich überall bemerkbar.

Die berühmte Pasterze, der längste Gletscher der Ostalpen, hat allein seit 1951 schätzungsweise fast 17 Millionen Kubikmeter an Eismassen eingebüßt.

Betrunken in der Luft

Zum ersten Male in der Geschichte der britischen Justiz hat der Grafschaftsgerichtshof in Kent zwei Brüder verurteilt, die sich an Bord eines Passagierflugzeuges so betrunken hatten, daß das Flugzeug landen und sie absetzen mußte, kurz nachdem es auf seinem Flug von Paris her die englische Küste erreicht hatte. Jeder der beiden trinkfrohen Brüder mußte 5 Pfund

Strafe bezahlen, während der Pilot, den man gleichfalls unter Anklage gestellt hatte, weil er nicht gegen den Alkoholmißbrauch seiner Passagiere eingeschritten war, freigesprochen wurde.

Massensterben unter Flußpferden

Auf den Tod warten 74 Flußpferde in Tanganjika. Sie stehen zusammengedrängt in einer Schlammflutze von der Größe eines Tennisplatzes im ausgetrockneten Bett des Rungwa-Flusses. Weiter flussaufwärts sind 250 weitere Flußpferde mit ihren Kälbern am Verdursten.

Mangel an Regen hat dazu geführt, daß sich der Spiegel des von den mächtigen Tieren bevölkerten Rungwa-Sees gesenkt hat. Der durch die Verdunstung verstärkte Soda-Gehalt des Wassers ist für die Tiere unerträglich geworden, sie waren gezwungen, nach frischem Flußwasser zu suchen. Wenn es innerhalb einer Woche nicht regnet, muß man mit dem Tod sämtlicher Nilpferde in diesem Gebiet rechnen.

Selbstbewußtsein

„O, Kinder — das war typisch Eisenhower!“ rief ein amerikanischer Golfspieler verzweifelt aus, als er einen schlechten Schlag getan hatte. Der Golfspieler heißt Dwight D. Eisenhower und ist Präsident der Vereinigten Staaten.

ENGLAND

Die Insel ohne Sünde

Die Scilly Islands sind Englands glücklichster Ort

London. Wie das britische Ministerium für Transportwesen mitteilte, haben sich auf den Scilly-Inseln in den letzten zehn Jahren keinerlei Verkehrsunfälle zugetragen. Noch erstaunlicher aber wirkt die Mitteilung, daß auf den Scilly Islands in den letzten Jahren weder ein Mord, noch ein anderes Verbrechen, weder ein Selbstmord noch ein Akt des Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verzeichnen waren.

Damit nehmen diese „Inseln ohne Sünde“ innerhalb des britischen Empires eine einzigartige Sonderstellung ein, denn sie haben immerhin 3000 Einwohner. Die Scilly Islands sind eine britische Inselgruppe am Ausgang des Ärmelkanals und bestehen aus 50 Eilanden, von denen jedoch nur die fünf größten, nämlich St. Mary, Treco, St. Martin, St. Agnes und Bryher, bewohnt sind. Eine Rundfrage ergab, daß nahezu die Hälfte aller Scilly-Inulaner, die von Landwirtschaft und Fischerei leben, noch niemals eine Stadt gesehen haben.

Nirgends wird man so viele „wunschlos glückliche Menschen“ finden als hier, und da die meisten Straftatbestände aus menschlicher Begehrlichkeit entstehen, ist es schon denkbar, daß gerade die zufriedene Anspruchslosigkeit der Scilly-Inulaner sich hier günstig ausgewirkt hat.

Es gibt kein langweiligeres Amt als das eines Polizisten in Hughtowa, dem Hauptort auf der St. Mary-Insel. Nicht einmal

die harmloseste Alkoholausschreitung ist hier seit Jahren zu Protokoll genommen worden, und die Radfahrer befehligen sich, vorschriftsmäßig die linke Straßenseite einzuhalten und rechtzeitig ein Zeichen zu geben, wenn sie die Richtung verändern. Vergeblich bemüht sich das Auge des Gesetzes, einen Missetäter zu ertappen. Auf den Scilly-Inseln wird nicht gestraft. Dagegen tragen 140 Männer und 13 Frauen das Abzeichen der Lebensretter an ihrer Brust. Sie haben sich bei Rettungsarbeiten ausgezeichnet, wenn ein kleines Schiff in der schweren Brandung an der wildzerzerrten Küste scheiterte.

So sind die Scilly-Inseln, wie die Statistik beweist, der sicherste Ort in ganz England.

AFRIKA

Löwen versperren die Straßen

Ein Besuch im größten Naturschutzpark der Welt

Unter dem südlichen Wendekreis, im Osten von Transvaal, liegt der Krüger-National-Park, der größte Tierschutzpark der Welt. Er entstand Ende des vergangenen Jahrhunderts, als Paul Krüger, der damalige Präsident der südafrikanischen Republik, einen kleinen Teil des Landes zum Schutze der subtropischen Fauna unbesiedelt ließ. Ständig vergrößert und ausgebaut, umfaßt der Park heute ein Gebiet von 20 000 Quadratkilometer. Diese Fläche entspricht der von ganz Westfalen. Straßen mit einer Gesamtlänge von 2000 Kilometer durchziehen den Park und enthalten alljährlich Tausenden, die sich zu einer Safari in dieses südafrikanische Eden entschließen, ihre vielfältigen Reize. Allerdings muß der Park mit einem geschlossenen Personenwagen befahren werden, der nicht verlassen werden darf. Motorräder, Dreiräder, Lastwagen und Busse werden nicht zugelassen.

Alle Tiere leben vollständig frei und unbelästigt, und sie begegnen uns nicht nur einzeln oder zu zweit, sondern auch noch in ganzen Rudeln, so wie sie einst den Erforschern Afrikas begegnet waren, lange bevor die Weißen kamen. Stellt man seinen Wagen an den Straßenrand, so wird man in einer halben Stunde mehr Einzelheiten über die Lebensgewohnheiten dieser Tiere erfahren als die Jäger und Forscher damals während vieler Monate. Tiere bezaubern immer wieder. Aber nirgends in der Welt wird man sie in ihrer natürlichen Umgebung in solcher Mannigfaltigkeit zu Gesicht bekommen.

Der Anblick eines Löwen, des Königs der Tiere, ohne schützende Gitter, verur-

sacht ungewollt einen leichten Schauer. Aber es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, ein paar Löwen an der Straße liegen zu sehen, nur einige Schritte vom Wagen entfernt. Oft hat man den Eindruck, als seien sie nur riesige, schläfrige Katzen, aber man täusche sich nicht, sie sind noch die gleichen Bestien wie ehedem. Normalerweise empfindet der Löwe Furcht. Wird er jedoch aufgeschreckt, so reagiert er wie auf einen Angreifer. Die Reisenden im Auto sind nach seiner Erfahrung harmlos, und meistens starrt er sie nur müde an. Liegt er gerade auf der Straße, so kann man ihn nur schwer dazu bewegen, daß er den Weg frei macht, tut es jedoch ganz gelassen, wenn der Wagen langsam, aber entschieden näher kommt. Eine Löwin mit ihren Jungen ist eigentlich höchst gefährlich, scheint jedoch vom Anblick eines vollbesetzten Autos wenig beeindruckt.

Die großen Elefantenherden sollte man dagegen nur von weitem beobachten. Obwohl man bezweifelt, daß die Elefanten selbst bewegliche Gegenstände auf dreißig Meter Entfernung unterscheiden können, muß man vor ihnen auf der Hut sein. Die weiblichen Tiere können gefährlich werden, wenn sie meinen, daß ihren Jungen Gefahr droht. Ein Flußpferd reagiert wiederum ganz anders. Meist zieht es sich schleunigst in sein Element zurück, wenn man es stört. Neugierig starrt es aber sofort dahin, wo sich irgend etwas Neues am Flußufer zeigt. Wenn man Glück hat, kann man miterleben, wie eine Giraffe den Löwen zum Opfer fällt. Oft versteht sie jedoch die Angreifer mit ihren langen

Beinen abzuwehren, mit denen sie tödliche Schläge auszuheilen vermag. Was man kaum zu Gesicht bekommt, sind die Nachttiere. Man muß auch Glück haben, wenn man ein Stachelschwein sehen will. Der Reichtum an weniger bekannten Tieren scheint jedoch unerschöpflich.

Natürlich kann der ganze Park nicht an einem einzigen Tage besichtigt werden. Zum Übernachten hat man daher vierzehn Lager eingerichtet, das sind umzäunte Gebiete, die Bungalows, Hütten, Geschäfte, Restaurants, Tankstellen usw. enthalten. Das kleinste dieser Lager zählt acht Betten, das größte etwa achthundert. Während der Schulferien und an den Wochenenden sind die Camps meist überfüllt, so daß noch Zelte aufgestellt werden müssen. Für Familien eignen sich besonders die nett eingerichteten Bungalows, die zwei Schlafräume, Bad, Kochnische und Veranda enthalten. Die Miete beträgt für eine Nacht 25 Mark. Erwachsene zahlen für die Übernachtung in einer Hütte etwa drei Mark, in einem Zelt zwei Mark. Das Lagerleben ist für viele der schönsten Teil der Safari, und meistens gehören die Erlebnisse am nächtlichen Feuer, wenn das Brüllen der Löwen durch die Nacht hallt, mit zu den schönsten Erinnerungen.

Der größte Teil des Parkes ist nur von März bis Oktober zugänglich, während der heißen Jahreszeit also geschlossen. Im subtropischen Winter sind die Tage angenehm warm und die Nächte erfrischend kühl. Allerdings werden in dieser Zeit zu dem üblichen Eintrittspreis von sechs Mark fast 25 Mark Saisonzuschlag erhoben.



Zwei Vettern regieren heute die Malediven: Ibrahim Mohamed Didi und Ibrahim Ali Didi. Den ersten zeigt unser Bild bei der Entgegennahme von Glückwünschen anlässlich seines Amtsantritts.

AMERIKA

Akten werden aufgebügelt

National-Archiv der USA liefert Originalunterlagen

Wenn ein Einwanderer, der sich um die amerikanische Staatsbürgerschaft bewirbt, seine legale Einreise in das Land nachweisen muß und ihm die notwendigen Papiere fehlen, dann hilft ihm meist das National-Archiv in der amerikanischen Hauptstadt. In dem großen Gebäude dieses Institutes der Bundesbehörden in Washington werden nämlich unter anderem auch die Zollerklärungen aller Schiffe gesammelt, die einen amerikanischen Hafen anlaufen. Mit Hilfe dieser Unterlagen ist es dann nicht mehr schwer, Zeitpunkt und äußere Umstände der Einreise zu belegen. Auch dem Historiker, der beispielsweise Originalunterlagen aus der Zeit des amerikanischen Revolutionskrieges braucht, kann das National-Archiv schnell helfen, ebenso wie dem Geschäftsmann, der Rat in der sachgemäßen Aufbewahrung seiner wichtigen Akten sucht.

Das sind nur einige wenige Beispiele aus dem vielfältigen Aufgabenkreis des Archivs der amerikanischen Regierung, das 1934 gegründet wurde. Heute beherbergt das Institut über 25 000 Kubikmeter wertvollen Archivmaterials. Außerdem unterhält das Institut eine Stadtbibliothek von 100 000 Büchern und Broschüren über die Arbeit der Regierung, soziale Untersuchungen und eine Vielzahl anderer Themenkreise.

Eine der wesentlichsten Aufgaben des Archivs ist die Erhaltung und Pflege der Unterlagen mit Hilfe moderner wissenschaftlicher Methoden. Ein Stab von Experten steht dafür zur Verfügung. Alles ankommende Dokumentenmaterial wird zunächst in einem Vakuum-Tank, ohne aus-

Wohin mit dem Segen?

Der Membahauptling Kalimivo aus Rhodesien hat eine dringliche Botschaft an die Häuptlinge der ihm befreundeten Nachbarstämme gesandt, in der er um Hilfe gegen den Frauenüberschuß ersucht. „Im Lande der Membas“, so heißt es in der Botschaft, „wachsen die Frauen wie das Gras nach dem Regen. Unsere Männer reichen nicht aus, diese Gottesgabe zu ernten.“ Die Nachbarhäuptlinge sind auf die Bitte eingegangen und haben ihren Untertanen empfohlen, bei der Brautschau die Membah-Jungfern nicht zu vergessen, die, so heißt es in ihrer Empfehlung „gut und billig sowie arbeitsam sind“.



Schneidige Pfadfinder-Mädel; vor der Front Ameen Diddi, die Tochter des abgesetzten Präsidenten.

„Es wird trotzdem so weitergehen...“

Ein Fall von Sklaverei vor einem USA-Gericht

Weil sie einen Neger acht Jahre lang in Leibeigenschaft und Sklaverei gehalten haben, verurteilte das Gericht zu Paducah, USA, zwei Farmer aus Kentucky zu 500 Dollar Geldstrafe. Es ist dies seit dem amerikanischen Bürgerkrieg das erste Mal, daß ein Bundesgericht einen Fall von Sklaverei zu behandeln hatte. Ein hoher Gerichtsbeamter erklärte jedoch dazu: „Im Grund sind solche Dinge hier nicht neu. Es ist nur das erste Mal, daß man einen Farmer wegen solcher Dinge vor Gericht gestellt hat.“

Angeklagt waren der Baumwollpflanzer Marvin Gary Elan und sein Neffe Arnold Elan. Auf ihrer Pflanzung arbeitete der 23jährige Neger Willie Moore. Er war nur einer der vielen schwarzen Baumwollpflücker, die hier am Ufer des Mississippi für die Elans arbeiten. Aber seit seinem 15. Lebensjahr hat er nur soviel verdient, daß er Essen und Unterkunft bei seinen Dienstherrn bezahlen konnte. Häufig mußte er sich ein ganzes Monatsgehalt als Vorschuß nehmen. So geriet er stark in

Zweimal versuchte er seinem Los zu entkommen. Er floh nach Missouri und arbeitete auf einer anderen Baumwollpflanzung. Aber die Elans ließen ihn in Zusammenarbeit mit dem dortigen Sheriff zurückholen. Das zweite Mal riß Moore nach Memphis in Tennessee aus. Aber auch hier verfolgten ihn seine Dienstherrn, machten den Behörden klar, daß der Neger stark verschuldet sei und daß sie darum ein Anrecht auf ihn und seine Dienste hätten. Abermals brachten sie ihn zurück. Schon im Sommer 1952 versuchte man die Elans wegen sieben Fällen von Leibeigenschaft ihrer gerechten Strafe zuzuführen, aber der Fall verlief im Sande. Erst jetzt, nachdem er zum zweiten Male aufgenommen wurde, konnte ein Urteil gefällt werden. „Das wird aber an der Praxis von Leibeigenschaft hier nichts ändern“, erklärte ein Gerichtsbeamter abschließend. „Es bleibt so, und es wird so weitergehen, bis ans Ende unseres Lebens. Es wollten nur einige Streber in der Regierung durch diese Anklage einmal beweisen, daß etwas im Sinne der Bürgerrechte getan wird.“

KANADA

Flüssiges Gold am Polarkreis

Das Land der Zukunft - Größer als Europa - Nicht mehr Menschen als in Nordrhein-Westfalen

Aus der westeuropäischen Enge blicken wir mit einem gewissen Neid auf Kanada, das größer ist als unser altes Europa und nicht viel mehr Menschen zu beherbergen braucht als Nordrhein-Westfalen. Die Weite des Raumes bedingt aber auch verkehrspolitische Probleme, deren Kosten auf 14,5 Millionen Menschen lasten, während sich in den USA bei geringer Flächenausdehnung 180 Millionen Menschen in diese Lasten teilen. Nach den USA ist Kanada das am stärksten motorisierte Land, und bei der minimalen Besteuerung der Kraftfahrzeuge stellt sich für viele Leute nicht die Frage nach einem Auto, sondern das Problem des zweiten Wagens für Frau und Kinder. Aber es werden noch Jahre vergehen, ehe die geplante Autostraße von West nach Ost - der Entfernung nach etwa von Westdeutschland bis Indien - vollendet sein wird.

Altes junges Ölland

Der lange und kalte Winter verlangt eine sehr intensive Beheizung der Häuser. Doch obgleich Kohle überreichlich, sogar im Tagebau vorhanden ist, sind die Transportkosten dieses sperrigen Produktes so hoch, daß der Verbrauch von Heizöl in raschem Aufstieg ist. Würde Kanada seinen gesamten Bedarf an Rohöl importieren müssen, so würde die Zahlungsbilanz mit fast einer halben Milliarde Dollar mehr belastet sein. 1952 konnten davon durch Eigenproduktion etwa 180 Millionen eingespart werden, wenngleich die Förderung bis zur Fertigstellung des Pipeline-Systems nach Osten zu dem großen Absatzmarkt im südlichen Ontario und über die Rocky Mountains an die pazifische Küste erheblich gedrosselt werden mußte.

Kanada ist kein Neuling in der Ölproduktion. Es hat schon vor einem Jahrhun-

dert aus heute erschöpften Feldern Leucht-petroleum produziert, das jedoch mit der besseren Qualität der klassischen pennsylvanischen Öle nicht konkurrieren konnte. In der Provinz Alberta gab es schon vor Jahrzehnten ein Städtchen Kadison Hat, das mit Erdgas beheizt und beleuchtet wurde, und diese Energiequelle war so billig, daß es sich nicht einmal lohnte, die Straßenbeleuchtung bei Tage abzuschalten. Bedeutsam aber wurde die Ölfrage erst 1936, als südwestlich der Präriestadt Calgary in der Provinz Alberta das Ölfeld von Turner Valley im Vorland der Rocky Mountains entdeckt wurde, das heute jedoch schon Erschöpfungssymptome zeigt. Dann wurden zehn Jahre lang keine neuen Funde gemacht, und während des Krieges ging man sogar mit dem Gedanken um, Kohle nach dem deutschen Fischer-Tropsch-Verfahren zu verflüssigen.

Pipeline durch den Kontinent

Im Jahre 1947 deckte Kanada seinen Eigenbedarf zu knapp 9 v. H., als die kanadische Esso (Imperial Oil Limited) das Glück hatte, das reiche Leduc-Feld südlich von Edmonton anzubohren. Damit begann das große Kapitel der kanadischen Öl-geschichte, das ganz neue, noch gar nicht abzusehende Perspektiven für die Wirtschaft des Landes eröffnet hat. Weil man schnell zur Raffination des aufgefundenen Rohöls kommen wollte, wurde eine während des Krieges weit im Norden in White Horse am strategischen Alaska-Highway errichtete Raffinerie abgerissen und in einem abenteuerlichen Transport auf schwersten Lastkraftwagen nach Edmonton geschafft. Die Kosten waren zwar nicht geringer als die Erstellung einer neuen Raffinerie, aber man konnte ein ganzes Jahr früher mit der Rohölverarbeitung anfangen. Das Glück blieb den kanadischen Esso-Leuten treu, und bald darauf konnte nördlich Edmonton das ergiebige Redwater-Feld erschlossen werden, dessen Qualität dem Leduc-Öl an spezifischem Gewicht und Schwefelfreiheit noch überlegen ist. Das 1949 aufgefundene, nur 400 ha große Vorkommen von Golden Spike, nördlich des Leduc-Feldes, war eine sehr angenehme Bereicherung. Das Speichergestein hat hier eine Mächtigkeit von 200 m.

Zur Zeit wenden die Ölgesellschaften etwa eine Million Dollar täglich auf. Die

Eigenproduktion deckt etwa 40 v. H. des kanadischen Verbrauchs und wird schnell anwachsen, da die Transmountain Pipeline zur Westküste fertiggestellt ist und die Eröffnung der fast 3000 km langen Pipeline zum ostkanadischen Raffineriezentrum Sarnia am Südpol des Lake Huron bevorsteht. Nach vorsichtigen Schätzungen rechnet man damit, daß Kanada in fünf Jahren seinen zunehmenden Verbrauch aus eigener Förderung decken kann und später darüber hinaus exportieren wird.

Raffinerie am Polarkreis

Eine Besonderheit der kanadischen Öl-industrie ist die Raffinerie Norman Wells, die dicht südlich des Polarkreises am mächtigen Mackenzie-River liegt. Es ist eine recht komfortable Siedlung mit hübschen, sauberen Häusern, sogar Andeutungen von nun schon erfrorenen Gärten und einer Messe für die 95 Angestellten, in der es ausgezeichnetes Essen gibt. Die Raffinerie hat 75 000 t Jahresumsatz und verfügt über 25 fördernde Bohrungen und 100 weitere, die dichtgemacht sind, aber strategisch eine Reserve darstellen. Das Rohöl ist von guter Qualität, doch Benzin ist schwer abzusetzen, und weil hauptsächlich mittlere Produkte für Bunkeröle und für die stationären Motoren von Minen gefragt sind, müssen die schweren Bestandteile abgebrannt werden, und eine fett-schwarze Rauchfahne treibt über den Strom. Im Kontrollraum steht ein Karabiner an der Wand, nicht gegen die Russen, sondern gegen die Wölfe. Der Raffinerieleiter gibt bereitwillig

VEREINIGTE STAATEN

Navajo-Indianer machen große Geschäfte

Öl und Uran bringen Dollars in die „Kriegskasse“

Neu-York. — Die Navajo-Indianer zählen sich nicht mehr zu den armen, aussterbenden Völkern. Im Gegenteil: Manche von ihnen haben Grund, mit Verachtung auf den Weißen Mann herabzublicken. Sie fahren schwere chromfunktende Wagen und denken nicht mehr im Traum daran, den Bleigesichtern für ein Trinkgeld ihre alten Kriegstänze vorzuführen.

Die Reservationen der Navajos nahe der mexikanischen Grenze haben sich zu einer Schatzkammer Amerikas entwickelt. Der Weiße Mann bohrt dort nach Öl, gräbt nach Uran und legt Erdgasleitungen. Millionenbeträge fließen in die Gemeinkassen der Navajos. In der Nähe befindet sich das Atomwerk von Los Alamos. Viele Indianer arbeiten in den Urangruben.

Die Navajos, die einst davon leben mußten, sich den Weißen Männern als lebende Museumsstücke zu zeigen, besitzen jetzt moderne Auto-Hotels mit allen Schi-



Wieder stößt eine Bohrung auf Öl. Das mit Bohrschlamm, Wasser und Chemikalien vermischte erste Öl wird in eine Grube geleitet und verbrannt, weil es sonst die Sammel tanks verschmutzen würde.

Auskunft. Natürlich ist es nicht einfach, in einem Gebiet zu bohren, wo der Boden zum Teil 80 m tief ständig gefroren ist. Man braucht einen besonderen Bohrschlamm, und man muß auch eine besondere Zementart verwenden, die das Betonieren der Casings bei tiefen Temperaturen gestattet.

„Glauben Sie, daß die Russen im nördlichen Sibirien im großen Stil Öl fördern können?“ Der Mann braucht gar nicht nachzudenken. „Da es den Leuten nicht auf die Kosten ankommt, besteht gar kein Zweifel daran.“

Ist das vielleicht ein Grund, weshalb die Russen kein aktives Interesse für die Ölfelder südlich ihrer Grenze zeigen?

Dr. Sven von Müller.

Interessant ist ...

... daß in dem längsten Überseekabel der Welt, das im Sommer 1888 zwischen Brest und Cap Cod in Massachusetts gelegt wurde, bei einem Gesamtgewicht von 9250 Tonnen nicht weniger als 930 Tonnen Kupfer, 560 Tonnen Guttapercha, 1400 Tonnen Jute sowie 5500 Tonnen Eisen und Stahl verarbeitet wurden.

... daß die eingeborenen Indianer Nordamerikas dem Biber gleich dem Menschen eine unsterbliche Seele zuschreiben.

... daß es unter der Alpenflora Pflanzengattungen gibt, die Nacht für Nacht glashart gefrieren, um tagsüber dann wieder einer Wärme von 40 bis 50 Grad Celsius ausgesetzt zu sein.

... daß man früher auf den Fidschi-Inseln in der Südsee besondere Gabeln für die Zubereitung von Menschenfleisch verwendete.

... daß der Löwe in der Freiheit offenbar brüllt, um jagenden Artgenossen ein Stück Wild in die Fänge zu treiben.

... daß es in der Südsee und bei verschiedenen Indianerstämmen Flöten gibt, die statt mit dem Mund mit der Nase geblasen werden.

... daß die Behälter eines Tankschiffes niemals zu hundert Prozent angefüllt werden dürfen, da Öl bei Temperaturschwankungen sein Volumen ganz beträchtlich verändert.

... daß als Vorläufer der Schrift bei den Naturvölkern Wegzeichen und magische Symbole gelten.



Mangelware Mensch. 20 Dollar täglich verdienen die Angestellten der Raffinerie in Norman Wells, dicht am Polarkreis, bei freier Verpflegung und guter Unterkunft.

NEUSEELAND

„Schmetterlings-Teich“ für Pudding

Dorf über Geisern und kochenden Teichen - Ohne Kohle, Gas und Strom

Das wohl seltsamste Dorf der Welt hat den schönen Namen Whakarewarewa, und es liegt in Neuseeland. Es ist ein Paradies für Hausfrauen - aber nur für solche, denen es nichts ausmacht, ständig in einem Dampfbad zu leben. Das Dorf steht auf einer beständig dünnen Erdschicht über der größten Thermen-Region des Rotorua-Gebietes.

Die Bürger von Whakarewarewa führen ein gespenstisches Leben. Der Boden unter ihren Füßen ist buchstäblich heiß, ringsherum steigt weißer Dampf aus kochenden Wasserlöchern und Geisern auf. Es gibt soviel Dampf unter und über dem Erdboden, daß die Hausfrauen häufig neben ihrem Haus ein Loch in die Erde schlagen müssen, um ein Ventil zu schaffen. Andererseits könnte der Untergrund plötzlich fortbrechen und das Haus zum Einsturz bringen. Wie gesagt: Es ist ein wenig unbehaglich. Wenn man sich abends schlafen legt, weiß man nie, ob man nicht am anderen Morgen weichgekocht wieder aufwacht.

Frischwasser vorgewärmt

Man steht in Whakarewarewa früh auf, denn die Männer arbeiten fast alle in einer nahen Sägmühle, und dort wird um sieben Uhr morgens angefangen. Zuerst nimmt man gemeinsam ein Bad in einem heißen Teich auf dem Dorfplatz. Dieses Morgenbad ist ein kleines gesellschaftliches Ereignis. Auf dem Weg dahin stellen die Männer den Kessel auf - auf eine Blechkiste, die man über eine heiße Quelle gesetzt hat und die als Ofen dient. Aber das Wasser in dem Kessel ist schon vorgewärmt, denn Frischwasser-Leitungen laufen durch den heißen Grund.

Wenn das Bad beendet ist, machen sich die Männer auf den Heimweg und kochen dabei so ganz nebenher ihre Frühstückseier. Das geschieht ganz bequem, indem sie die Eier in ein aus Gras geflochtenes Körbchen legen und vier Minuten lang durch einen heißen Teich ziehen. Man macht die Körbchen aus einem besonders harten Gras, weil das den Schwefeldämpfen besser widersteht als Flachs.

Die übrige Kocherei des Tages bleibt den Frauen überlassen. Die wohlhabenderen unter ihnen haben Elektro-Herde mit allen Schikanen, aber sie benutzen diese hier überflüssigen Einrichtungen der Technik kaum jemals. Wozu auch? Die natürlichen „Herde“ draußen vor der Tür kochen gut, mit ständig gleichbleibender Temperatur, und das alles ganz umsonst, ohne dicke Rechnung am Monatsende. Es dauert zwar etwas länger, bis das Fleisch in einem Gei-
ger gekocht ist, dafür wird es aber auch

so zart und wohlschmeckend, daß selbst einem verwöhnten europäischen Feinschmecker das Wasser im Mund zusammenlaufen könnte.

Es brodelt im Champagner-Teich

Der Whakarewarewa-Köchin geht es wie ihren Kolleginnen in aller Welt auch: Sie hat niemals genügend Töpfe. Bei ihr ist die Lage aber noch besonders schwierig, denn der in den heißen Quellen enthaltene Schwefel frißt das Metall.

Es gibt sogar „Spezial-Geiser“ für besondere Gerichte. Im „Champagner-Teich“ z. B. wird das Gemüse gekocht. Er hat seinen Namen daher, weil sein Wasser unheimlich zu brodeln anfängt, wenn man eine Handvoll Sand hineinwirft. Bei meinem Besuch war dieser Teich grün; die Dörflerinnen kochten gerade Kohl. Man sollte vermuten, daß es durch das ganze Dorf duftet, aber das war keineswegs der Fall. Der Schwefel verschluckt den gesamten Kohlgeruch.

Dann ist da noch ein Teich mit dem schönen Namen „Schmetterling“. Man hat ihn seiner Form wegen so getauft. In ihm wird nur Pudding gekocht. Das Wasser in dem „linken Flügel“, das normalerweise nur heiß ist, beginnt sofort zu kochen, wenn man die Puddingform hineinsenkt.

Dorfklatsch bei großer Wäsche

Die Maori-Frau, die mich in das Dorf eingeladen hatte, zeigte mir noch mehr Spezialteiche. Einer ist besonders flach und wird von den Müttern dazu benutzt, die Babyflaschen anzuwärmen. Nicht weit entfernt ist das Babybad und der Waschteich, dessen Wasser so weich ist, daß Waschmittelfabrikanten hier kaum etwas verdienen können. Es ist nicht einmal nötig, die Wäsche zu kochen.

Die große Wäsche ist eine gemütliche Angelegenheit - vergleichbar etwa unserem Kaffeeklatsch. Die Frauen sitzen am Teich, die Füße im Wasser, und rufen plaudernd ihre Wäsche. Ihre Kinder baden währenddessen nebenan im Baby-Bade-

teich. „Sehen Sie“, sagte meine Gastgeberin Miria Potaka, „hier kann man die Wäsche und die Füße zugleich waschen und erfährt nebenbei das Neueste aus Whakarewarewa und Umgebung.“

Ja, der tägliche Klatsch ist hier die große Sache. Miria Potaka lebt seit einiger Zeit außerhalb des Dorfes in einem Haus mit Kühlschrank und sonstigem Komfort. Zum Waschteich aber kehrt sie immer wieder zurück. „Man muß doch wissen, was los ist...“ Mary Hewat.

INDIEN

Die Landwirtschaft kommt nicht mit

Erschreckende Erkenntnis aus einer Volkszählung - Die Folgen des Bevölkerungsanstiegs

Neu-Delhi - Jan. 54. „Katastrophe oder ein halbes Wunder“ - das ist die Alternative, vor der Indien heute steht, wie aus dem jetzt veröffentlichten offiziellen Bericht über die Volkszählung des Jahres 1951 hervorgeht. Es ist ein mehr als beängstigendes Dokument, in dem klar ausgesprochen wird, welchem Dilemma sich Indien gegenüber sieht. Entweder muß die Bevölkerungsziffer der landwirtschaftlichen Kapazität des Staates angeglichen oder die Lebensmittelerzeugung muß noch stärker gesteigert werden, als es nach Ansicht der Experten überhaupt möglich ist.

Indiens Bevölkerung vermehrt sich derart schnell, daß, wenn nichts Entscheidendes geschieht, Millionen Menschen hungern müssen, und das nicht in ferner Zukunft, sondern schon in zwanzig Jahren. 1951 zählte Indiens Bevölkerung rund 360 Millionen Köpfe. Diese Zahl wird 1961 auf 410 Millionen angestiegen sein, 1971 auf 460 Millionen und 1981 gar auf 520 Millionen. Dabei ist dies nur eine sehr konservative Schätzung, die auf der nicht wahrheitsgemäßen Tatsache basiert, daß die Geburtenziffer nicht steigen und die Sterbeziffer nicht stark absinken wird.

Das unerbittliche Nein

Es erhebt sich die Frage: Kann die Nahrungsmittelproduktion so weit gesteigert werden, daß sie dem Bevölkerungsanstieg die Waage hält? Die Autoren des Berichtes antworten mit einem klaren Nein. In den fünf Jahren vor 1951 erzeugte Indien jährlich 55 Millionen Tonnen Nahrungsmittel. (Würde man alles verfügbare Land bebaut haben, hätten es 70 Millionen sein können.) Das war aber nicht genug, um alle Inder satt zu machen; es mußte Lebensmittel importiert werden. Wenn die

Bevölkerungsziffer so ansteigen würde, wie man es ausgerechnet hat, wird es nötig sein, die Produktion bis zum Jahre 1961 auf 85 Millionen Tonnen zu steigern und bis 1981 auf 108 Millionen Tonnen. An eine Erhöhung des Lebensstandards kann an Hand dieser Schätzungen überhaupt noch nicht gedacht werden.

Im Rahmen einer Serie von Fünfjahresplänen macht Indiens Regierung die größten Anstrengungen, die Nahrungsmittelproduktion zu vergrößern. Aber selbst die größten Erfolge sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Eine diktatorische allmächtige Regierung wie die Rußlands kann ihre Bauernschaft unter Drohungen zu gewaltigen Leistungen anspornen. Nehru und sein Kabinett aber haben gegen Apathie und Rückständigkeit zu kämpfen, gegen religiöse Bräute, die einer Modernisierung der Landwirtschaft entgegenstehen, gegen die Komplikationen des Kastensystems und nicht zuletzt gegen die kommunistische Agitation. Gewaltmaßnahmen kann die indische Regierung nicht ergreifen.

Kreislauf des Hungers

Ein die Lage noch erschwerender Faktor ist die Inflation. Sie trifft nicht die selbständigen Bauern, die von den Erträgen ihrer eigenen Scholle leben. Aber Millionen Menschen ohne Land müssen hungern, weil ihre winzigen Einkommen nicht mit den steigenden Lebensmittelpreisen Schritt halten. Die hohe Besteuerung macht die Lage nur noch schlimmer. Um der Bevölkerung in der Zukunft mehr Lebensmittel liefern zu können, muß die Regierung große Bewässerungssysteme bauen, und dafür sind die Steuern notwendig. Damit befindet sich Indien in einem gefährlichen Kreislauf. Wenn die

Regierung das Volk mit Steuern belastet, um die Nahrungsmittelproduktion steigern zu können, hat das Volk nicht Geld genug zum Leben. Der Bevölkerungsanstieg macht aber die Bewässerungsanlagen notwendig. Bis jetzt hat Nehru noch keinen Ausweg aus diesem Dilemma gefunden.

Bevor Indiens Kinder von heute erwachsen sein werden, wird die Lawine des Hungers bedrohliche Ausmaße angenommen haben. Dann wird der „natürliche Ausgleich“ eine Rolle zu spielen beginnen - mit anderen Worten: die „überflüssigen“ Millionen werden buchstäblich verhungern. Nur eine Rettung ist möglich, und das ist es, was der Regierungsbericht als das „halbe Wunder“ bezeichnet.

Das Wunder wäre eine die ganze Nation umspannende „Familien-Planung“, durch die sich die Bevölkerungsziffer konstant auf 450 Millionen halten würde. Nur soviel Menschen und nicht mehr kann Indien noch einigermaßen versorgen. Pandit Nehru hat die Gefahr erkannt, und er plädiert für eine Geburtenbeschränkung. Aber das „Wunder“ kann nur geschehen, wenn eine mit allen Mitteln des Staates unterstützte allumfassende Aufklärungsaktion Erfolg haben sollte. Inwiefern dies der Fall sein kann in diesem großen Land mit seiner weitgehenden primitiven Bevölkerung, steht in den Sternen geschrieben.

Der Volkszählungskommissar hat den Mut gehabt, die wahre Lage in seinem Bericht offen auszusprechen. Und Indiens Regierung hat den gleichen Mut gezeigt, indem sie diesen Bericht veröffentlichte. Noch mehr aber wird dazu gehören, jene Schritte zu ergreifen, die Indien vor der Katastrophe retten könnten.

Walter Hollau.

der nach fertiggestellten fahrten v. Jahres v. Werkge...

Der Tod...

Die F...

Worms rige Krie möglicher gleichaltr steht unter sehr giftig in ein P. Frau Ha gegessen seit Donnomen.

Aus den von Frau geworden, überrasch verstorben ten der b der letzten etwa 35 worden sei den Frau und Bekan berichten, am Freitag

Der Wider das stä Stadtverwalt wohnen ge Tagen mit den Großm eines bauffl in eine leers gezogen. St einer Zwang treiben lassen nungsfrag aus menschl zu lassen, daß sie ihr der Reue 20 die Frau nal

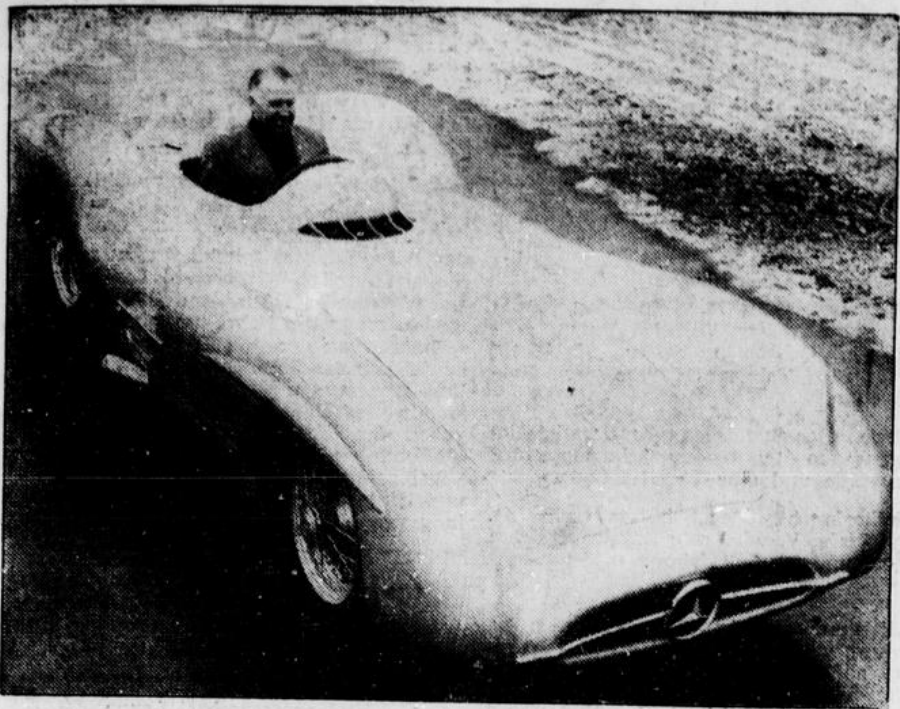
Wenn es...

Mün Wilhel um 6 U. lieren: d wenn di

Die neue die einzige wächiger Pr und den in angeliedert große Zah Beben, von etwas gespi Griechenlan und in Itali bruary und Entfernung Boden zwis

Dem nor solche Bod Geologen ab Ins Erdinner fernen Bebe dringen unel rungen erle Erdinnerer die Forschu ungelöste P

Wenn es auch nicht r bebenherde), nicht erschr wirken sch den vergan spüren war,



Der erste Mercedes-Formel-Rennwagen

der nach langjähriger Pause herausgebracht wird, wurde programmgemäß Mitte Februar fertiggestellt. Sobald die Witterung Fahrproben zulässt, sollen mit dem Wagen Versuchsfahrten unternommen werden. Der rennmäßige Einsatz ist für den Hochsommer dieses Jahres vorgesehen. Unser Bild zeigt den neuen Mercedes-Rennwagen auf dem Stuttgarter Werkgelände. Rennfahrer Karl Kling hat sich „zur Probe“ einmal hinter das Steuer gesetzt.

Der Tod durch vergiftetes Praliné

Giftmordverdacht in Worms

Die Freundin der Getöteten wurde nach der Beerdigung vernommen

Worms. — Die am Montagabend in Worms plötzlich verstorbene dreißigjährige Kriegerwitwe Anna Hamann ist möglicherweise vergiftet worden. Ihre gleichaltrige Freundin Christa Lehmann steht unter dem Verdacht, eine Dosis des sehr giftigen Pflanzenschutzmittels E 605 in ein Praliné praktiziert zu haben, die Frau Hamann kurz vor ihrem Tode gegessen hatte. Christa Lehmann wird seit Donnerstagabend ununterbrochen vernommen.

Aus den Ermittlungen über das Vorleben von Frau Lehmann ist inzwischen bekannt geworden, daß ihr Mann vor zwei Jahren überraschend an einer Magenkrankung verstorben ist. Nach Aussagen von Bekannten der beiden Freundinnen sollen sie in der letzten Zeit wiederholt bei einem etwa 35 Jahre alten Monteur gesehen worden sein. Von Streitigkeiten zwischen den Freundinnen wissen aber Freunde und Bekannte übereinstimmend nichts zu berichten. Der Hafttrichter in Worms wird am Freitagnachmittag darüber entscheiden.

Einsicht

Der Widerstand einer Frau aus Lahr gegen das städtische Wohnungsamt und die Stadtverwaltung hat mit einem Erfolg der Einwohnerin geendet. Die Frau war vor einigen Tagen mit ihren drei Kindern und einer blinden Großmutter aus einer dunklen Kammer eines baufälligen Altbauhauses widerrechtlich in eine leerstehende städtische Wohnung eingezogen. Sie hatte sich trotz der Androhung einer Zwangsäumung nicht mehr daraus vertreiben lassen. Der Stadtratsschluß für Wohnungsfreiheit hat nun beschlossene, die Familie aus menschlichen Gründen in der Wohnung zu belassen. Er verlangte von der Frau jedoch, daß sie ihr Unrecht einsehe und als Zeichen der Reue 20 Mark an das Rote Kreuz zahle. Die Frau nahm diesen Vorschlag an.

Wenn es in Peru rumort, zittert in Münster die Nadel

„Erdbeben“, wenn die Putzfrau kommt

Westfalens einzige Erdbebenwarte in den internationalen Dienst eingegliedert
Seismograph schlägt fast täglich aus, aber bei uns ist der Boden sicher

Münster. — Die Putzfrau des Geologischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität zieht es vor, pünktlich zu sein. Ist das Gebäude morgens um 6 Uhr, wenn sie kommt, auch menschenleer — man könnte sie doch kontrollieren: der seit kurzem im Instituts Keller aufgestellte Seismograph schlägt aus, wenn die Haustür geht.

Die neue Erdbebenwarte des Instituts, die einzige in Westfalen, ist nach mehrwöchiger Probezeit jetzt an den deutschen und den internationalen Erdbebendienst angegliedert worden. Schon wurde eine große Zahl von Beben aufgezeichnet. Beben, von denen niemand in Westfalen etwas gespürt hat. Die Herde lagen in Griechenland und in Peru, in der Türkei und in Italien, in der Eifel (1. und 7. Februar) und anderswo. Trotz der weiten Entfernung bewegte sich in Münster der Boden zwischen 1/1000 und 1/200 mm.

Dem normalen Sterblichen bedeuten solche Bodenschwingungen nichts. Dem Geologen aber gestalten sie einen „Blick“ ins Erdinnere, da die Erdbebenwellen bei fernen Beben selbst durch den Erdkern dringen und dabei bestimmte Veränderungen erleiden, die von dem Aufbau des Erdinneren Kunde geben können. Für die Forschung gibt es hier noch viele ungeklärte Probleme.

Wenn es in der Erdkruste Westfalens auch nicht rumort (hier gibt es keine Erdbebenherde), so ist der Boden hier doch nicht erschütterungsfrei. Am stärksten wirken sich die Beben in der Eifel, wie in den vergangenen Jahren mehrfach zu spüren war, indirekt auch bei uns aus.

Außer der Eifel hat Deutschland noch folgende Hauptbebenzentren: das Rheintal von Mainz bis Basel, die Schwäbische Alb und das Vogtland.

Seit über 50 Jahren werden in Deutschland Erdbeben planmäßig registriert. Während die ruhende Masse der Seismographen, die gegenüber den Schwingungen der Erde in Ruhe bleiben und diese Schwingungen deshalb zu messen gestalten, zu Anfang ein Gewicht bis zu 20 Tonnen aufzuweisen hatten, wiegt die entsprechende Masse eines modernen Geräts, wie es in Münster arbeitet, nur noch wenige Kilogramm. Das aus Aluminium gefertigte „Geophon“ im nachtdunklen Keller nimmt die Schwingungen des Bodens auf, überträgt sie elektrisch auf das Registriergerät, und von da wird ein feiner Lichtstrahl auf Fotopapier geworfen, das sich langsam auf einer Trommel dreht. Jede Minute gibt eine Präzisionsuhr elektrische Signale und unterbricht kurz die Spur auf dem Fotopapier; dadurch kann man auch auf die Sekunde genau Beginn und Ende von Erdbeben ablesen.

Noch ist in der münsterischen Erdbebenwarte nur eine von den drei notwendigen Komponenten in Betrieb, und zwar die Vertikale. Die beiden anderen (Nord-Süd und Ost-West) sollen in Kürze aufge-

„Diesen Kuß der ganzen Welt ...“

Aus Arbeitnehmern wurden Partner

Neue soziale Ordnung wurde Weltgespräch — Arbeiter mit Bankkonto und Eigenheim
Aus „Dreck“ wird Gold gemacht

Duisburg. — Die Arbeiter und Angestellten der Duisburger Kupferhütte sind die bestbezahlten Arbeitnehmer der Bundesrepublik. „Wir erklären einmütig“, heißt es hier in einer Resolution der Belegschaft, „daß sich in unserem Werk der Arbeitsfriede für uns alle verwirklicht hat. Unsere sozialen Maßnahmen und das Lohnsystem sind das, was wir uns immer gewünscht haben. Sie sind gerecht und geben jedem das Seine.“

Die Duisburger Kupferhütte zahlt ihren Arbeitern und Angestellten Höchstlöhne bzw. Höchstgehälter. Diese laufende normale monatliche Lohn- und Gehaltszahlung wird hier aber nur als eine Abschlagszahlung gewertet. Denn einmal jedes Jahr wird noch zusätzlich der Ergebnislohn ausgeschüttet: der Gewinn, den das Werk erzielt, kommt auch den 3500 Belegschaftsmitgliedern, die ihn ja miterarbeitet haben, zugute. Durch diese zusätzliche Lohnzahlung wird hier der Ertrag auf die beiden Produktionsfaktoren, Kapital und Arbeit, entsprechend den beiderseitigen Leistungen und Risiken aufgeteilt. Hier kommt also jeder zu seinem Recht: der Aktionär, der Arbeitnehmer und das Werk. Dieser Ergebnislohn ist keineswegs eine Gewinnbeteiligung, sondern ein Teil des von der Arbeit verdienten Lohnes.

Rund 700 Mark für jeden

So sah das Ergebnis des Jahres 1953 aus: von dem erzielten Gesamtgewinn wurden mehr als drei Millionen Mark zusätzlich an die Arbeiter vor den Hochöfen, die Angestellten in den Büros, die Techniker und die Laboranten ausgeschüttet. Auch an die Putzfrauen, die Pförtner und die Botenjungen. Im Mittel entfielen also hier auf jeden Arbeitnehmer zusätzlich über 700 Mark. Der Tag also, an dem die Kupferhütte Bilanz macht, ist ein Freudentag für alle: die Aktionäre, die Belegschaft und das Werk selbst, das mit seinem Anteil neue Investitionen machen kann.

An einem solchen Tag werden die bestbezahlten Arbeitnehmer der Bundesrepublik natürlich von ihren Arbeitskameraden beneidet. Für das Jahr 1953 gab es für jeden von ihnen zusätzlich das 1 1/2-fache Gehalt, bzw. den 1 1/2-fachen Lohn. „Diesen Kuß der ganzen Welt“, strahlt da spontan die junge, hübsche Sekretärin, den Scheck mit dem zusätzlichen Gehalt in der Hand.

Drei Tote an einem Bahnübergang

Lastwagen raste gegen Schnellzug

Schranke war nicht geschlossen — Auch der Bahnwärter getötet

Oberwesel. — Drei Tote forderte am Freitagmorgen der Zusammenstoß eines Lastzuges mit einem Schnellzug auf einem Bahnübergang der Rheinstrecke zwischen Bacharach und Oberwesel. Nach den Ermittlungen waren die Schranken nicht geschlossen. Bei dem furchtbaren Zusammenprall wurde das Schrankenwärterhäuschen völlig „weggerast“. Der Fahrer des Lastzuges, der 42 Jahre alte Richard Hermann Krampe aus Koblenz (Kreis Koblenz) und seine 30 Jahre alte Frau, die mit ihm im Führerhaus saß, waren sofort tot. Der Schrankenwärter Reinhold Muder aus Niederburg wurde mit einem doppelten Schädelbruch in ein Krankenhaus eingeliefert. Er starb nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Noch keine Klarheit über Londoner Doppelmord

Köln. — Die eingehenden Untersuchungen von zwei Scotland-Yard-Beamten in Köln und Düren haben immer noch keine Klarheit darüber ergeben, ob der als

Der Maschinenschlosser schaute von der Werkbank hoch. „Drei Jahre lang habe ich meinen Ergebnislohn schon auf dem Bankkonto stehen. Jetzt im Frühjahr baue ich mir ein Eigenheim.“ Alle anderen sehen langgehegte Wünsche in Erfüllung gehen. Der eine macht mit dem Geld eine Urlaubsreise, sein Kamerad kauft sich Couch und Sessel. Nicht zuletzt strahlen die Duisburger Geschäftsleute. „Dieses soziale System der Kupferhütte belebt natürlich den Umsatz sehr stark.“ Sie selbst allerdings sind weit entfernt davon, den Ergebnislohn auch in ihrem Betrieb einzuführen.

Jeder achte hat ein Eigenheim

Viele weitere soziale Maßnahmen gehören in der Kupferhütte zu einer Selbstverständlichkeit. Jeder achte Betriebsangehörige hat heute schon sein Eigenheim. Etwa 1500 Werkwohnungen wurden in den letzten Jahren gebaut. In der Betriebskrankenkasse gibt es keine Wartezeit. Hier wird vom ersten Tage an Krankengeld bezahlt. Wer zehn Jahre auf der Hütte ist und seinen Urlaub mindestens 100 Kilometer weit von Duisburg verbringt, erhält 100 DM Urlaubsgeld. „Die Entfernung haben wir gewählt, damit jeder Arbeitnehmer auch wirklich in Urlaub fährt.“

Die Stach- und Kontrolluhren wurden bereits seit Jahren abgeschafft. Auf der Kupferhütte ist jeder pünktlich. „Es ist ja auch unser Gewinn, der am Ende des Jahres erzielt wird.“ Roh gesprochen wird hier aus „Dreck“ Geld gemacht. Von den Chemiewerken kauft die Kupferhütte die Schwefelkies-Abbrände. Aus einer Tonne Abbrand nun werden gewonnen: 30 kg Schwefel, 550 kg Eisen, 30 kg Zink, 10 kg Kupfer, 6 kg Blei, 300 g Kobalt, 80 g Kadmium, 30 g Thallium, 30 g Silber und 1 g Gold. Im vergangenen Jahr wurden 1,3 Millionen t Abbrände verarbeitet. Dank der neuen sozialen Maßnahmen konnte

die Produktion gegenüber 1938 um 500 000 t erhöht werden.

Das alles begann im Jahre 1946. Durch Bomben war die Kupferhütte schwer beschädigt — das Werk lag still. Da bot man Dr. Kuß die Leitung und den Wiederaufbau an. Der sagte zu, unter einer Bedingung: „Wenn wir jetzt in Deutschland gemeinsam wieder aufbauen, dann in einer anständigen Art der Zusammenarbeit zwischen der Werkführung, den Aktionären und der Belegschaft. Wir müssen zu einer neuen sozialen Ordnung kommen, die jedem gerecht wird.“

Inzwischen wurde Dr. Kuß noch dreifacher Ehrendoktor. Die soziale Neuordnung bei der Kupferhütte wurde Weltgespräch. „Hier wurde etwas ins Leben gerufen, von dem wir nur hoffen und wünschen, daß es eines Tages überall Wirklichkeit wird. Dann wird der soziale Friede verwirklicht sein.“ Der wirtschaftliche Effekt all dieser Maßnahmen hat alle Erwartungen weit übertroffen. Die Leistungen der Belegschaft stiegen ganz ungewöhnlich an und mit ihnen die Produktion. In der Einstellung der Belegschaft zum Betrieb trat ein grundsätzlicher Wandel ein.

„Wir wissen auch für das Jahr 1954 wie die weiteren Jahre, daß wir an dem Erfolg unserer Arbeit Anteil haben.“

Zum Besuch der internationalen Messen in Italien und Österreich wird auf den deutschen Strecken für die Hin- und Rückfahrt eine Ermäßigung von 33 1/2 Prozent, auf den österreichischen und italienischen eine solche von 25 Prozent gewährt. Für die Durchfahrt durch Österreich wird die Ermäßigung auch dann zugestanden, wenn österreichische Strecken nur auf der Hinfahrt oder auf der Rückfahrt benutzt werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 19. Februar 1954.

Tendenzen: Überwiegend befestigt.

Industrie-Aktien	Kreft 58 bz Br
Accu-Hagen 181 G	Mannesmann 107 1/2 bz
AG 125 bz G	Mühlheimer Berg 91 bz G
Allg. Hoch- & Ing. 100 G	Pongs & Zahn 130 G
Balcke Masch. 126 bz G rep.	Rh. Westf. Kalk 130 G
Bergb. W. Ludw. 95 G	Rh. Braunkohle 150 bz G
Brix 75 1/2 bz	Rheinmetall 160 1/2 G
Bemmer 76 G	RWE 134 G
Beton- & Monier 111 1/2 G	Rheinmetall 18 1/2 G
Bosch & Knauer 93 G	Rheinpreußen 109 1/2 bz
Buderus 117 bz Br	Salzdetfurth 126 1/2 G
Burbach 115 G	Scherling 224 1/2 bz
Busch Jaeger — G	Schless 132 1/2 G
Conti-Gummi 163 1/2 bz	Schwabenbr. — G tax 112
Consolidation 101 1/2	Siemens St. 143 1/2 G
Dahlbusch St. 62 G	Siemens Vorz. 144 bz G
Daimler 127 bz	Stamag 110 bz G
Demag 153 bz G	Ver. Dt. Nickel 120 1/2 bz
Dt. Conti Gas 151 bz	Ver. Rumpus 75 G
Dt. Erdöl 116 1/2 bz	Ver. Stahlwerke 230 bz
Didler 134 G	Wasser-Gelsenk 129 bz
Dortm. Aktien 141 1/2 bz	Westf. Kautsch. 143 G
Dortm. Ritter 178 G	Westf. Dinnendahl 151 G
Dortm. Union 73 G	Wintershall 139 1/2 bz
Dynamit Nobel 135 G	Zellwold 105 bz
IG Farben 137 1/2 bz	
IG Farben NGS 135-139	
Feldmühle 163 G	
Felten 111 1/2 G	
Ford 97 1/2 G	
Goldschmidt 66 Br	
Harpener 94 1/2 bz	
Hindrichs Aufz. — G	
Hochler 98 G	
Hoesch 225 bz	
Kabel Rheydt 149 1/2 bz	
Kali-Chemie 148 G	
Karstadt 152 1/2 bz	

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 19. Februar (vwd). — Die Wechselstuben kaufen 427,50 DM-Ost für 100,— DM-West und verkaufen 100,— DM-Ost für 24,84 DM-West.



..soo weiss wäscht SUWA

Schon beim Einweichen mit Suwa — und Sie sollten immer mit Suwa einweichen — löst sich der Schmutz. Beim Kochen quillt die Suwa-aktive Lauge durch das Gewebe und macht die Wäsche strahlend sauber. Dabei kommen Ihre Hände kaum noch mit der Waschlauge in Berührung. So einfach wird auch Ihre Wäsche Suwa-weiß.

Sie brauchen kein extra Einweich-, Enthärtungs- und Spülmittel mehr. Suwa macht alles alleine!

Doppelpaket für die große Wäsche 85 Pf.

Sparkasse Attendorf steht günstig

Sichere Aufwärtsentwicklung - Unterstützung des Wohnungsbaues

Attendorf. Die Hauptaufgabe einer Sparkasse besteht darin, den Spargedanken zu fördern und die gewonnenen Spargelder der heimischen Wirtschaft dienstbar zu machen. Auch die hiesige Sparkasse hat es sich immer angelegen sein lassen, weite Kreise der Bevölkerung für den Spargedanken zu gewinnen. Diese Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Die Sparkasse zu Attendorf kann mit Befriedigung auf das abgelaufene Geschäftsjahr 1953 zurückblicken.

Die Gesamteinlagen

haben sich bis zum Jahreschluß auf 5.630.000 DM erhöht. Diese Einlagen gliedern sich auf: in Spareinlagen von 3.596.000 DM und in Scheckeinlagen von 2.034.000 DM. Der Gesamtzuwachs an Einlagen stellt sich auf 1.460.000 DM, wovon 1.118.000 DM auf Spareinlagen und 342.000 DM auf Scheckeinlagen entfallen.

Infolge dieses günstigen Einlagenzuwachses war die Sparkasse in der Lage, allen berechtigten

Darlehensforderungen

gerecht zu werden. An langfristigen Darlehen wurden 581.000 DM ausbezahlt. Hiervon entfallen 423.000 DM auf den sozialen Wohnungsbau. Die Kontokorrentausleihungen erhöht sich von 1.352.000 DM 1952 auf 1.787.000 DM Ende 1953, mithin ein Zugang von 435.000 DM. An Wechselkrediten wurden seitens der Sparkassenkundschaft über 3.080.000 DM in Anspruch genommen. Die Zahl der angekauften Wechsel beläuft sich auf 2.400. Außerdem hat die Sparkasse in erheblichem Umfang Weiterleitungskredite in Form von Flüchtlingsdarlehen, Existenzaufbaufdarlehen und Reparaturdarlehen für den Althausbesitz usw. zur Verfügung gestellt. Einschließlich der Weiterleitungskredite stellen sich die Gesamtausleihungen zum Jahreschluß auf 4.758.000 DM.

Die Beteiligung am

Prämiensparen

ist sehr rege. Zum Jahreschluß waren 473 Teilnehmer zu verzeichnen. Besonders reger Gebrauch wurde vom steuerbegünstigten Sparplan gemacht. Zur Zeit bestehen 212 steuerbegünstigte Sparver-

träge. Der in diesem Geschäftsjahr erzielte Einlagenbestand stellt sich zum Jahreschluß auf 528.000 DM. Der Gesamtumsatz der Sparkasse hat die Summe von 288 Millionen DM erreicht.

Die Zahl der neu eröffneten Sparkonten beträgt 988 und die der Scheckkonten 99. Die Gesamtanzahl der Sparkonten beläuft sich auf 7.200 und die der Scheckkonten auf 1.340. Die Buchungsposten betragen 323.000, wobei zu erwähnen ist, daß im Zuge der Betriebsvereinfachung in immer stärkerem Maße Sammelbuchungen vorgenommen werden.

Die Rentabilitätslage

der Sparkasse ist durchaus gesichert. Ebenso ist die Vermögenslage als günstig anzusprechen. Einschließlich der Pensionsrückstellungen und der Wertberichtigungen stellt sich das Eigenkapital der Sparkasse auf über 500.000 DM. Der beste Gradmesser für die durch den Sparkassenvorstand stets beachtete Sorgfalt in der Anlage der der Sparkasse anvertrauten Gelder ist die erfreuliche Tatsache, daß die Sparkasse bis auf den heutigen Tag keine Verluste erlitten hat.

Neues Kassengebäude geplant

Durch die starke Geschäftsausweitung sind die zur Verfügung stehenden Geschäftsräume und Büroräume der Sparkasse bei weitem nicht mehr ausreichend. Es soll deshalb in den nächsten Monaten mit dem Bau eines neuen Sparkassengebäudes begonnen werden, das allen heutigen Anforderungen entspricht. Die notwendigen Baugelder sind bereits von dritter Seite zugesagt worden. Durch den Sparkassenneubau werden deshalb die Mittel für das Kreditbedürfnis der heimischen Wirtschaft in keiner Weise geschmälert. Es muß allerdings erwähnt werden, daß naturgemäß nach wie vor in erster Linie solche Darlehensantragsteller Berücksichtigung finden, die nach der Währungsreform ihren Sparwillen bereits wieder bekundet haben.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die hiesige Sparkasse ihrer Aufgabe, dienendes Geldinstitut der im Geschäftsbezirk wohnenden Bevölkerung zu sein, voll und ganz gerecht geworden ist. Insbesondere hat sie durch die Bereitstellung von Darlehen und Krediten zur

Belebung der Bautätigkeit

und weiterhin zur Milderung der Wohnungsnot in Stadt und Amt Attendorf einen erheblichen Beitrag geleistet. Dank ihrer vorhandenen flüssigen Mittel wird sie auch im Jahre 1954 in der Lage sein, allen Berufsgruppen die notwendigen Darlehen und Kredite im Rahmen der Sparkassensatzung zur Verfügung zu stellen und dadurch weiterhin die Aufwärtsentwicklung der heimischen Wirtschaft zu fördern.

Die Sparkasse dankt der Bevölkerung von Stadt und Amt Attendorf für das Vertrauen, das ihr bei der Durchführung ihrer gemeinnützigen Aufgaben immer wieder gezeigt worden ist. Sie bittet, ihr dieses Vertrauen auch weiterhin zu bewahren, zum Wohle der gesamten heimischen Wirtschaft.

Kommunion-Anzüge

in großer Auswahl

DM 69,00 59,00 49,00 37,00



Landwirtschaftlicher Lokalverein

Wenden. Die Jahreshauptversammlung des Landw. Lokalvereins findet am Sonntag um 16 Uhr im Vereinslokal Arens statt. Nach der Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts für 1953 erfolgt die Neuwahl des Vorstandes; außerdem werden Richtlinien für Viehauftrieb zum Tier-schau-fest 1954 gegeben. Landrat Metten spricht über aktuelle Tagesfragen und Landwirtschaftsrat Kröger, Olpe, wird einen fachlichen Vortrag halten. Für die Rückfahrt von Mitgliedern auf der Strecke Gerlingen - Rothemühle - Ottfingen - Hünsborn ist gesorgt.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Gemeinderatssitzung

Wenden. Zu einer Sitzung der Gemeinderatsvertretung hat der Bürgermeister für Dienstag, den 23. Februar, um 15.30 Uhr in die Gastwirtschaft Sieler eingeladen. Die Tagesordnung bleibt bestehen, die bereits für die letzte Gemeinde-Vertretersitzung bekanntgegeben wurde.

Hohes*Alter

Hützemert. Den 78. Geburtstag feierte gestern die Witwe Wilhelm Tump, Josefa geb. Quast in bester Rüstigkeit. Herzlichen Glückwunsch von der Heimatzeitung!

Elpe. Das Standesamt beurkundete im vergangenen Monat neun Geburten, fünf Sterbefälle und eine Eheschließung.

Halberbracht. Der Schützenverein St. Hubertus e. V. wird sein Schützenfest am 24., 25. und 26. Juli feiern.

Mütterberatungen

Altenhundem. Am Dienstag, dem 23. Februar, um 15 Uhr findet in der Fürsorgestelle Kirchstraße, eine Mütterberatung statt; am Donnerstag, dem 25. Februar, um 14.30 Uhr in Milchenbach (Schule), und um 15.30 Uhr in Langenei (Neue Schule).

Bezirksturntag

Altenhundem. Heute treffen sich die Turner im Bahnhofshotel Hackethal zum Bezirksturntag des Turnbezirks Olpe, zu dem die Delegierten der Turnvereine des Kreisgebietes erwartet werden.

Morgen „Dame Kobold“

Altenhundem. Am Sonntag um 20 Uhr gastiert im Theatersaal der Sauerlandhalle das Westf. Landestheater mit dem Lustspiel „Dame Kobold“, dessen Besuch sehr zu empfehlen ist.

Altenhundem. Am kommenden Mittwoch um 20 Uhr versammeln sich die Mitglieder des Fotoklubs Hundem-Lenne im Hotel Hoffmann.

Altenhundem. Die Anmeldung der Lernanfänger für die kath. Volksschule findet am Dienstag, dem 23. Februar, um 16 Uhr statt.

Obstbaumschnittkurs

Altenhundem. Der Obst- und Gartenbauverein hält heute im Garten Becker-

Sonntag am Rüberg einen Obstbaumschnittkurs ab. Die Teilnehmer treffen sich um 14.30 Uhr auf der Rüberger Straße.

*Alter Vorstand wiedergewählt

Oberhundem. In der Jahresversammlung der vdk-Ortsgruppe, die vom Vorsitzenden Peter Schöttles geleitet wurde, erfolgte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Aus dem Jahresbericht ist besonders die Fahrt ins Ahrtal zu erwähnen, von der die Teilnehmer noch heute gern erzählen. Die in der Versammlung anwesenden Vertreter des Kreisverbandes des vdk sprachen über die Aufgaben der Sozialgerichte und nahmer Stellung zu den aktuellen Versorgungsangelegenheiten der Kriegssopfer, Rentner und Hinterbliebenen. Nach der Versammlung war ein gemütliches Beisammensein.

Jünger und frischer fühlen Sie sich bei regemäßiger Anwendung von Dr. Schieffers Stoffwechselsalz. (3 mal täglich eine Messerspitze) DM 1.55, 2.50

Jagdgenossenschaft Lenne

Lenne. In einer Versammlung wurde für die Gemeinde Lenne eine Jagdgenossenschaft gegründet. In den Vorstand wurden berufen als erster Vorsitzender Anton Heimes, Stellvertreter Fr. Grobbel; erster Beisitzer Pohl, Stellv. Fr. Heimes, zweiter Beisitzer Volpert, Stellv. Dümpelmann, Schriftführer J. Grewe, Stellv. Karl Schulte, Kassierer J. Grewe, Stellv. K. Schulte. — Da in Hundessen jagdrechtlich unklare Verhältnisse herrschen, soll die Angelegenheit der unteren Jagdbehörde und dem Gemeindegast vorgelegt und eine Klarstellung in der nächsten Sitzung herbeigeführt werden, die sich auch mit einer Teilung des Jagdbezirks Lenne und Milchenbach befassen wird.

Saalhausen. Der DRK-Ortsverein Lennetal beabsichtigt, demnächst hier einen Erste-Hilfe-Kursus abzuhalten.

Bamenohl. Das Tambourkorps veranstaltet vom 6. März bis 17. April ein Preis-schießen im Gasthof Luke. Der Hauptpreis wird ein Herrenfahrrad sein.

Maffee

Hervorragend bewährt bei
Darmträgheit
Stuhilverstopfung
Verdauungsstörungen
Stoffwechselstörungen
Leber- u. Gallenleiden
Machen Sie noch heute einen Versuch mit Maffee-Dragees, er wird Sie von der prompten, reizlosen und angenehmen Wirkung überzeugen. Ohne Gewöhnung, keine unerwünschten Nebenwirkungen. Maffee hat schon Vielen geholfen, es wird auch Sie nicht enttäuschen. DM 1.— in allen Apoth.

Togal-Werk München 27

Unser Angebot

Äpfel	3 Pfd.	DM 0,90
Kochäpfel	5 Pfd.	DM 1,00
Zitronen	10 Stück	DM 1,00
Fleigen	Päckchen	DM 0,18
Datteln	Päckchen	DM 0,15



Landwirtstochter, 28 J., bietet Ehefrau in Landwirtschaft;
Kaufmannstochter, 32 J., kompl. Aussteuer, DM 10.000,— bar u. Eigentum, wünscht Heirat durch Eheanbahnungs-Institut
Frau Dorothea Romba
Gründungs-Jahr 1930
Dulburg, Mercatorstr. 114
Ruf 20340

Kleinw. u. Motorr. ab DM 2,— wöchl. ohne Anz. bes. Bed. Z. Zt. 50 % Erm. a. Aufschl. Häßler, Hamburg-Stell. 799

Gebrauchter Kohlebadofen
zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1588 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Redegewandte seriöse Herren
mit guter Garderobe für angenehme Reisebetätigung gesucht. Bei Fleiß gute Verdienstmöglichkeiten. Bei Bewährung Fixum. Offerte mit Bild unter 706 an Gemein-schaftswerbung Nord-West, Münster i. Westf., Alter Fleischmarkt 1.



Kleiner

Gußherd

billig abzugeben.
K. Arndt
Olpe, Westfälische Straße 62

Geschäftsverlegung

Habe mein Büro von Winterbergstraße 6 nach Josefstraße 16 verlegt.

Heinrich Feldmann, Olpe
Rechtsbeistand

KUH

Ende März kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1590 b. Sauerl. Volksbl. Olpe.

Guterhaltener

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Preisange-bote unter Nr. 1589 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Mehrere Oelgemälde mit Barockrahmen an Private weit unter Preis, pro Stück DM 100,— 120,— 150,— abzugeben. Anfr. erb. unter Nr. 1588 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Suche zum 1. März fleißige und ehrliche

Hausgehilfin

Guter Lohn, Unterkunft und Verpflegung werden zugesichert. Bewerbungen an

Bahnhofswirtschaft

Fröndberg/Ruhr

Inhaber: Rudolf Benkmann

Handlich - leicht - stabil
5 PS Motormäher KUH
2 Jahre Garantie, 100 % Leistung, 1. Preis

Bis Ende März 1954 hoher Sondernachlass

Bleker Landmaschinen
Bleche - Telefon 19



So beliebt / weil so köstlich!

DOPPEL-FLITZER LIKÖR
Wir suchen soliden, guten

Vertreter

Fordern Sie Prospekte über

LIEBESGABEN PAKETE

FÜR DIE OSTZONE

DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSHILFE
Liebesgabenliste a. V.
HAMBURG 11 - RODINGSMARKT 15
Postsch. Hmb. 9209 - Ruf 355727

BLOCK KAFFEE

2 bis 3 tältige

Dachdecker-gesellen

(Schieferdecker bevorzugt) gegen guten Lohn stellt sofort ein

Peter Malworm
Dachdeckermeister
Olpe i. Westf.
Kurfürst-Heinrich-Str. 10
Fernruf 629

Für Karneval große Auswahl in

Kopfbekleidung

aus Stroh, Filz und Seide, Guirlanden, Masken und allen Festartikeln. 30jähriges Fachgeschäft. Vereine Extrarabatt.

Karl Ajerage
Drohhagen
Hagener Straße 5

Eichenstanduhr

preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1587 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Schuppen stoßen ab! Kopfschuppen sind peinlich, weil sie als Ungepflegtheit gelten. Kopfschuppen sind auch Warnzeichen: Haarverlust droht! Seborin, das Haar-Tonic von Schwarzkopf, führt dem unternährten Haarboden fehlende Aufbaustoffe zu (Thiuron). Bald schwinden Schuppen und Kopfschuppen. Gesund wächst das Haar nach. Seborin gibt es in jedem Fachgeschäft in Flaschen ab DM 2,20. Außerdem behandelt Sie Ihr Friseur auf Wunsch gern mit Seborin.

Seborin macht schuppenfrei!

„Mästerstolz“

Das vollvitaminierte Supermast-Fertigfutter mit Aureomycin für Schweine
Einfachste und billigste Fütterung - Schnelle Mastreife
Hersteller: **Josef Hacke, Mühle, Ovelschesche**
Ruf Attendorf 662
Lieferung frei Haus



Für Handwerker und Gewerbetreibende

liefern wir

Rechnungen	Aufklebezettel
Briefblätter	Anhänger
Postkarten	Expresgutkarten
Briefumschläge	Frachtbriele
Arbeitszettel	Wechselformulare
Paketkarten	Zahlungsbefehle

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne Druckarbeiten

Büssing - Wagen - Schau

Neueste Ausführungen Typ 6500 und 8000 am
Sonnabend, den 20. Februar, bis 18 Uhr
auf unserem Ausstellungsplatz Sandstraße 85.

Wir bitten um Ihren Besuch.

Friedrich Mühlenbein
Büssing-Generalvertretung
Siegen, Telefon 2290

Nimm **DARMOL** Du fühlst Dich wohl!



das seit fast 3 Jahrzehnten hervorragend bewährte S i l b e r c a l i n. Diese von Hunderttausenden krumäßig gebrauchte und damit anerkannte Spezialität, mit ihrer erprobten pflanzlichen Wirkstoffkomposition, löst Asthma-Anfälle immer seltener und schwächer werden. Sie stellt den Hustenreiz ab, löst Krampfzustände, wirkt schleimlösend und entzündungshemmend; ja, das ganze Atemwegsgewebe sowie die Nerven werden widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich. Diese Vorzüge haben S i l b e r c a l i n seinen großen Ruf eingetragen. 80 Tabletten DM 2,45 (Kleinpäckchen DM 1,25) in allen Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre - S i l b e r c a l i n

Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Kaufmännische Privatschule

Dr. Hammeke, Olpe, in der Trift 8

Einjährige Ausbildung
in allen kaufmännischen Fächern
Die Aufnahmeprüfung findet am Mittwoch, dem 24. Februar 1954, vormittags statt.

Immer wieder greift man bei Husten, Verschleimung zurück auf das seit über 20 Jahren bewährte
Husta-Glycin Flasche 1,30 u. 1,95 Bonbons Btl. 75 Pf.
Nur in der schwarz-roten Packung in Ihrer Drogerie

Bezaubernder Liebreiz und ein charmanter Wesen sind sich ein Zeichen von Lebenslust und innerlicher Ausgeglichenheit. Durch **FRÄULENGOLD** werden auch Sie wieder jung und froh.



... und Ihrem Mann Erfolg im Beruf durch **EDRAN**, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft.

Reformhaus SCHWIRKMANN Olpe, jetzt am Markt

Neue und geschmackvolle

Gardinen- und Dekorations-Stoffe

bieten wir wieder so preiswert!

Einige Beispiele:

Grobtüll 220 breit	DM 6,90	3,90	1,95
Englisch-Tüll 220 breit	DM 11,50	9,95	8,90
Landhaus-Gardinen	DM 1,38	1,25	0,95
Schweizer- und Cupresa-Marquise	in allen Preislagen		
Dekostoff uni, Struktur, 120 breit	DM 3,95		
Dekostoff bedruckt, 120 breit	DM 6,40	5,40	3,90
Dekostoff bedruckt, 80 breit	DM 2,95	2,45	2,25
Dekostoff bedruckt, 80 breit	DM 2,95	2,45	2,25

Wir beraten Sie in allen Gardinen- und Dekorationsfragen.

Keßbekus & Eibach - Olpe

Sie besiegten das Schicksal

TATSACHENBERICHT VON ANITA HUNTER

(Copyright bei Pressebüro Skandinavien. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

(11. Fortsetzung)

Aber es ging nicht schnell genug. Harold Russell brüllte. Er brüllte wie ein Wahnsinniger. „Keine Hände... keine Hände... keine Hände...“ Dann der Einstich der beruhigenden Spritze. Zurückgleiten in eine wohlthuende Bewusstlosigkeit.

Der Mann mit den eisernen Haken beginnt zu leben

Harold Russell war nicht heldenhaft tapfer. Er hatte nicht die Seelenstärke, diesen Schicksalsschlag mutig hinzunehmen. Es dauerte Wochen, bis er sich überhaupt an den Gedanken gewöhnen konnte, weiterzuleben. Warum mußte gerade ihm das passieren? Warum war das Schicksal so grausam? Er hatte es bisher im Leben doch wirklich nicht gut gehabt!

Er stammte aus ganz armen Verhältnissen. Der Vater Arbeiter. Oft kein Brot im Haus. Fünf Geschwister. Die Mutter eine gütige, aber durch die viele Arbeit immer müde Frau. Graue Hinterhöfe in Boston. Schon mit 10 Jahren hinaus ins Leben, etwas verdienen. Zeitungen verkaufen, Abfaller herunterschleppen, Pakete schleppen. Dann die Lehre bei Metzgermeister Drumbay, einem rohen und harten Mann. An der Wurstmaschine von früh bis spät stehen.

Und dann der Krieg — da hatte er es besser gehabt als je in seinem Leben. Zum erstenmal wurde er anerkannt, befördert. Er lernte Rita kennen, verlobte sich mit ihr.

Und nun das hier! Wie sollte ein Mensch ohne Hände leben können? Nie würde Rita ihn heiraten. So einen Krüppel hat doch keine Frau lieb! Er konnte sie ja gar nicht ernähren. Und die Eltern? Die Geschwister? Die würden sich schämen, so einen Kerl ohne Hände in der Familie zu haben.

Russell kam zu einem Psychiater in Behandlung. Aber auch das nützte nicht sehr viel. Trotzdem versuchte er, sich mit den beiden Haken, die ihm der Orthopäde an Stelle der Hände gegeben hatte, einigermaßen geschickt anzustellen. Aber er haßte diese eisernen Dinger. Er sah die Leute misstrauisch an, ob sie über ihn lachten oder sich angeekelt abwandten. Im Lazarett ging es noch. Da war er ja unter lauter Krüppeln. Jeder hatte mit sich selbst genug zu tun. Hier konnte man sogar die anderen noch übertrumpfen, konnte geschickter mit den Haken hantieren.

Harold Russell lernte mit seinen „eisernen Klauen“ greifen, heben, Flaschen entkorken, auf der Schreibmaschine tippen. Eines Tages konnte er sich sogar eine Zigarette anstecken, das hatte bisher noch kein anderer fertiggebracht.

Der Orthopäde hatte einen Schmalfilmapparat. Mit diesem hielt er die Fortschritte seiner Patienten fest. Eines Tages sagte er: „Sergeant Russell, wir drehen jetzt einen Filmstreifen von Ihnen, damit wir anderen Kriegsinvaliden zeigen können, was man alles mit Prothesen leisten kann.“

Erst wollte Harold Russell nein sagen, aber schließlich war es ihm eierlei. Er ließ sich vom Arzt filmen, wie er einen Kohlensack hob, wie er Flaschen aufzog, Teller sortierte, wie er sich eine Zigarette ansteckte, wie er auf dem Fahrrad fuhr, ja sogar wie er mit einem anderen Invaliden Billard spielte.

Er ahnte nicht, daß dieser Filmstreifen einmal über sein Leben entscheiden sollte. Enttäuschungen — und das große Wunder. Als Harold Russell aus dem Lazarett entlassen wurde, begann für ihn das Allerwunderschönste das Zurückfinden in das Leben. Seine Braut Rita hielt treu zu ihm. Aber Harold war menschenförmig geworden. „Du hast ja nur Mitleid mit mir“, sagte er, „aber ich will kein Mitleid!“

Die Eltern taten ihr Bestes. Die Geschwister versuchten alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Doch Harold Russell war schwermütig geworden.

Eines Tages kam ein fremder Herr in die kleine, dunkle Wohnung zu den Russells in Boston und verlangte Harold zu sprechen. Der wollte erst nicht, und als seine Schwester Jenny aufgeregt sagte: „Er ist aus Hollywood — sie wollen einen Film mit dir machen!“ antwortete er bitter: „Ich finde es gemein, mit einem Invaliden so grobe Scherze zu machen! Vielleicht soll ich sogar noch mit Hedy Lamarr zusammen spielen?“

Dann aber erfuhr er, daß es kein Scherz war.

Der Seniorchef Sam Goldwyn selbst hatte ganz zufällig den Schmalfilm des Orthopäden gesehen, der im Archiv des US-Sanitätswesens aufgehoben wurde.

Sam Goldwyn wollte einen Film drehen, der das Schicksal von Männern schilderte, die aus dem aktiven Kriegsdienst heimkehrten und sich nun im zivilen Leben wieder zurechtfinden mußten.

Und sofort kam ihm die Idee: dieser Mann ohne Hände, der GI mit den eisernen Haken, muß mitspielen, er muß sein eigenes Schicksal darstellen!

Man holte Harold Russell nach Hollywood für die Rolle des kriegsbeschädigten Matrosen Homer Parrish im Film „The best years of our life“ (Die besten Jahre unseres Lebens). Monatlang wurde er in Hollywood geschult, lernte sogar mit den Haken Klavierspielen. Man behandelte ihn nicht anders als die anderen Mitspielenden — und das gab ihm sein Selbstbewußtsein wieder. Er wurde ein neuer, gesunder Mensch.

Der Film machte bei seinem Erscheinen Harold Russell über Nacht weltberühmt. Tausende von Menschen schrieben an ihn, dankten ihm für diese Meisterleistung. Kriegskrüppel, die genau wie er in dumpfer Verzweiflung gelebt hatten, bekamen neuen Mut.

Er reiste von einem Ort zum anderen, sprach mit Tausenden von Invaliden, zeigte wo es verlangt wurde, seine eisernen Haken. Mit einem Schläge war sein Minderwertigkeitskomplex verschwunden.

Genau wie im Film wagte er es, Rita zu bitten, ihn zu heiraten. Er hatte sich selbst gefunden. — Aber nun stand er erst am Anfang seiner Lebensaufgabe.

Filmhonorar die Grundlage zur tätigen Nächstenliebe

Harold Russell bekam ein sehr großes Honorar für seine Rolle als Matrose Homer Parrish, und das wäre manchem anderen Menschen gefährlich geworden. Zum erstenmal Geld in den Händen. Zum

erstenmal berühmt. Viele sind an dieser Klippe gescheitert.

„Was wirst du nun tun, Butsch?“ fragte Frau Rita nach dem großen Fest in Hollywood, auf dem der Film „The best years of our life“ mit 3 „Oscars“ ausgezeichnet worden war.

Zärtlich nahm Harold Russell die Hand seiner Frau in die eisernen Haken, hob sie zum Mund und küßte sie.

„Ein Filmstar werde ich ja nicht bleiben, für mein ‚Fach‘ gibt es keine Rollen. Einmal kann man einen Mann ohne Hände bringen — aber nicht öfter. — Ich will studieren!“

„Ja, ich habe nie zuvor Geld gehabt, etwas Richtiges zu lernen. Jetzt kann ich es mir leisten, Vorlesungen zu besuchen, zu lesen und den Dingen auf den Grund zu gehen. Ich muß meine Sprache verbessern, muß lernen, mich auszudrücken, denn ich will Vorträge halten. Ich muß mit meinen eisernen Haken, die für mich die Hände sind, Menschen zusammenbringen, so daß sie sich verstehen, sich kennenlernen, daß sie Verständnis für einander haben. Es ist ein weiter Weg, aber ich werde es schon schaffen...“

Heute hat es Harold Russell, dem der Krieg beide Hände fortgerissen, geschafft. Er gehört zu der Garde der Propagandisten, die Völkerverständigung predigen, die für den Gedanken des Friedens werben.

Er ist ein ganz unpolitischer Mann. Er sucht den Menschen, nicht den Parteikameraden. Und wohin er kommt, horchen die Leute auf. Sie glauben ihn, denn in ihm lodert das Feuer der Begeisterung. Er siegt über sein schweres Schicksal. Und sein Beispiel gab Tausenden Mut und Selbstvertrauen zurück.

(Fortsetzung folgt)



„Albert, ich halte es für das Beste, wenn wir uns wieder trennen! Wir beide sind zu verschieden.“

„Gut! Aber wer soll den Kaffee bezahlen?“

„Ich!“

„Was wirst du nun tun, Butsch?“ fragte Frau Rita nach dem großen Fest in Hollywood, auf dem der Film „The best years of our life“ mit 3 „Oscars“ ausgezeichnet worden war.

Zärtlich nahm Harold Russell die Hand seiner Frau in die eisernen Haken, hob sie zum Mund und küßte sie.

„Ein Filmstar werde ich ja nicht bleiben, für mein ‚Fach‘ gibt es keine Rollen. Einmal kann man einen Mann ohne Hände bringen — aber nicht öfter. — Ich will studieren!“

„Ja, ich habe nie zuvor Geld gehabt, etwas Richtiges zu lernen. Jetzt kann ich es mir leisten, Vorlesungen zu besuchen, zu lesen und den Dingen auf den Grund zu gehen. Ich muß meine Sprache verbessern, muß lernen, mich auszudrücken, denn ich will Vorträge halten. Ich muß mit meinen eisernen Haken, die für mich die Hände sind, Menschen zusammenbringen, so daß sie sich verstehen, sich kennenlernen, daß sie Verständnis für einander haben. Es ist ein weiter Weg, aber ich werde es schon schaffen...“

Heute hat es Harold Russell, dem der Krieg beide Hände fortgerissen, geschafft. Er gehört zu der Garde der Propagandisten, die Völkerverständigung predigen, die für den Gedanken des Friedens werben.

Er ist ein ganz unpolitischer Mann. Er sucht den Menschen, nicht den Parteikameraden. Und wohin er kommt, horchen die Leute auf. Sie glauben ihn, denn in ihm lodert das Feuer der Begeisterung. Er siegt über sein schweres Schicksal. Und sein Beispiel gab Tausenden Mut und Selbstvertrauen zurück.

(Fortsetzung folgt)

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Altindisch

Weiß: Auerbach — Schwarz: Kotow

1. d2-d4 Sg8-f6 2. c2-c4 d7-d6 3. Sg1-f3 ... Dr. Euwe hält 3. Sg3 für stärker, da nach dem Textzug die Entwicklung des Lc8 keine Schwierigkeiten macht.

3... Sg8-d7 4. Sg1-e2 e7-e5 5. e2-e4 Lf8-e7 6. Lf1-e2 0-0 7. 0-0 c7-c6 8. Dd1-c2 Tf8-e8 9. Tf1-d1 Le7-f8 10. Ta1-b1 a7-a5 11. d4-d5 Sd7-c5 12. Lc1-e3 Dd8-c7 13. h2-h3 Lc8-d7 14. Td1-c1 g7-g6 15. Sd3-d2 Ta8-b8 16. Sd2-b3 Sc5-b3 17. Dc2-b3 c6-c5 18. Kgl-h2 Kg8-h8 19. Db3-c2 Sf6-g8 20. Le2-g4 Sg8-h6 21. Lg4-d7 Dc7-d7 22. Dc2-d2 Sd6-g8 23. g2-g4 f7-f5 24. f2-f3 Lf8-e7 25. Td1-g1 Te8-f8 26. Te1-f1 Tf8-f7 27. g4-f5 g6-f5 28. Ta1-g2 f5-f4 29. Le3-f2 Tf7-f6 30. Sc3-e2 Dd7-h3+! Bis dahin war die Partie im reinsten Positionsspiel verlaufen. Beide Gegner hatten auf Abwarten gespielt. In dem Augenblick als Auerbach seinen Springer nach g1 spielen will, um seinen schwachen h-Bauer abzudecken, schlägt wie eine Bombe dieses unerwartete Damenopfer ein. Die Dame opfert sich für einen Bauern. Dabei sind noch alle schweren Figuren auf dem Brett. Weiß hat anscheinend genügend Kräfte auf dem Königsflügel, um mögliche Gefahren abdecken zu können. Es gehört schon ein sechster Sinn dazu, um ein solches Wagnis ins Auge zu fassen. Man kann sich denken, welche Spannung nach diesem Zuge im Turniersaale herrschte. Auch die größten Experten konnten sich nicht erklären, wie das weiter gehen sollte.

31. Kh2-h3 Tf6-h6+ 32. Kh3-g4 Sg8-f6+ 33. Kg4-f5 Sf6-d7 34. Tg2-g5... Die einzige Möglichkeit, das mit Tf8+ und Tg6+ drohende Matt abzudecken.

34... Td8-f8+ 35. Kf5-g4 Sd7-f6+ 36. Kg4-f5... Die folgenden Züge werden gemacht, um die Zeitkontrolle zu überstehen.

36... Sf6-g8+ 37. Kf5-g4 Sg8-f6+ 38. Kg4-f5 Sf6-d5+ 39. Kf5-g4 Sd5-f6+ 40. Kg4-f5 Sf6-g8+ 41. Kf5-g4 Sg8-f6+... Der Abgabezug. Bei der häuslichen Analyse fand Kotow in der Tat den schwierigen Gewinnweg.

42. Kg4-f5 Sf6-g8+ 43. Kf5-g4 Le7-g4... Das war der Zug, dessen Folgen genau überlegt werden mußten.

44. Kg4-f5 Tf8-f7! (droht Tg7 nebst Se7 matt) 45. Lf2-h4 Th6-g6+ 46. Kg5-h5 Tf7-g7 47. Lh4-g5 Tg6-g5+ 48. Kh5-h4 Sg8-f6 49. Se2-g3 (um Th5 matt abzudecken) Tg5-g3 50. Dd2-d6 Tg2-g3 31. Dd5-b8+ Tg7-g8 und Weiß gab auf. Eine der großartigsten Kombinationen der Schachgeschichte!

„Training“

„Ach, Fräuleinchen, gestatten Sie die eine Frage: Warum laufen Sie eigentlich in einem fort und den ganzen Tag Schlittschuhe?“

„Um in Form zu bleiben.“

„Soso. Hm. Und warum müssen Sie in Form bleiben?“

„Natürlich damit ich Schlittschuhlaufen kann!“

Nicht unwahrscheinlich

„Sie geben also zu, Angeklagter, daß Sie um drei Uhr nachts leise durch die Hintertür in das Haus geschlichen sind. Was hatten Sie in der Nacht dort zu suchen?“

HIER WIRD GELACHT

Gefährliche Träume

„Ach, Männchen, mir hat jetzt zum dritten Mal geträumt, du kaufstest mir einen neuen Hut.“

„Schrecklich! Du wirst mich mit deinen Träumen noch zu Grunde richten!“

Der Schutzengel

Klein-Evelyn ist ein neugieriges Pörschöchen. Es paßt ihr nicht, in ihr Bett gehen zu müssen, während die Erwachsenen am Tisch sitzen und sich noch etwas erzählen.

„Ich habe Angst, so allein im Bett zu liegen“, erklärt sie diplomatisch ihrer Mutter.

„Ach was“, sagt diese, „du weißt doch, kleine Mädchen sind niemals ganz allein. Ihr Schutzengel ist immer bei ihnen.“

Damit muß sie sich nun geschlagen geben und verschwindet. Nach einer Weile

öffnet sich der Türspalt, und das verweht Gesichtchen Klein-Evelyns schaut in's Zimmer.

„Ach, Mutti, wir haben beide so viel Langeweile... der Schutzengel und ich!“

Freundliche Frage

„Sag mal, Marlene, wie heißt denn nun eigentlich dein neuester Freund?“

„Ludwig.“

„Ludwig? Der wieviele?“

Das Gegenteil

Frizchen mußte einen Schulaufsatz über das Thema „Androklos und der Löwe“ schreiben. Mit vergnügtem Schmunzeln las der Lehrer:

„Der Löwe wurde in der Arena gejagt und auf Androklos losgelassen. Das edle Tier erkannte aber seinen Retter sofort

wieder. Es ging auf ihn zu und leckte ihm das Gesicht. Die Zuschauer hatten das Gegenteil erwartet.“

Der Geist ist willig

„Bitte, Mr. Brown, könnte ich nicht morgen nachmittag freihaben? Es handelt sich nämlich um meinen alten Großvater.“

„Ihr alter Großvater? Warten Sie — hatten Sie nicht vor vier Wochen schon einmal frei — wegen seiner Beerdigung?“

„Stimmt, Mr. Brown. Aber diesmal wollte ich ihn auf einer spiritistischen Sitzung sprechen.“

Letzte Hoffnung

„Das sage ich dir: einen Mann wie mich bekommst du nie wieder, wenn ich einmal tot bin.“

„Ach, ja — das ist auch meine letzte Hoffnung!“

„Ich war etwas benebelt, Herr Richter und ich dachte, es sei mein Haus!“

„So?! Aber als dann die Dame des Hauses erschien, sind Sie durch das Fenster gesprungen und haben sich hinter der Laube versteckt. Warum haben Sie das getan?“

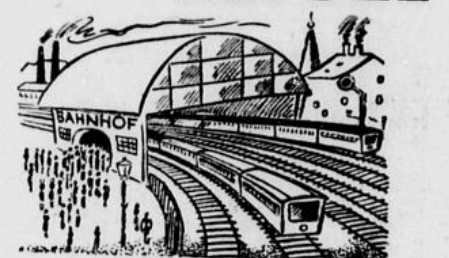
„Ich dachte, es sei meine Frau, Herr Richter!“



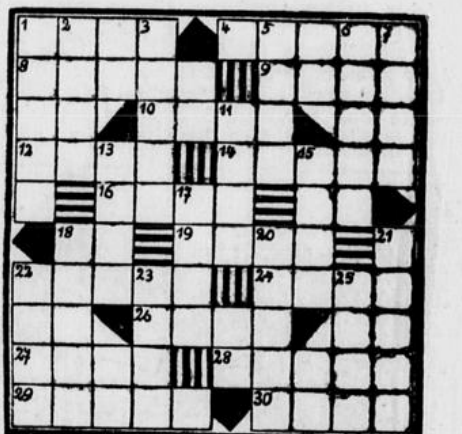
„Gestatten Sie?“

„Nur wenn Sie ernste Absichten haben!“

UNSER RÄTSEL



Von dem Hauptbahnhof im Zentrum einer Großstadt gehen strahlenförmig 8 Vorortbahnlinien aus. Drei der Bahnstrecken haben vom Anfang bis zum Ende je 5 Stationen, und 5 Strecken haben vom Anfang bis zum Ende je 4 Stationen. Sämtliche Endstationen sind durch eine Ringbahn verbunden, und zwar berührt jede 3. Station der Ringbahn eine Endstation der Vorortlinie. Wie viele Bahnhöfe hat das ganze Netz?



Waagerecht: 1. Arabischer Hafen, 4. Stadt an der Saale und in Westfalen, 8. Prospekt, 9. Zahl, 10. Nebenfluß des Rheins, 12. Kletterpflanze, 14. Werkzeug, 16. französische Landschaft, auf der berühmte Käse kommt, 19. Halmplanze, 22. biegsamer Stock, 24. Küstenfluß der Ostsee, 26. weiblicher Vorname, 27. Lagerstatt, 28. südamerikanisches Gebirge, 29. Laubbaum, 30. Nebenfluß des Rheins.

Senkrecht: 1. Indogermanen, 2. kleine Ansiedlung, 3. belgische Stadt, 5. Frauenname, 6. Unwahrheit, 7. Schwimmvogel, 11. Nebenfluß der Elbe, 13. männliches Schwein, 15. Schornstein, 17. Stacheltier, 18. Norm, 20. Kampfsplatz, 21. Nadelbaum, 22. Geschenk, 23. französisches Wort für Kopf, 25. Heißhunger.

Auflösung des gestrigen Rätsels

1, c — 2, b — 3, a — 4, c — 5, b — 6, e

Mexikanische Episode / Von Sicci Walsh

Larry und ich waren Junioringenieure im Gaswerk; das heißt wir waren Büro-schreiber. Was irgendwie mit Schreibarbeit zu tun hatte, kam auf das flache Doppelpult, an dem wir beide uns gegenüber saßen. Das Hauptbüro drunten in der Stadt hielt uns mit einem Massenaufgebot von Verfügungen und Bestimmungen in Atem.

Junioringenieure erfreuten sich der Beachtung keines Menschen, mit Ausnahme unserer mexikanischen Betriebsarbeiter. Für sie waren wir die Verkörperung des unbekannten, fernen, jenseits aller Wahrnehmbarkeit waltenden großen Zahlmeisters. Man war schlechthin „Herr Lohn-tüte“.

Diese Mexikaner waren großartige Arbeiter. Die Aristokraten unter ihnen waren die Heizer. In glühender Hitze arbeiteten sie ihre herkulische Achtstundenschicht ab, schafften die Kohle auf ungeheure Schaufeln und beförderten sie mit unheimlich zielsicherem Wurf in die kleinen Türen der Öfen. Die Heizer arbeiteten bis zur Hüfte nackt. Stolz und Würde erfüllte sie. Nur wenige konnten diese Arbeit leisten, und sie waren die wenigen.

Die Gesellschaft zahlte die Löhne zweimal im Monat: am 5. und am 20. Für einen Mexikaner war das absurd. Wer wird mit seinem Lohn in der Tasche fünfzehn Tage lang wirtschaften? Wer sein Geld zusammenhält, statt es in drei Tagen auszugeben, ist ein Geizhals — und wann, frage ich, wann, mein Herr, ließ jemals das Blut Spaniens in den Adern eines Geizhalses? Es war daher Sitte, daß unsere Heizer an jedem dritten oder vierten Tag erschienen, um sich auszahlen zu lassen, was ihnen zukam.

Die Anordnungen der Gesellschaft waren einigermaßen elastisch. Larry und ich sandten die ausgefüllten Formulare aus Hauptbüro und erhielten eine Anweisung auf Ausschüttung des Vorschusses. Bis uns

die Zentrale eines Tages mit einem Memorandum beehrte:

„Da das Recht auf Bevorschussung des Lohnanspruchs Anlaß zu allzuviel Mißbrauch gegeben hat, wird in Zukunft kein Vorschuß mehr bewilligt, außer in dringenden Notfällen.“

Wir hatten die Bekanntmachung kaum angeschlagen, als der Heizer Juan Garcia hereinkam. Er ersuchte um einen Vorschuß. Ich wies auf den Anschlag. Er buchstabierte ihn langsam durch und sagte dann: „Was soll das heißen — in dringenden Notfällen?“

Geduldig erklärte ich ihm, daß es der Gesellschaft, so lieb und freundlich sie ist, außerordentlich lästig sei, alle paar Tage Löhne auszahlen zu müssen. Wenn einer krank würde oder aus irgendeinem anderen guten Grund dringend Geld brauchte, dann würde die Gesellschaft allerdings eine Ausnahme machen.

Langsam drehte Juan Garcia den Hut in seinen großen Händen hin und her. „Ich kriege also mein Geld nicht?“

Er ging schweigend hinaus, und ich genierte mich ein wenig. Ich sah über den Schreibtisch zu Larry hinüber; er wich meinem Blick aus.

Während der nächsten ein bis zwei Stunden kamen noch mehr Heizer herein, lasen die Anordnung, bekamen sie erklärt und gingen feierlich davon. Schließlich erschien keiner mehr. Juan Garcia, Peta Mendoza und Francisco Gonzalez hatten die Sache unter allen Mexikanern des Betriebes verbreitet und erklärt: „Von jetzt an bekommt man sein Geld erst, wenn die Frau krank ist oder das Baby Medizin braucht.“

Am nächsten Morgen lag Juan Garcias Frau beinahe auf dem Totenbett. Peta Mendozas Mutter hatte kaum noch einen Tag zu leben. Unter den Kindern war eine wahre Seuche ausgebrochen, und es gab sogar — der Abwechslung halber — einen

kranken Vater. Wir hatten den alten Vater im Verdacht, tatsächlich krank zu sein, denn sonst hätte kein Mexikaner an ihn gedacht. Wie dem auch sein mochte — Larry und ich waren nicht dafür angestellt, den Privatangelegenheiten der Leute nachzuschneffeln. Wir schrieben unsere Formulare aus und fügten eine Bemerkung über den „Notfall“ hinzu. Die Leute bekamen ihr Geld.

Das ging gerade eine Woche lang. Dann kam eine neue Anordnung. Sie lautete kurz und bündig: Von jetzt an werden die Löhne am 5. und 20. ausbezahlt. Ausnahmen werden grundsätzlich nur dann gemacht, wenn jemand aus den Diensten der Gesellschaft ausscheidet.

Die Bekanntmachung wurde angeschlagen, und wir setzten ernst auseinander, was sie bedeutete. „Nein, Juan Garcia, wir können Ihnen leider keinen Vorschuß geben. Das mit Ihrer Frau und Ihren Kindern und Ihren Tanten ist sehr, sehr traurig, aber — die neue Bestimmung hier, Sie verstehen!“

Juan Garcia ging hinaus und überlegte. Er überlegte laut, gemeinsam mit Mendoza und Gonzalez und Ayala. Dann — später am Vormittag — war er wieder da: „Ich künde. Ich suche mir eine andere Arbeit. Kann ich jetzt mein Geld haben?“

Wir redeten hin und her. Es sei doch eine so gute Firma, und sie liebe ihre Angestellten wie Kinder. Schließlich mußten wir doch zahlen, denn Garcia blieb fest.

Und mit ihm gingen Gonzalez, Mendoza, Obregon, Ayala und Ortiz, die besten Heizer. Sie konnten einfach nicht ersetzt werden.

Larry und ich sahen uns an. Wir wußten, was in drei oder vier Tagen passieren würde...

Jeden Tag kamen Heizer, um zu kündigen, und andere, die Arbeit suchten. Unsere Schreibarbeit wurde immer komplizierter. Das endlose Nacheinander von

Kündigungs- und Wiedereinstellungsbescheinigungen war nicht mehr zu ertragen. Unser Telefon klingelte von früh bis spät.

Aus diesem Chaos wurde eine neue Bestimmung geboren: In Zukunft darf kein Arbeiter, der gekündigt hat, innerhalb der folgenden 30 Tage wieder eingestellt werden. „Jetzt wird's ruhig werden“, sagte Larry.

Juan Garcia war gerade für eine neue Kündigung fällig. Wir machten ihm an Hand der Verfügung klar, daß es ihm nichts nützen würde, wenn er morgen wiederkäme, um sich neu einstellen zu lassen. „30 Tage, Juan!“

Es war eine ernste Sache, und Garcia nahm sich Zeit, sie zu überdenken. Dasselbe taten Gonzalez, Mendoza, Ayala und Ortiz. Schließlich erschienen sie aber doch alle wieder im Büro — und alle kündigten. Am nächsten Morgen standen sie alle wieder an. Garcia teilte mir mit ernster Miene mit, daß er Heizer sei und Arbeit suche.

„Nicht schwindeln, Juan“, sagte ich. „Kommen Sie in 30 Tagen wieder!“

„Da muß ein Irrtum vorliegen, Señor“, sagte er. „Mein Name ist Manuel Hernandez. Ich habe als Heizer in Pueblo, Santa Fé und sonstwo gearbeitet.“

Ich starrte ihn an. Er zuckte mit keiner Wimper. Ich wußte, daß es in Pueblo ein Gaswerk gab und keines in Santa Fé. Aber wer war ich, daß ich mit einem Mann über seinen eigenen Namen streiten sollte? Ich stellte ihn also ein und ebenfalls Gonzalez, der schwur, daß sein Name Carrera war, und Ayala, der sich schamlos Smith nannte.

Drei Tage später fingen die Kündigungen von vorn an. Innerhalb einer Woche lasen sich unsere Lohnlisten wie die Geschichte Lateinamerikas. Alle Helden und Größen kamen darin vor: Lopez und Obregon, Villa, Diaz, Batista, Gomez und selbst San Martin und Bolivar. Schließlich hatten wir es satt und erzählten die ganze Geschichte dem Oberinspektor. Der hatte Mühe, das Lachen zu verbeißen und sagte nur: „Verdammt! Blödsinn!“

Tags darauf wanderten alle Verfügungen in den Papierkorb.

„Wenn wir euch das nächste Mal einstellen, Herrschaften“, sagte Larry grimmig zur Versammlung der Heizer, „dann kommt unter dem Namen, den ihr am liebsten habt, und den führen wir dann in den Büchern!“

Sie sahen uns gelassen an und folgten dann Larrys Blick zum leeren Brett.

Dann sagte Garcia mit blitzenden Zähnen: „Jawohl, Senores!“

Radio-Polizeihelme

Atlantic City. — Behelmt wie Raumschifffahrer werden die Polizisten von Atlantic City von jetzt an durch die Straßen wandern. Man stattet sie mit Miniatur-Sprechfunkanlagen aus, die in ihren Kopfbedeckungen verborgen sind. Dadurch sind sie in der Lage, auf drahtlosem Wege Befehle von ihrem Hauptquartier zu empfangen. Die Geräte wiegen knapp 140 Gramm, haben die Größe eines Feuerzeuges und eine Reichweite von etwa 30 Kilometern. Die Antenne ragt schwankend vom Helm aus in die Luft. Nur einen Nachteil hat die Sache: Die Polizisten können ihre Befehle zwar empfangen, aber keine Antworten ins Hauptquartier zurücksenden.

Bedeutsamer Name

„Wie sind Sie denn auf den Gedanken gekommen, Ihrem Töchterchen den Namen Sirene zu geben?“

„Ganz einfach: weil es so durchdringend heult!“

Unverkäuflich

Hollywood. — 200 Kühe bot ein Massai-Häuptling dem Hollywooder Filmregisseur George Breakston für dessen Frau, als dieser in Ostafrika filmte. Doch als dieses großzügige Angebot abgelehnt wurde, gab er sich auch mit einer Armbanduhr zufrieden.

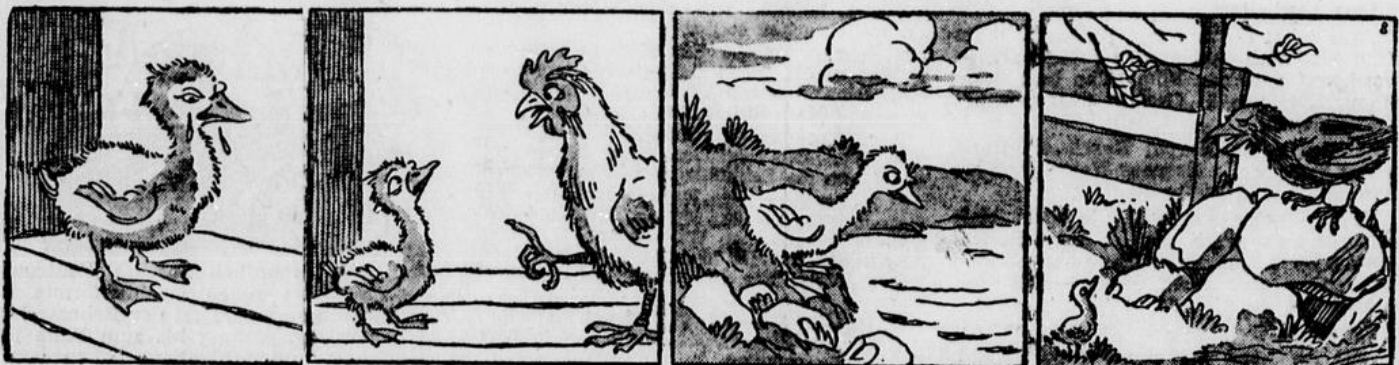
Das häßliche junge Entlein / Märchen von Hans Christian Andersen (3)



Erst spät am Tage wurde es wieder still, und das arme Entlein eilte fort aus dem Moor, so schnell es nur konnte. Gegen Abend kam es an eine ärmliche, kleine Bauernhütte. Hier wohnte eine alte Frau mit ihrer Katze und ihrer Henne. Die Katze, welche sie „Söhnchen“ nannte, konnte einen Buckel machen und schnurren. Die Henne wurde „Küchleinkurzbein“ genannt. Es legte fleißig Eier, und die Frau

hatte es lieb, als wäre es ihr eigen Kind. Am Morgen wurde das fremde Entlein sofort bemerkt. Die Katze begann zu schnurren und die Henne zu glucksen. „Was ist das?“ sagte die Frau und blickte umher. Da sie aber sehr schlecht sehen konnte, glaubte sie, daß das Entlein eine fette Ente sei. „Nun kann ich auch Enteneier bekommen“, sagte sie, „wenn es nur kein Entlerich ist. Das müssen wir erproben.“ Und da wurde das Entlein auf drei Wochen auf Probe genommen, aber da kamen keine Eier. Die Katze war der Herr im Hause, und die Henne war die Frau. „Kannst du Eier legen?“ fragte sie. „Nein.“ „So mußt du den Mund halten.“ Und die Katze sagte: „Kannst du einen krummen Buckel machen? Kannst du schnurren und Funken sprühen?“ „Nein.“ „So darfst du auch kein Wort sagen, wenn vernünftige Leute reden.“

„Und da wurde das Entlein auf drei Wochen auf Probe genommen, aber da kamen keine Eier. Die Katze war der Herr im Hause, und die Henne war die Frau. „Kannst du Eier legen?“ fragte sie. „Nein.“ „So mußt du den Mund halten.“ Und die Katze sagte: „Kannst du einen krummen Buckel machen? Kannst du schnurren und Funken sprühen?“ „Nein.“ „So darfst du auch kein Wort sagen, wenn vernünftige Leute reden.“



Das Entlein saß traurig und mißmutig im Winkel, und plötzlich bekam es eine solche sonderbare Lust, auf dem Wasser zu schwimmen, daß es sich nicht enthalten konnte, dies der Henne zu sagen. „Was fällt dir denn ein“, rief diese, „du hast nichts zu tun, und deshalb kommen dir solche Grillen. Frage nur die Katze, sie ist die Klügste, die ich kenne, ob sie auf dem Wasser schwimmen oder gar untertauchen mag.“ „Ihr versteht mich nicht“, sagte das Entlein. „Wir verstehen dich nicht? Wer soll dich denn verstehen können? Bilde dir nur nichts ein, Kind, und danke dem Schöpfer für alles Gute, was man dir erwiesen hat. Bist du nicht in die gute, warme Stube aufgenommen worden, und hast du nicht einen Umgang, von dem du sehr viel lernen kannst?“ „Ich glaube, es wird am besten sein, wenn ich wieder in die weite Welt hinausgehe“, sagte das Entlein. „Ja, tue das“, sagte die Henne. Und da ging das Entlein von dannen. Es schwamm auf dem Wasser, es tauchte unter, aber überall wurde es von allen Tieren wegen seiner Häßlichkeit über die

Achsel angesehen. — Nun kam der Herbst heran. Die Blätter im Walde wurden gelb und braun, der Wind erfaßte sie, und nachdem er sie von den Zweigen gerissen, wirbelte er mit ihnen umher. Oben in der Luft war es sehr kalt, denn die Wolken, mit Hagel und Schnee beschwert, hingen sehr niedrig, und auf dem Zaun stand ein Rabe und schrie vor lauter Kälte: „Au, au!“ Ja, man konnte wirklich frieren, wenn man nur daran dachte. Das arme Entlein hatte es daher nicht gut.

Achsel angesehen. — Nun kam der Herbst heran. Die Blätter im Walde wurden gelb und braun, der Wind erfaßte sie, und nachdem er sie von den Zweigen gerissen, wirbelte er mit ihnen umher. Oben in der Luft war es sehr kalt, denn die Wolken, mit Hagel und Schnee beschwert, hingen sehr niedrig, und auf dem Zaun stand ein Rabe und schrie vor lauter Kälte: „Au, au!“ Ja, man konnte wirklich frieren, wenn man nur daran dachte. Das arme Entlein hatte es daher nicht gut.



Eines Abends, als die Sonne herrlich unterging, kam ein ganzer Schwarm großer Vögel. Sie waren blendend weiß. Es waren Schwäne, und dem häßlichen kleinen Entlein wurde es sonderbar zumute. Es konnte die herrlichen Vögel, die glücklichen Vögel nicht vergessen. Der Winter wurde immer strenger. Das Entlein mußte fortwährend im Wasser herumswimmen, um das gänzliche Zufrieren zu verhindern. Zuletzt wurde es jedoch müde, lag ganz unbeweglich da und fror daher im Eis ein. Früh am nächsten Morgen kam ein Bauer. Er sah das Entlein im Eis. Er ging auf das Eis hinaus und schlug mit seinen Holzschuhen das junge Eis entzwei und trug das Entlein heim zu seiner Frau. Dort lebte es wieder auf.

Eines Abends, als die Sonne herrlich unterging, kam ein ganzer Schwarm großer Vögel. Sie waren blendend weiß. Es waren Schwäne, und dem häßlichen kleinen Entlein wurde es sonderbar zumute. Es konnte die herrlichen Vögel, die glücklichen Vögel nicht vergessen. Der Winter wurde immer strenger. Das Entlein mußte fortwährend im Wasser herumswimmen, um das gänzliche Zufrieren zu verhindern. Zuletzt wurde es jedoch müde, lag ganz unbeweglich da und fror daher im Eis ein. Früh am nächsten Morgen kam ein Bauer. Er sah das Entlein im Eis. Er ging auf das Eis hinaus und schlug mit seinen Holzschuhen das junge Eis entzwei und trug das Entlein heim zu seiner Frau. Dort lebte es wieder auf.

Eines Abends, als die Sonne herrlich unterging, kam ein ganzer Schwarm großer Vögel. Sie waren blendend weiß. Es waren Schwäne, und dem häßlichen kleinen Entlein wurde es sonderbar zumute. Es konnte die herrlichen Vögel, die glücklichen Vögel nicht vergessen. Der Winter wurde immer strenger. Das Entlein mußte fortwährend im Wasser herumswimmen, um das gänzliche Zufrieren zu verhindern. Zuletzt wurde es jedoch müde, lag ganz unbeweglich da und fror daher im Eis ein. Früh am nächsten Morgen kam ein Bauer. Er sah das Entlein im Eis. Er ging auf das Eis hinaus und schlug mit seinen Holzschuhen das junge Eis entzwei und trug das Entlein heim zu seiner Frau. Dort lebte es wieder auf.

Spiele fürs Zimmer

Nach der Zeitung schnappen

Eine Zeitung wird einmal gefaltet und dann auf den Fußboden gestellt. Einer versucht nun folgendes Kunststück. Er hebt den linken Unterschenkel nach hinten, faßt den linken Fuß mit der rechten Hand, beugt das rechte Knie und muß jetzt versuchen, das Zeitungsblatt mit dem Mund aufzuheben.

Pappdeckel-Lauf

Die Laufbahn geht quer durchs Zimmer. Die Wettläufer halten je zwei gleichgroße Pappdeckel oder Heftumschläge in den Händen. Bei „Los!“ legen sie den ersten vor den rechten Fuß, treten darauf, legen

den zweiten Pappdeckel vor den ersten, immer hübsch Kante an Kante! Gemogelt wird nicht! Auf diesen Pappdeckel wird der linke Fuß gesetzt, darauf heben sie den ersten Pappdeckel wieder auf, legen ihn vorne an und so weiter. Man darf nur immer mit einem Fuß auf einem Pappdeckel stehen. Es ist verboten, zu hüpfen und zu schleichen oder gar mit beiden Füßen auf einer Pappdeckel zu stehen.

Mit verbundenen Augen gehen

Alle Mitspieler sitzen auf Stühlen in zwei langen Reihen. Sie strecken beide Beine vor, so daß ein Durchgehen nahezu unmöglich ist. Fritz wird nun auserwählt,

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):		Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):					
Nachrichten, Wetter: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00. — 4.55 Choral, 5.05 Frühmusik, 5.50 Markt- und Rundschau, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.05 Gymnastik, 7.10 Frühmusik, 7.50 Programmhinweise, 7.55 Wasserrunde, 8.10 Dialektsendung, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.35 Landfunk, 12.50 Presseschau, 14.00 Schulfunk, 15.30 Kurszettel, 15.40 Wirtschaftsfunk, 15.50 Suchdienst, 18.30 Echo des Tages, 19.15 Hier spricht Berlin, 1.00 Seewetterbericht.		6.45 Morgenlied, 6.50 Wetter, Marktberichte, 7.00 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Nachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.30 Nachrichten, 8.55 Morgenandacht, 9.30 Kleine Musikrundschau, 10.30 Schulfunk, 12.30 Nachrichten, Presseschau, 14.00 Sendepause, 17.45 Westdeutsche Nachrichten, 19.15 Zwischen Rhein und Weser, 19.45 Nachrichten, 19.55 Von Tag zu Tag, 22.10 Die Welt am Abend, 23.00 Nachrichten.					
Sonntag, 21. Februar 1954 6.30 Kinderchor 8.45 Kirchl. Nachrichten 9.00 Nachrichten 9.10 Froher Sonntagmorgen 10.00 Evangel. Gottesdienst 11.00 Die stille Stunde 12.00 Sang und Klang 13.00 Nachrichten 14.00 Kinderfunk 14.30 Der Hörer hat das Wort 15.00 Was ihr wollt 15.30 Tanztee 17.15 Sportberichte 18.00 Das Meisterwerk 19.00 Nachrichten, Sport 20.00 Eine bunte Sendung 21.45 Nachrichten, Sport 22.15 Von Melodie zu Melodie 22.45 Novitäten 23.00 Die Jazz-Harfe 23.15 Tanzmusik	Montag, 22. Februar 1954 8.15 Volksmusik 12.00 Hermann Hagedstedt spielt 13.15 Musik am Mittag 16.00 Klaviermusik, Helmut Roloff spielt 16.25 Kleines Komponisten-Portrait 17.05 Westd. Kulturspiegel 17.35 Für die Frau 19.30 Kleine Abendmusik 20.00 Berliner Skizzen 20.10 Sinfoniekonzert, es spielt das Berliner Philharmonische Orchester 22.10 Nachtprogramm 0.30 Georg Haentzschel spielt	Dienstag, 23. Februar 1954 8.15 Melodien am Morgen 12.00 Musik zur Mittagspause 13.15 Musik am Mittag 16.00 Hans Bund spielt 16.20 Capriccio 16.45 Für Schule u. Elternhaus 17.05 Buch des Tages 17.20 „Rußland und die Türkei“ 17.35 Junge Generation 17.45 Beliebte Künstler — beliebte Melodien 19.30 Harry Hermann und sein Orchester spielen 20.10 Liebesgeschichte: Fest der Götter 21.10 Die schöne Stimme 21.30 Aus der Neuen Welt 22.00 Aus der Alten Welt 22.10 Der Jazzclub 23.00 Die klingende Drehscheibe 0.30 Tanzmusik	Mittwoch, 24. Februar 1954 8.15 Muntere Noten 12.00 Hermann Hagedstedt spielt 13.15 Spanisch-Ungarisch 16.00 Tanzmusik 16.30 Kinderfunk 17.05 Berliner Feuilleton 17.35 Schiffsahrt und Häfen 17.45 Musik zum Feierabend 20.00 Musik von Franz Schubert 20.45 Die Lieblingsmusik des Herrn X 22.10 Der Filmspiegel in Szenen und Musik 22.40 Das zeitgenössische Klavierkonzert 23.00 Serenade 0.30 Kurt Höller spielt	Donnerstag, 25. Februar 1954 8.15 Fröhliche Weisen 12.00 Musik zur Mittagspause 13.15 Musik am Mittag 16.00 Filmmusik aus aller Welt 16.25 Kammermusik 17.05 Künstler über Kunst 17.35 Die Frau in unserer Zeit 17.45 Schallplatten aus aller Welt 19.30 Musik aus dem alten Köln 20.15 Karnevalszeitung der großen alt. Düsseldorfer Karnevalsgesellschaft 22.10 Gäste aus Wien — zu Gast am Rhein 0.30 Tanzmusik	Freitag, 26. Februar 1954 8.15 Volkslieder 8.30 G. Gregor an der Funtorgel 12.00 Hermann Hagedstedt spielt 13.15 Benny de Wille spielt 16.00 Roussel und Poulenc 16.30 Kinderfunk 17.05 Weltgeschichte der Vorzeit 17.25 Junge Generation 17.35 Schallplatten-Magazin 18.15 Aus der Welt des Judentums 19.30 Kölische Expizier in löstige Liedchen 19.45 Philosophie des Kölner Humors 21.15 Jecke Tön aus dem able Kölle 22.10 Nachtprogramm 23.00 Orchestermusik 0.30 Tanzmusik	Samstag, 27. Februar 1954 8.15 Musik am Morgen 12.00 Frohes Wochenende 13.15 Melodien vom Rhein und vom Wein 14.00 Musikalisches Rendezvous 15.00 Aus der Glanzzeit des Kölner Glanzlichts 15.30 Alte und neue Heimat 16.00 Ein Opern- und Operettenkonzert 17.30 Aus der Welt der Arbeit 18.00 Heitere Melodien 18.55 Glocken und Chor 19.20 Arbeitsamtsdurchsagen 19.35 Altkölner Melodien 20.00 Sitzung des Kölner Fest-ausschusses 22.10 Sitzung des Kölner Fest-ausschusses (Fort.) 0.15 Tanz nach Mitternacht	
UKW-WEST							
8.30 Nachrichten 8.55 Froher Klang 9.00 Chorvorspiele 10.00 Unterhaltungsmusik 11.00 Schöne Stimmen 11.30 Tanzmusik 12.00 Internat. Frühschoppen 12.30 Nachrichten 12.35 Musik von hüben und drüben 13.15 Westf. Skizzen 14.00 Hans Bund spielt 14.30 Spanische Impressionen 16.00 Sportreportage 17.00 Kinderfunk 18.00 Falsch getippt 18.30 Karnevalistische Sendung 20.00 Lumpazivagabundus am Rhein 21.45 Operettenkonzert 23.00 Nachrichten, Sport 23.15 Franz. Ballettmusik	8.05 Gut gemischt 8.45 Gruß aus Köln 9.00 Aus dem Land der Moldau 9.40 Volkslieder 10.00 Klingende Kleinigkeiten 11.00 Horst Wende spielt 11.20 Musik von Haydn 12.00 Mittagskonzert 12.45 Musik, Genrebilder 13.00 Heitere Klänge 16.00 Musik und Musiker 16.15 Volksmusik 16.40 Das neue Buch 17.00 Karnevalslieder 17.50 Vesco d'Orto spielt 18.15 Tänze aus Tirol 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Tanzabend 20.45 Bildnis: Paul Hörbiger 22.00 Sportspiegel 23.00 Unterhaltungsmusik	8.05 Gut gemischt 8.45 Alte deutsche Reigen 9.00 Pfirsichblüte und Lotos-frucht 9.40 Töne und Weisen 10.00 Unterhaltungsmusik 11.00 Kleine Freuden 11.40 Zum Singen und Spielen 12.00 Musik zur Mittagspause 12.45 Mittagskonzert 16.00 Musik und Musiker 16.15 Klaviermusik 16.40 Das neue Buch 17.00 Teemusik 17.50 Tiefertur Parkmusik 18.30 Ballettmusik 20.00 Abendkonzert 21.00 Kampf gegen den Tod 22.30 Aus galanter Zeit 23.05 Serenade	8.05 Gut gemischt 8.45 Volkslieder und -tänze 9.00 Porträts und Erzählungen 9.40 Mädchenlieder 10.00 Kleine Liebeserklärung 11.00 Fröhliche Werkstatt 11.40 Gut aufgelegt 12.00 Musik zur Mittagspause 12.45 Musik am Mittag 16.00 Musik und Musiker 16.15 Komische Kantate 16.40 Das neue Buch 17.00 Teemusik 17.50 Hans Bund spielt 18.15 Für Schule u. Elternhaus 18.30 Unterhaltungsmusik 20.00 Chorkonzert 21.30 Tanzmusik 22.30 Zur guten Nacht 23.05 Bitte tanzen Sie!	8.05 Gut gemischt 8.45 Fastelovendsleedchen 9.00 Fastelovend zosamme 10.30 Wat Note kennt, dat süpt 11.00 Karnevalsklänge 12.45 Operettenkarneval 14.30 Jetzt weed op de Trumm gekloppt! Karnevalslieder 16.00 Wunderbare Laune 17.00 Faasnacht in Basel, Karneval in Köln, Fasching in Wien 17.50 Maler Bocks Hühzick 20.00 Im Zeichen des Karnevals 21.30 Stammtisch 22.30 Zärtliche Weisen 23.05 Combo-Rhythmen 23.15 Tanzmusik	8.05 Gut gemischt 8.45 Rheinische Tänze 9.00 Deutsche Barockmusik 10.00 Zur Unterhaltung 11.00 Musik von H. Hötter 11.15 Konzertante Musik 12.00 Musik zur Mittagspause 12.45 Mittagskonzert 16.00 Musik und Musiker 16.15 Geistliche Musik 16.40 Das neue Buch 17.00 Teemusik 17.50 Ein kleines Konzert 18.15 Wie wir leben 18.30 Musik. Plaudereien 18.45 Achtung! Aufnahme 20.00 Zwischen Aa und Rhein 23.05 Harlekinaden	8.05 Gut gemischt 8.45 Kölner Karnevalsmelodien 9.00 Musik von Schumann 9.40 Kinderchor 10.00 Unterhaltungsmusik 11.00 Munteres Musik-Magazin 11.40 Froher Auftakt 12.00 Blasmusik 12.45 Musik am Mittag 14.00 Rondo capriccioso 15.30 Kinderfunk 15.30 Hörerwünsche 17.00 Zum Abend 17.30 Büttenreden und Karnevalslieder 20.00 Übertragung einer Fremdenstimmung des Fest-ausschusses Köln 24.00 Zwischen Tag und Traum	

Vom Lügenpeter

„Vati, heute haben wir im Kindergarten ein Buch angeschaut, das war so dick wie unsere Kohlenkiste“, erzählte Peter.

„Ich glaube, unser Peter schneidet auf“, meinte der Vater dazu.

„Heute haben wir einen Wettlauf gemacht, da bin ich schneller gerannt, als der große Klaus mit dem Rad fahren kann!“ prahlte Peter.

„Junge, Junge, du mußt immer hübsch mit den Füßen auf der Erde bleiben“, mahnte der Vater. Aber Peter konnte das Aufschneiden nicht lassen, drum nannten ihn bald alle Kinder nur noch „Lügenpeter“.

„Walter hat ein Loch im Kopf, das ist so tief, daß man durch den Kopf hindurchsehen kann!“ sagte Peter.

„Lügenpeter, du tust schon wieder einen Schritt über die Erde hinaus!“ mahnte der Vater, und die Mutter klagte: „Unser Peter wird nächstens in der Luft laufen, wenn er nie mehr bei der Wahrheit bleibt.“

Aber auf Peter machte das alles keinen Eindruck. „Tante Gerda“, rief er, als er in den Kindergarten kam, „ich habe einen Apfel, der ist so groß wie mein Kopf!“ — „Lügenpeter, bleib auf der Erde und sag die Wahrheit“, drohte die Tante, und als Peter nun seinen Apfel zeigen mußte, war der nicht größer als Karichens Apfel.

Weil aber Peter niemals bei der Wahrheit blieb und hoch in den Wolken wandelte, fingen auch seine Füßen an, sich von der Erde zu lösen. Erst merkte Lügenpeter es gar nicht recht, aber dann lief er die Kindertreppen hinunter und rief: „Tante Gerda, da oben ist ein Flugzeug, so groß wie unser Kirchturn!“

Da konnte der Peter von der untersten Stufe nicht mehr auf den Boden hinunter-springen, sondern seine Füßen blieben in der Luft. Lügenpeter erschrak sehr, denn es war gar kein schönes Gefühl, in

der weichen Luft zu gehen, er konnte auch nicht mehr rennen und springen, denn die Luft gab immer nach. Bald hatten auch die anderen Kinder sein Unglück bemerkt. „Der Lügenpeter geht in der Luft“, riefen sie.

Ach herrjeh, nun standen alle um Peter herum, und Tante Gerda erklärte ihnen, daß der Peter nun so viel gelogen habe, daß seine Füße nicht mehr auf den Erdboden kämen.

Traurig kam Peter mittags heim. Ein mühevoller Weg war es bis in die Lerchenstraße, und er war froh, als er bei der Mutter am Tisch saß. Als aber der Vater kam, erzählte Lügenpeter schon wieder von dem Flugzeug, daß so groß wie der Kirchturn war.

„Peter, hol mir schnell noch etwas Zucker“, bat da die Mutter. O weh, da konnte der Peter nicht mehr die Treppe vom ersten Stock hinunterlaufen. Seine Füßchen liefen auf den Balkon hinaus und direkt in die weiche Luft hinein. So sehr Peter auch zappelte und schrie, er steckte hoch in der Luft und kam nicht auf den Boden hinunter, es war ein schreckliches Unglück.

„Lügenpeter, sag doch die Wahrheit!“ rief ihm der Vater zu.

Da schluckte der Peter, und schließlich sagte er: „Es war sicher nur ein ganz gewöhnliches Flugzeug, und Walter hatte nur eine Schramme an der Stirn, und mein Apfel war auch nur so groß wie der von Karlichen, und... und...“

Da sank der kleine Lügenpeter langsam auf die Straße hinunter. Wie froh war er, als er wieder rennen und springen konnte! Wenn Peter aber nun etwas erzählen will, dann atmet er erst ganz tief ein, und dann sagt er genau die Wahrheit und nicht ein Tüpfelchen mehr.

Die Folgen einer Ohrfeige

„Hoppla!“ brummte Max, denn er war in seinem Ärger über die Strohmatten gestolpert, daß sie ein ganzes Stück über den Flur rutschte. Unbeachtet ließ er sie liegen, rannte mit seinen schmutzigen Schuhen ohne Gruß in die Stube, warf Jacke und Tasche in die Ecke und — Patsch! Das hatte gesessen! Max hielt sich die Backe. Aus der Strafpredigt, die nun folgte, entnahm Max, daß er nicht nur über die Strohmatten, sondern auch über seine eigene Unhöflichkeit gestolpert war. Aber war denn Max wirklich unhöflich? Er grüßte doch jeden freundlich, er machte Platz in der Straßenbahn, er hatte sogar gestern den blinden Mann über die Straße geführt, und der alte Frau Lehmann trug er oft die schwere Einkaufstasche nach Hause. Das genügt doch wirklich! Wozu auch zu Hause noch den Zwang der Höflichkeit? Man sieht sich doch täglich. Irgendwo muß man sich auch mal gehen lassen dürfen! So dachte Max.

Lange redete der Vater mit ihm, und schließlich ließ Max begriffen, daß man Höflichkeit nicht nur an den Tag legt, um

etwas zu erreichen oder sich bei Fremden beliebt zu machen, sondern daß Höflichkeit ein Teil des Menschen sein muß. Sie soll sein Wesen so erfüllen, daß er zu jeder Zeit und zu jedem Menschen höflich ist, auch zu Hause zu Eltern und Geschwistern.

Und Max gab sich Mühe, dem Rat des Vaters zu folgen. Bald machte es ihm Freude, der Mutter abends ein wenig in der Küche zu helfen. Das wurde eine recht vergnügliche halbe Stunde, in der es so vieles zu erzählen gab, zu dem die beiden sonst nie Zeit hatten. Nun hörte man nicht mehr „Näh mir mal den Knopf an!“ oder „Meine Schuhe sind noch nicht geputzt!“ Nein, Max tat selbst, was er konnte, und um das andere bat er Vater und Mutter mit einem höflichen „Bitte!“

Manchmal, wenn Mutter Strümpfe stopfte, las Max etwas vor. Sogar Vater legte dann die Zeitung beiseite und hörte zu. Mariechen, durch das Vorbild des großen Bruders angespornt, lernte eifrig Strümpfstopfen, um der Mutter zu helfen. Maxens Strümpfe stopfte sie mit besonderer Sorgfalt, weil er ihr doch seit einiger Zeit bei schwierigen Hausaufgaben half und ihr alles geduldig erklärte.

Und das Schönste war, daß Max sich auf einmal so gut mit seinem Vater verstand. Hin und her hatte er überlegt, wie er seinem Vater auch helfen könne, und da fiel ihm zum erstenmal auf, daß Vater ja der längste Zeit des Tages fort war, daß er im Beruf Dinge tat, von denen Max nicht das geringste wußte. Und er hatte plötzlich den Wunsch, etwas über das Leben und die Arbeit des Vaters zu erfahren. Deshalb war es nicht nur Höflichkeit, als er eines Tages fragte: „Vater, was tust du eigentlich alles auf deinem Büro?“

Der Vater war überrascht und erfreut, erzählte und erzählte. Und bald entdeckten die beiden „Männer“ in der Familie, daß sie viel gemeinsame Interessen haben. Schön war es auf einmal zu Hause. Alle waren immer vergnügt und von Herzen höflich zueinander.

Und warum?

Weil eine Ohrfeige zu rechter Zeit an dem richtigen Platz landete!

Düss...
West...
Sport...
Bei au...
Positi...
die de...
win k...
noch e...
Ein E...
ein wo...
der Sp...
sen 20...
Duisbu...
stärker...
Leistu...
einen T...
falla R...
vorrück...
feld ke...
wird ke...
der ch...
Angriff...
Die Sp...
Duis...
Arm...
SPV...
Ham...
VB...
Bei d...
(Schwe...
eine fin...
holen...
auch mi...
schenfal...
Der 7...
lauf-We...
englisch...
Demmy...
Hamm...
finanziell...
Zwei...
Bobwet...
ten und...
einem...
baden g...
Osthol...
tradition...
27. Mai...
kriegssp...
1953 in...
Tage sol...
zur Beg...
deutsch...
Bei ein...
man ein...
Fahrba...
feststelle...
stark, da...
Gegeben...
neue R...
Schwed...
technik...
Der er...
und -tra...
Vertrag...
lienscher...
verpflich...
Einen...
stellte d...
in Lans...
Ihr ers...
garische...
schauern...
Nationale...
In der...
Fleischer...
Schwerg...
haus nich...
wurde E...
meister F...
Charles...
und Earl...
Hecht (So...
ter) sind...
placiert...
Der Un...
höhte sic...
DM-Ost...
Fra...
Berufs...
oder ih...
Eltern...
Holzma...
seinen...
Holzma...
spondente...
Autorität...
zu halten...
isenburg...
Horst Ho...
erwartete...
ja noch...
furter Be...
in der D...
klärte H...
falens. S...
verspreche...
treten, u...
Dortmund...
alle Angel...
Vertrete...
rennbahn...
Bestrebu...
Westfalen...
Junge Re...
chendes...
furter R...
Jahr die...
wesen, u...
verfügte...
Frankfurt...
vergangen...
ihm schon...
mit Jupp...
deutschen...
dieser Ver...
Ehe“ gewo...
Begehr...
Köln. —
ermittelt...
chenende...
lauf der...
fehlen da...
tanz) sowie...
klasse auf...
während f...
wirdungen...
raschung...
meisterpa...
Kneke-Gün...
dar. Zu de...
in der J...
Holzapel...
Hannover...
erstmal...
auf dem...
Kunstla...
stabi. d...

Duisburg ungefährdet

Nur fünf Spiele der 2. Liga West

Düsseldorf. Das Programm der 2. Liga West beschränkt sich an diesem Sonntag auf fünf Spiele, in denen der Tabellenzweite Sportfreunde Katernberg nicht vertreten ist. Bei ausreichendem Punktvorsprung ist seine Position jedoch ebenso wenig gefährdet wie die des führenden Duisburger SV. Vohwinkel 80 machte große Anstrengungen, noch einmal Anschluss nach oben zu finden. Ein Erfolg beim Duisburger SV wäre ein wertvoller Schritt. Überraschend hatte der Spielverein in Krefeld nach einem famosen 20-Minuten-Start sehr nachgelassen. In Duisburg wird die Mannschaft aber doch stärker sein, so daß schon eine besondere Leistung der Janes-Schüler dazu gehört, einen Überraschungserfolg zu erzielen. Westfalia Herne kann auf den dritten Platz vorrücken, wenn die Mannschaft sich in Bielefeld keinen Seitensprung leistet. VfB Bottrop wird Erkenschwick keine Chance lassen, da der ehemalige Erstligist doch zu schwach im Angriff spielt. Herten ist gegen Düren Favorit. Die Spiele:

Duisburger SV — TSG 80 Vohwinkel
Arminia Bielefeld — Westfalia Herne
SpVg Herten — Düren 99
Hamborn 07 — Rheanus Wurselen
VfB Bottrop — SpVg Erkenschwick

Bei den Skiweltmeisterschaften in Falun (Schweden) versuchte im Frauenstaffellauf eine finnische Läuferin eine Russin zu überholen, wurde jedoch daran gehindert und auch mit dem Stock geschlagen. Dieser Zwischenfall hat Aufsehen erregt.

Der Titel im Eistanz bei den Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften in Oslo fiel an das englische Paar Jean Westwood/Lawrence Olmley. Im übrigen sind die Wettbewerbe angesichts der geringen Zuschauerzahlen eine finanzielle Pleite.

Zwei amerikanische Soldaten, die bei den Bobwettkämpfen in Winterberg verunglückten und schwer verletzt wurden, sind mit einem Hubschrauber zum Lazarett in Wiesbaden gebracht worden.

Ostholand und Westdeutschland tragen das traditionelle Fußballspiel in diesem Jahre am 27. Mai in Nijmegen aus. Das erste Nachkriegsspiel konnte Westdeutschland im Mai 1953 in Duisburg 7:0 gewinnen. Am gleichen Tage soll es erstmals seit Jahren auch wieder zur Begegnung Nordholland gegen Norddeutschland kommen.

Bei einer Fahrt über den Nürburgring kann man eine Reihe von Verbesserungen der Fahrbahndecke, besonders in den Kurven, feststellen. Dieser Umbau ist stellenweise so stark, daß sich viele Fahrer erst an die neuen Gegebenheiten gewöhnen müssen, wenn die neue Rennsaison beginnt. Besonders am Schwedenkreuz wird eine ganz andere Fahrtechnik gefordert.

Der erfolgreichste deutsche Trabrennfahrer und -trainer J. Frühling unterschrieb den Vertrag, der ihn an den Rennstall des italienischen Grafen Orsi-Mangelli in Mailand verpflichtet.

Einen neuen Hallen-Meilenweltrekord stellte der Amerikaner Wes Santee (Kansas) in Lansing (Michigan) mit 4:04,9 Min. auf.

Ihr erstes Spiel in China gewann eine ungarische Fußball-Auswahl vor 20.000 Zuschauern in Peking mit 2:0 (1:0) über die Nationalelf Rotchina.

In der neuesten Box-Weltreihung, die Nat Fleischer in „The Ring“ veröffentlicht, wird Schwergewichts-Europameister Heinz Neuhäus nicht geführt. Als einziger Europäer wurde Empiremeister Cockell hinter Weltmeister Rocky-Marciano, Nino Valdes, Ezzard Charles, Dan Bucceroni, Roland LaStarza und Earl Walls berücksichtigt. Mit Gerhard Hecht (Sechster) und Willy Hoepner (Neunter) sind im Halbschwergewicht zwei Deutsche platziert.

Der Umsatz im Ostzonen-Fußball-Toto erhöhte sich am 7. Spieltag auf 3.242.384,— DM-Ost.

Tauziehen um Horst Holzmann

Vater Holzmann: Horst soll in Frankfurt bleiben

Frankfurt. Die Nachricht, daß ein Bergwerksdirektor von der Ruhr dem Frankfurter Berufsradfahrer Horst Holzmann angeboten hat, ihn mit allen Kräften zu unterstützen oder ihn sogar zu adoptieren, hat in Frankfurter Radportkreisen und vor allem bei den Eltern Holzmanns Verwirrung gestiftet. In einem Telefongespräch aus Köln sagte Horst Holzmann seinem 70-jährigen Vater, daß er die ganze Angelegenheit zunächst einmal mit seinen Eltern besprechen wolle.

Holzmann senior versicherte einem Korrespondenten, er werde seine ganze väterliche Autorität einsetzen, um Horst in der Heimat zu halten. Nach den Aussagen der in Neuenburg bei Frankfurt lebenden Eltern Horst Holzmanns hat ihr Sohn zu dem unerwarteten und verlockenden Angebot weder ja noch nein gesagt. Der 23-jährige Frankfurter Berufsradfahrer ist nach seinen Erfolgen in der Dortmunder Westfalenhalle der erklärte Liebling der Radsporthänger Westfalens. Schon mehrfach war man an den vielversprechenden Nachwuchsfahrer herangetreten, um ihn zu einer Übersiedlung nach Dortmund zu bewegen. Bisher hat er aber alle Angebote abgelehnt.

Vertreter der Frankfurter Stadion-Radrennbahn wiesen im Zusammenhang mit den Bestrebungen, Holzmann nach Nordrhein-Westfalen zu holen, darauf hin, daß der junge Rennfahrer in Frankfurt ein ausreichendes Betätigungsfeld habe. Die Frankfurter Radrennbahn sei im vergangenen Jahr die bestbesuchte in Deutschland gewesen, und auch die Frankfurter Winterbahn verfüge über einen großen Anhang. Die Frankfurter Stadionbahn habe Holzmann im vergangenen Jahr sehr gut unterstützt und ihm schon nach seinem zweiten Steherrennen mit Jupp Merckens (Köln) den besten deutschen Schrittmacher verpflichtet. Aus dieser Verbindung sei inzwischen eine „stille Ehe“ geworden.

Begehrte Kunstlauf-Jugendtitel

Köln. Seine letzten diesjährigen Meister ermittelt der Deutsche Eiskunstlaufverband am Wochenende in Köln im Eistanz und im Kunstlauf der Jugend. Von den Titelverteidigern fehlen das Stuttgarter Ehepaar Trauth (Eistanz) sowie die inzwischen in die Seniorenklasse aufgerückte Münchnerin Erika Rucker, während für die Paarlauf-Meisterschaft keine Meldungen abgegeben wurden. Die Überraschung jedoch stellt der Start des Weltmeisterpaares im Rollkunstlauf, Sigrid Knake-Günther Koch (Hannover) im Eistanz dar. Zu den aussichtsreichsten Titelanwärtern in der Tanzmeisterschaft zählen Margot Holzapfel-Herbert Beyer (Frankfurt) und die Hannoveraner Knake-Koch, die sich damit erstmals an einem Meisterschafts-Wettbewerb auf dem Eis beteiligen. Im Mittelpunkt der Kunstlauf-Meisterschaften des Nachwuchses steht das „Duel“ zwischen der Krefelderin

Schlager des Westens: Köln — Schalke

Vorentscheidung in der 1. Fußballliga West — Essen und Dortmund im Hintergrund

Köln. Der nächste Spieltag der ersten westdeutschen Fußball-Liga steht ganz im Zeichen des Spitzkampfes 1. FC Köln — Schalke 04. In dieser Vorentscheidung hat der Spitzenreiter Köln als Gastgeber die beste Gelegenheit, sich durch einen Sieg einen entscheidenden Vorteil zu sichern. Der Vorsprung des 1. FC Köln könnte im Siegfalle auf vier Punkte anwachsen, da die jetzt mit drei Punkten folgende Elf von Rot-Weiß Essen in Sodingen leicht einen Punktverlust erleiden kann. Ferner muß sich am Sonntag herausstellen, ob die am stärksten abstiegsgefährdeten Mannschaften STV Horst-Emscher (gegen VfL Bochum) und Rheydter SV (gegen Borussia Dortmund) aus ihren Heimspielen Kapital schlagen können.

Köln als Großkampf

Schalke 04 vergab im ersten Spiel die große Chance, einen Sieg herauszuholen; denn die Mannschaft wußte bei zeitweiser großer Feldüberlegenheit mit den besten Torgelegenheiten nichts anzufangen. Inzwischen steht der damals fehlende Röhrig dem 1. FC Köln wieder zur Verfügung. Das Angriffsspiel hat entsprechend an Linie gewonnen. In Köln wird es Massenbesuch geben. Wenn der 1. FC durch seine gute Läuferreihe zu einer Mittelfeldbeherrschung kommen kann, wird Schalke es schwer haben, eine Niederlage abzuwenden, obwohl der Angriff, nicht zuletzt durch Laszig, auch stärker geworden zu sein scheint.

Borussia ist gewarnt

Das 2:1 in Dortmund war für Rheydt ein wichtiges Ergebnis. Ob die Mannschaft zu Hause ebenfalls zu Punkten kommen kann, bleibt abzuwarten. Dem Sturm fehlt es an schußkräftigen Leuten, zumal Kwiatkowski im Borussia-Bereich besondere Anforderungen stellt. Die Lage ist für Rheydt unerfreulich, so daß die Mannschaft sich kämpferisch stark zu Wehr setzen dürfte.

Sodingen zu beachten

Mit den Leistungen der letzten Spiele wird es Rot-Weiß Essen nicht leicht haben, die

Punkte aus Sodingen mitzunehmen. Die Mannschaft spielt einen soliden Fußball, sie hat gute kämpferische Qualitäten und durch Harpers einen Außenläufer, der mit seinen Vorstößen in den Angriff überaus gefährlich ist.

Münster ist Favorit

Es ist kaum zu erwarten, daß Preußen Münster sich den Sieg über Fortuna entgegenläßt. Allerdings dürfte auch das Mittwochs-Spiel im Haag gegen Holland B Kraft gekostet haben. Bei schweren Bodenverhältnissen ist der leichte Fortunasturm immer zu beachten.

Horst mit Chance?

Zweifelloos hat sich der VfL Bochum ausgezeichnet in der neuen Umgebung zurechtgefunden, nicht zuletzt durch die körperlich ausgezeichnete Verfassung. Horst liegt im schwersten Abwehrkampf. Die Mannschaft hat aber von Zeit zu Zeit Leistungen gebracht, die aufhorchen lassen.

Wichtig für M.-Gladbach

Eine Niederlage in Leverkusen und damit 29 Verlustpunkte wären für Borussia M.-Gladbach alles andere als angenehm, zumal man nie vorhersagen kann, wie die anderen Abstiegbedrohten abschneiden. Spielerisch stehen sich Bayer und der Gast kaum nach.

Der schwere Tivoli

Es sieht zwar nicht aus, als ob selbst ein Verlustspiel auf dem Tivoli besondere Gefahr für Meiderich bedeuten würde, denn die Mannschaft wird schon zu Hause noch zu Punkten kommen. Ohne Hetzel wird

1. FC Köln — Schalke 04 (1:1)
Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf (2:1)
Rheydter SV — Borussia Dortmund (2:1)
SV Sodingen — Rot-Weiß Essen (3:6)
Bayer Leverkusen — Bor. M.-Gladbach (0:0)
STV Horst-Emscher — VfL Bochum (2:1)
Alemannia Aachen — Meidericher SV (1:4)
Schwarz-Weiß Essen — Preußen Dellbrück (1:1)

es nicht einfach sein, gegen eine so gute Läuferreihe, wie sie Aachen mit Pfeiffer-Jansen-Richter hat, zu einem erfolgreichen Angriffsspiel zu kommen.

Uhlenkrug-Elf in Not?

Die hervorragende Abwehr von Dellbrück wird auch dem Essener Schwarz-Weiß-Sturm zu schaffen machen, der alles schuldig geblieben ist, was man von ihm in dieser Saison erwartet hat. Die stabile Abwehr hat erneut die Aufgabe, ein wichtiges Spiel zu sichern.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

„Tarifsenkung auf das Niveau von 1934“

Memorandum des Deutschen Mittelstandsblocks zur Steuerreform

Bonn. — Der Deutsche Mittelstandsblock, dem der Deutsche Bauernverband, der Zentralverband des deutschen Handwerks, der Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzer, der Deutsche Beamtenbund und die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels angehören, hat in einem Memorandum an den Bundesfinanzminister seine Ansicht zur Steuerreform dargelegt. Grundsätzlich wird verlangt, daß die Steuerreform so schnell wie möglich in Kraft gesetzt wird. Ein grundlegender Umbau des Steuersystems wird nicht für zweckmäßig erachtet. Vor allem die mittleren und kleineren Einkommen sollten durchgreifend entlastet und die direkten und indirekten Steuern gleichmäßig verteilt werden. Die öffentlichen Ausgaben sollten eingeschränkt, die Finanzverwaltung vereinfacht und rationalisiert werden.

Zur geplanten Tarifsenkung wird erklärt, diese müsse mindestens auf das Niveau von 1934 gebracht werden. Ferner müßten die Freibeträge für den Steuerpflichtigen und seine Familienangehörigen angemessen heraufgesetzt werden. In Abweichung von der Haushaltsbesteuerung sollte in allen Fällen eine getrennte Veranlagung erfolgen, in denen ein Ehegatte Arbeitslohn in einem Betrieb bezieht. Ferner sollte in den Fällen, in denen ein Ehegatte im Gewerbebetrieb des anderen Ehegatten mitarbeitet, der Steuerpflichtigen ein zusätzlicher Freibetrag zugestanden werden, soweit seine Einkünfte als Gewerbebetrieb 12.000 DM nicht übersteigen.

Bei einer durchgeführten Senkung des Steuertarifs wird eine Beseitigung aller Steuervergünstigungen bis auf die „klassischen“ Sonderausgaben und die des § 7b des EStG befristet. Sollte es erforderlich sein, den Paragraphen 7c noch einige Zeit aufrecht zu erhalten, dann sollten die aufkommenden 7c-Mittel für eigentumsfördernde Maßnahmen sowie für die Förderung des Wiederaufbaus und des Wohnungsbaus der Arbeitnehmer der gebenden Betriebe verwendet werden. Schließlich wird die Einbeziehung der Gewerbesteuer in die Steuerreform gefordert.

Energienangel

hemmt sowjetzonalen Wirtschaft

Berlin. — Die sowjetzonalen Wirtschaft wird nach wie vor unzureichend mit elektrischer Energie versorgt und dadurch in ihrer Entwicklung gehemmt, berichtet das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin. Nach Angaben des Instituts betrug der Zuwachs an betriebsbereiter Leistung in der Zeit von 1947 bis 1953 etwa 1300 mw gegenüber dem Tiefstand von 1947. Dies entspricht etwa der Hälfte der 1947 verfügbaren Leistung. Der für 1954 vorgesehene Kapazitätswachstum aus Neubauten, Ersatzinvestitionen und Generalüberholungen im Kraftwerksbereich wird mit 700 mw angegeben. Nach den bisherigen Erfahrungen ist nach dem Bericht des Instituts nicht damit zu rechnen, daß das für 1954 gesteckte Ziel ohne fremde Hilfe erreicht wird.

Ost-West-Handel

am 20. April in Genf

Genf. — Der geschäftsführende Direktor der europäischen Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen, Gunnar Myrdal, hat sich knapp 48 Stunden nach seiner Rückkehr aus Moskau entschlossen, die Vorbereitungen für die am 20. April beginnende Ost-West-Handelskonferenz in Genf verstärkt fortzusetzen. Am Freitag wird er zu Besprechungen in Paris, Den Haag, London, Rom und Belgien abreisen. Man hält es für möglich, daß seine Fühlungnahme in Moskau ihn dazu ermutigt hat, die Reise nach den westlichen Hauptstädten zu unternehmen.

Neue Nylon-Acetatkombination

Freiburg. — Die Rhodiaceta-AG in Freiburg (Breisgau) hat eine neue Mischfaser „Nylfor“ entwickelt, die die Vorzüge von

Nylon und Acetat in sich vereinigen soll. Der Preis für „Nylfor“ soll zwischen den Preisen für Nylon und Reyon liegen. „Nylfor“ hat eine große Fülligkeit, ist weich im Griff und fühlt sich an wie Naturseide. Die Erfinder geben ihm außerdem die Prädikate widerstandsfähig, formbeständig, knitterfrei, schmutzabweisend und leicht waschbar. Aus der neuen Faser, deren Lizenzgebühren Textilverwerken im Bundesgebiet übernommen worden ist, soll zunächst vor allem Damenwäsche hergestellt werden.

Die fünf westdeutschen Großfirmen (Frankfurt, Hannover, Köln, Nürnberg und Offenbach) haben ihre Auslandswerbung für 1954 erstmals auf einen gemeinsamen Nenner gebracht und die ausländischen Wirtschaftskreise mit einem gemeinsamen Prospekt bedient, der die Charakteristika der einzelnen Messen und ihre Zusammengehörigkeit herausstellt. Der Gemeinschaftsprospekt ist in Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch erschienen.

Keine Entscheidung über deutsche AKU-Aktien

Düsseldorf (NWS). — In einer Beratungsverhandlung vor dem Oberlandesgericht in Düsseldorf standen sich heute die Anwälte der AKU (Allgemeine Kunstzijde Unie N.V.) und der „Arbeitsgemeinschaft der Schutzvereinigungen für Wertpapierbesitz“ gegenüber. In dieser Verhandlung vertrat die Ansprüche der deutschen AKU-Aktionäre, deren Aktien durch den holländischen Staat konfisziert worden sind, nachdem die Urkunden durch Gesetz 63 der Besatzungsmacht beschlagnahmt worden waren. Diese im Namen von vier Aktienbesitzern angestrebte Klage gegen die AKU auf Valutierung der AKU-Aktien soll als Testprozess den Nachweis erbringen, daß die Aktien der deutschen Besitzer als Vermögenswert in die Bundesrepublik gehören.

Damit wären sie einem Hoheitsakt der holländischen Regierung, wie ihn die Konfiskation darstellt, nicht zugänglich. Die Gegenseite argumentierte, daß die Aktien als Mitgliedschaftsurkunde an den Sitz der Gesellschaft, in diesem Falle an Arnheim, gebunden sind und demnach holländisches Recht unterstünde. Beide Parteien stützten ihren Standpunkt durch ausführliche Plädoyers. Die Tragweite dieses Testprozesses wurde allein dadurch deutlich gemacht, daß es sich bei dem gesamten Besitz der deutschen AKU-Aktionäre um 30 bis 60 Millionen Aktienkapital bei einem Gegenwert von nahezu 170 Millionen DM handelt. Das Gericht wird am 18. März 1954 die Entscheidung in diesem Streitfall verkünden, der ein außergewöhnliches öffentliches Interesse allein schon deshalb erregt hat, weil die „Vereinigten Glanzstofffabriken AG.“ als Tochtergesellschaft der AKU ihren Sitz in der Bundesrepublik hat.

Mineralölindustrie:

wachsender Treibstoffverbrauch

Hannover. — Der Treibstoffverbrauch in der Bundesrepublik wird von der Mineralölindustrie für das laufende Jahr auf 2,3 Millionen t Vergaserkraftstoff und 2,4 Millionen t Dieseldieselkraftstoff geschätzt. Das entspricht in beiden Fällen einer Erhöhung um je etwa 300.000 t

Sport am Wochenende

Fußball: Meisterschaftsspiele der 1. Liga. Südwest u. a.: 1. FC Kaiserslautern — TuS Neudorf, FK Pirmasens — Mainz 05; Süd u. a.: 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart, Eintracht Frankfurt — VfB Mannheim, Jahn Regensburg — Kickers Offenbach; Nord u. a.: Bremer SV — Hannover 96, Altona 93 — Werder Bremen, Eintracht Braunschweig — FC St. Pauli.

Handball, Hallen-Turniere in Münster, Flensburg und Kiel.

Eishockey, Deutsche Meisterschaft: EV Füssen — Preußen Krefeld, VfL Bad Nauheim — Krefelder EV, EC Bad Tölz — Preußen Krefeld. — Jugend-Auswahlspiel Schweiz — Deutschland in Zürich.

Eisport, Deutsche Eistanz- und deutsche Juniorenkunstlauf-Meisterschaften in Köln.

Wintersport, Deutsche Zweierbob-Juniorenmeisterschaft in Winterberg. — Junioren-Zweierbob-Europameisterschaft in St. Moritz.

Winterspiele der deutschen Skiläufer in Buching (Allgäu). — Skiweltmeisterschaften in Falun: 4 mal 10 Kilometer-Staffel, 50-Kilometer-Dauerlauf, 10-Kilometer-Damen-Langlauf.

Radsport, Steher- und Amateurrennen in Dortmund, Steherrennen in Lin.

Boxen, Auswahl Südwestfalen — Stadt Geisenkirchen in Lüdenscheid.

Schwimmen, Westdeutsche Jugend-Prüfungskämpfe in Essen-Weit.

Wasserball, Rote Erde Hamm — Hellas Stockholm in Hagen (Samstag), Hannover 96 — Hellas Stockholm in Bad Oeynhausen.

Ringen, Landes-Ausscheidung im Fliegen- und im Bantamgewicht in Düsseldorf und Weltergewicht in Hohenlimburg.

Pferdesport, Trabrennen in Geisenkirchen und M.-Gladbach.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 21. Februar, 14.30 Uhr

Gelsenkirchen. Ein besonders buntes und umfangreiches Programm steht bereit. Mit dem „Turf-Preis“ erscheint ein Schlager auf der Tageskarte, denn 17 Pferde werden genannt, darunter ein Holländer und ein Gast aus Hamburg, außerdem der neue Serien-sieger Oehmes, die beiden Klassestuten Melusine und Makrone und der erstklassige Extra. Mit dem als Jockeifahren ausgeschriebenen „Preis des Kartells westdeutscher Rennvereine“ steht eine weitere Zugnummer auf dem Programm. Die westdeutschen Jockeys werden sich hier im Sulky versuchen.

Voraussetzungen: 1. R. Domina, Diplomat, Rohda, Waldgück. 2. R. Conte, Nathan, Hermine, Okarina. 3. R. Westfalenjunge, Senior, Castor, Mitras. 4. R. Ahnherr, Weserstein, Harry Roy, Quartett. 5. R. Extra, Oehmes, Melusine, Turbo. 6. R. Rosenknope, Caloni, Almenrausch, Baustein. 7. R. Peter Rex, Großer, Malice, Perlenfischer. 8. R. Astrid, Illusion, Friedelremus, Elfriede Guy. 9. R. Titus, Sultan, Sigmon, Erlanger. 10. R. Exponentin, Südpasat, Cleowal, Dietrich.

Realeinkommen

um 13 Prozent gestiegen

Bonn. — Gegenüber tendenziösen Gerüchten über eine Verteuerung des Lebensstandards in Westdeutschland stellt das regierungsamtliche „Bulletin“ fest, daß im letzten Jahr die Realeinkommen um 13 Prozent und die Masseneinkommen um 12 Prozent gestiegen sind. Die Nettoeinkommen der Selbständigen und Unternehmungen sind dagegen um 11 Prozent gesunken. Innerhalb von zwei Jahren sind die Netto-Lohn- und Gehaltseinkommen um 22 Prozent gestiegen, was im Hinblick auf die seit 1952 sinkenden Preistendenzen von besonderer Bedeutung für die Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten war. Noch vor vier Jahren mußte ein Industriearbeiter in der Bundesrepublik 65 Stunden in der Woche arbeiten, wenn er damals die gleiche Warenmenge hätte verdienen wollen, wie er es heute bei einer 48stündigen Arbeitszeit mit nach Hause bringt.

Ruhrbergbau

berät Hohe Behörde

Essen. — Beim Unternehmerverband Ruhrbergbau in Essen hat sich ein beratender Ausschuss für Fragen der Montanunion konstituiert. Nach Paragraph 48 des Vertrages über die Montanunion soll sich die Hohe Behörde bei Einholen von Auskünften und zur Ausführung der ihr übertragenen Aufgaben der Erzeugerverbände bedienen, die Vertreter der Arbeitnehmer und Verbraucher an den beratenden Ausschüssen dieser Verbände beteiligen oder den Arbeitnehmern und Verbrauchern mit anderen Mitteln einen ausreichenden Platz für die Wahrung ihrer Interessen einräumen. Der beratende Ausschuss wurde im Einvernehmen mit der Industriegewerkschaft Bergbau und den wichtigsten Verbrauchergruppen gebildet.

Mehr billige Qualitäten bei Wollgewebe-Import

Düsseldorf. — In der Ein- und Ausfuhr von Wollgeweben haben sich in der Bundesrepublik in der letzten Zeit interessante Verschiebungen ergeben. Eingeführt werden neuerdings nach Mitteilung des internationalen Wollsekretariats vorwiegend billigere Stoffqualitäten, während hochwertige Qualitäten ausgeführt werden. Im November 1953 wurden Wollgewebe eingeführt, die im Durchschnitt 16,45 DM je kg kosteten, während die Preise der von der deutschen Wollindustrie exportierten Wollgewebe im Durchschnitt bei 37,75 DM je kg lagen. Die im November von der Bundesrepublik ausgeführten Wollgewebe waren aber doppelt so wertvoll wie die eingeführten.



Konsum-Angebot

Weinbrand-Vorschnitt „Diogenes“

In Bestgeflacht 38%,
1/1 Flasche nur DM 5,80
ohne Glas

Deutscher Wermutwein

1/1 Flasche nur DM 1,15
ohne Glas

Bordeaux „Graves“

ein feiner Tropfen
1/1 Flasche nur DM 2,85
ohne Glas

Ganz besonders empfehlen wir unsere guten und preiswerten GEG-Weine aus den eigenen Kellereien in Rüdesheim und Landau!

Verkauf an Jedermann!

„Micoon“ ist altbewährt gegen
Bettläsungen
Preis DM 2,45 in allen Größen

Schirmreparaturen
SCHIRM-HAUS
Kuckertz
Olpe, Frankfurter Straße 1



die sanfte Wasche

Kath. Jünglingsverein Olpe

Die frühere Spielschar des Kath. Jünglingsvereins
Olpe bringt auf vielseitigen Wunsch

am Dienstagabend 8 Uhr

Christineken

Lustspiel

des Attendorner Heimatdichters Schulte

in Olpe — im festlich geschmückten Schwanensaal

nochmals zur Aufführung und ladet die gesamte Bevölkerung von Olpe und Umgebung dazu herzlichst ein. Der Ertrag der Aufführung ist restlos für die neue St. Mariä-Himmelfahrts-Kirche bestimmt.

Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Marx

SPORTPLATZ KREUZBERG

Sonntag, den 21. Februar

Meisterschaftsspiel

SpVg Olpe FC Fröndenberg

Anstoß 14.30 Uhr

Vorher Jugendspiel



Reisedienst
Kraftverkehr **Olpe AG**
Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 33 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße Ruf Kirchhundem 286

Am Montag, den 1. März

fahren wir auf vielseitigen Wunsch zum

Kölner Rosenmontagszug

-- „Et löstige Patentamt Kölle“ --

Fahrtpreis pro Person einschl. Beförderungsteuer
DM 6,00

Numerierte Tribünenplätze
in der Nähe des Kölner Doms DM 6,00

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8.30 Uhr über Drolshagen

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens
Mittwoch, den 24. Februar, 18 Uhr, bei unserem
Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße



Chic und Eleganz

-- das sind die Hauptmerkmale unserer Modell-Kleidung. Und als wesentlicher Vorteil für Sie sind unsere scharf auskalkulierten Preise zu nennen.

Besuchen auch Sie einmal unsere neue Konfektions-Etage mit der Riesenauswahl in Damen- und Kinder-Kleidung. Sie werden überrascht sein.

a. Holterhoff *ohne Olpe*

Statt Karten
IRENE KLEUDGEN
ERICH MELCHER
Verlobte

20. Februar 1954
Wegeringhausen Olpe i. Westf.
Kreis Olpe Unter der Rhonard 24

Statt Karten

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir allen, besonders dem Männergesangsverein Lüttringhausen, recht herzlich.

HERMANN STAHL UND FRAU
Maria geb. Kaufmann

Lüttringhausen, im Februar 1954

Wer viel verlangt, verlangt Thalsia

● Nun werden Sie's mit eigenen Augen sehen, wie wunderbar Thalsia-Hüfte, Leib- und Büstenformer wirken!

● Wie durch Zauber verschwindet alles, was das Auge und das Wohlbe-finden stört — vom Bäuch-lein bis zum schweren Leib, Rücken-, Senkungsschmer-zen, Verdauungsbeschwer-den usw. Man fühlt sich Jahre jünger.

● Schlank, vollschlank oder schwer — für jeden Frauentyp gibt's das persönliche Modell — sorgfältig ange-messen — naturgemäß in Schnitt und Wirkung. Sie und die Damen Ihres Freundeskreises sind herzlich zur Modell-Schau eingeladen!

Nur für Damen!
Eintritt frei!



THALYSIA Montag, 22. Febr., ab 20 Uhr
Dienstag, 23. Febr., ab 20 Uhr

HOTEL PEIFFER · ATTENDORN

THALYSIA

Alleinverkauf neu in Attendorf

Textilkaufhaus Richard, Niederste Str. 282

Dort steht Ihnen die reicherfahrene Thalsia-Fach-meisterin Frau Grötling von Dienstag, 23. Febr., bis Samstag, 27. Febr., zu individueller Beratung und unverbindlicher Anprobe zur Verfügung.

Verkaufen spottbillig
fabrikneue und wenig gebrauchte

Grasmäher IHC, LANZ-KRUPP

außerdem gebrauchte

Kartoffelroder und Gespannpflüge

Maschinenstelle Borken i. Westf.

Telefon 237

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen

Samstag 18 und 22.15 Uhr
Sonntag 22.15 Uhr

**GESCHLOSSENE
GARDINEN**
(PARTIANE CHIESE)
MASSIMO GIROTTI
ELEONORA ROSSI

Der erfolgreichste italienische Publikumsfilm
dieses Jahres!

Ein einmaliges Thema, eine sensationelle Handlung und eine großartige Gestaltung!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 16 Jahren!

„Herr, Dein Wille geschehe!“



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute mittag
13 Uhr infolge eines Verkehrsunfalles mein He-ber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Manfred Adam

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Martha Adam geb. Postel

Walter Böttcher und Frau

Sybille geb. Adam

Heinz Adam

und Anverwandte

OLPE, Gummersbach, Berlin und Peine,
den 18. Februar 1954

Die Beerdigung ist am Montag, dem 22. Februar,
14.30 Uhr vom Krankenhause aus.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

AUGUST NEU
UND KINDER

Griesemert, im Februar 1954

Statt Karten

Allen, die unseren lieben Sohn und Bruder durch Wort, Meß- und Kranzspenden sowie durch Geleit auf seinem letzten Wege ehrten, danken wir hiermit herzlich.

Im Namen der Hinterbliebenen
FAMILIE WILLY GOKUS

Lüttringhausen, im Februar 1954

Endlich ist es so weit!

Erstmalig verkaufen wir bei geringer Anzahlung
bis zu 24 Monatsraten

Badewannen · Kohlebadöfen · Gasbadöfen
Gasheizöfen · Klosettanlagen · Waschtischanlagen

Chr. Nies K.-G.

Fachgeschäft für sanitäre Einrichtungen
OLPE am Markt

Jammer unbekannt... hast Du melabon zur

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 53b/Württ.

Bekannt gut — meine Ware
gut bekannt — meine Preise

6. Beispiel:

Anbauschränke in Nußbaum ab DM 245,-

Lieferung ab Verkaufslager — Geringe Anzahlung
Kleine Raten bis zu 24 Monaten — Keine Wechsel
Möbel, Polstermöbel, Büromöbel, Stahlrohrmöbel,
Eisenmöbel, Herde, Öfen, Waschmaschinen, Kühl-
schränke, Steppdecken, Oberbetten usw.



Wuppertal-

Barmen

Mühlenweg 48/50

Schreiben Sie eine Postkarte und Sie erhalten mein unverbl. Angebot

An Sonntagen

ist der Schalterraum in unserem Zeitungshause
in der Frankfurter Straße vormittags

von 11 bis 12 Uhr

für die Aufgabe von Anzeigen geöffnet. Wäh-
rend dieser Zeit und auch nachmittags von 17
bis 18 Uhr sind wir telefonisch unter Nr. 241
für die Aufgabe von Anzeigen zu erreichen.
Unsere werktägliche Geschäftszeit ist begrenzt
von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr;
Samstags von 8 bis 13 Uhr

Sauerländisches Volksblatt

O L P E Frankfurter Straße 16